MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

# MARCHIVUM Druckschriften digital

## Hakenkreuzbanner. 1931-1945
## 5 (1935)

106 (4.3.1935) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-267407

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

MANNHEIM

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 314 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.72 RM. Postbestellgeld, postalisch 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung im Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Lebensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 314 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4760. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A — 5. Jahrgang — Nr. 106

Montag, 4. März 1935


***Aloisi ist tief beeindruckt***

# „Unsere Entscheidung war richtig"

## Der Dank des Führers an Aloisi / Ein glücklicher Auftakt für Europa

Saarbrücken, 4. März. (HB-Funk.) Der Vorsitzende des Dreierausschusses, Baron Aloisi, hat während seines Aufenthaltes im Saargebiet dem Hauptschriftleiter der „Saarbrücker Zeitung" eine Unterredung gewährt. Ueber die Eindrücke seines Zusammentreffens mit dem Führer äußerte Baron Aloisi sich folgendermaßen: „Ich hatte bereits die Ehre, den Führer bei seinem Besuch in Venedig kennenzulernen. Auch diesmal war ich sehr beeindruckt von der sehr herzlichen und liebenswürdigen Art, in der er die Unterhaltung mit mir führte,

**um mir und den anderen Herren des Dreierausschusses für unsere erfolgreiche Tätigkeit in der Saarfrage zu danken.**

Es war mehr als eine große und schöne Geste, als er auf dem Balkon des Rathauses, von den begeisterten Huldigungen der Menschen begrüßt, mich aufforderte, mich neben ihn auf den Balkon zu begeben." Auf die Frage, ob er in der Festesfreude der Saarbevölkerung eine Bestätigung der Arbeit des Dreierausschusses gefunden habe, erwiderte Baron Aloisi: „Ich habe mich im Saargebiet, das ich bei verschiedenen Rundfahrten überall im schönsten Festeskleide sah, davon überzeugen können, daß das, was wir in der Saarfrage beschlossen, das richtige war. Ich schätze diese nachträgliche Bestätigung um so höher ein, als es für uns Diplomaten nur sehr selten möglich ist, so schnell und sicher wie in diesem Falle den Erfolg und die Richtigkeit unserer Bemühungen festzustellen. Freilich waren, um dieses Ergebnis zu erreichen, schwierige und delikate Verhandlungen und guter Wille auf allen Seiten notwendig. Und eine persönliche Befriedigung für meine Kollegen und für mich war es, feststellen zu können, daß von beiden Seiten unsere Unparteilichkeit und Loyalität anerkannt worden ist."

Baron Aloisi wurde sodann gefragt, welche Wirkungen nach seiner Auffassung diese Erledigung der Saarfrage auf die europäische Politik haben werde. Hierauf gab er folgende Antwort:

**„Wir haben an diesem Schulbeispiel gesehen, daß es durchaus möglich ist, Probleme noch so schwerwiegender und delikater Natur bei allseitigem guten Willen einer glücklichen Lösung entgegenzuführen.**

Ich habe den Eindruck, daß mehr und mehr die Tendenz an Boden gewinnt, sich zu verständigen und Fragen der internationalen Politik auf dem Wege des friedlichen Ausgleichs zu lösen.

**Die Erledigung der Saarfrage war gewiß ein glücklicher Auftakt und hat diese Tendenzen zweifellos sehr verstärkt."**

Baron Aloisi brachte anschließend zum Ausdruck, daß er dem Saargebiet und seiner Bevölkerung nach der jetzt vollzogenen Wiedervereinigung mit Deutschland von Herzen eine glückliche und friedliche Entwicklung wünsche.

### Die neue Saarregierung

Saarbrücken, 4. März. (HB-Funk.) Am heutigen Tage nimmt die neue Saarregierung ihre Arbeit auf. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen:

Regierungschef: Gauleiter Bürckel;

Stellvertretender Regierungschef: Regierungspräsident Jung;

Abteilung IA: Jung;

Abteilung IB: Barth, Kommunalaufsicht Bauten und Wirtschaftsabteilung;

Abteilung IC: Nietmann, Arbeit, Arbeitsbeschaffung, Landwirtschaft, Gewerbeaufsicht, Veterinärwesen, ferner Leiter der Zweigstelle des Landesarbeitsamtes;

Abteilung II: Dr. Obbé, Provinzialanstalt Landesfürsorgeverband;

Abteilung III: Wambsganß, Schulwesen.

Abteilung IV: Binder, Oberversicherungsaufsicht, Versorgungsgericht, Dienstkammergericht.

## Mit Tanks gegen die Meuterer

### Einzelheiten über die Kämpfe in Griechenland

Athen, 4. März. Die Kriegsschiffe der Aufständischen wurden von den zur Verfolgung ausgesandten Regierungsflugzeugen mit Bomben belegt. Auf den Schiffen wurde großer Schaden angerichtet und unter der Besatzung brach eine Panik aus. Die Schiffe trennten sich voneinander, um den Fliegern den Angriff zu erschweren. Außer der schweren Beschädigung des Panzerkreuzers „GeorgiosAweroff" in der Suda-Bucht melden die nach Athen zurückgekehrten Flugzeuge, daß in der Nähe von Kythera ein Zerstörer und bei der Insel Antikythera ein Torpedoboot durch Flugbomben schwer beschädigt worden seien. Ferner wird berichtet, daß ein Torpedoboot von dem Kreuzer „Georgios Aweroff" geschleppt worden sei, ein Torpedoboot habe angeblich ein sinkendes Unterseeboot von Psara nach Kanea geschleppt.

Ueber den Kampf gegen das meuternde Garderegiment der Evzonen in Athen werden folgende Einzelheiten bekannt:

**Ein Tank der regierungstreuen Truppen,** der in das Tor der Kaserne einfuhr, sah sich gegen das Kasernentor gerichteten Kanonen gegenüber, die den Tank durch ihr Feuer ziemlich schwer beschädigten. Daraufhin wurden nach einigen Schreckschüssen gegen die Kaserne scharfe Schüsse abgegeben, die eine Bresche in die Umfassungsmauer legten. Die Meuterer, die in den Keller geflüchtet waren, ergaben sich nunmehr den Truppen der Regierung.

In der Nacht, in der der Putsch unternommen wurde, wurden von der Venizelos gehörenden Villa in Athen Lichtsignale beobachtet, auf die ein anderes Haus antwortete. Wie bereits berichtet, wurde in der Villa bei einer Haussuchung ein wahres Waffenlager entdeckt. — Bei der Beerdigung eines Todesopfers der Athener Kämpfe spielten sich erregte Szenen ab. Die wütende Menge forderte durch laute Rufe **den Tod am Galgen für die Meuterer.**



Der Führer auf der Fahrt durch das festlich illuminierte Saarbrücken zur nächtlichen Befreiungsfeier auf dem Rathausplatz
Presse-Bild-Zentrale (2) — HB-Klischee

### Vor den Berliner Verhandlungen

Die nächsten Tage dieser Woche werden im Zeichen überaus wichtiger Entscheidungen stehen.

Die englische Regierung hat am Samstag in Berlin mitteilen lassen, daß sich der englische Außenminister auf Grund der deutschen Einladung am kommenden Donnerstag in Berlin einfinden wird. Die Dauer des Berliner Aufenthaltes Simons ist auf zwei bis drei Tage berechnet. Eine heute stattfindende Kabinettsitzung in London wird den ganzen Gesprächsthemen von englischer Seite aus wahrscheinlich noch den letzten Schliff geben und möglicherweise auch die Entscheidung darüber bringen, ob sich Sir John Simon in Begleitung des englischen Lordsiegelbewahrers Eden nach der Reichshauptstadt begeben wird.

Eine Entscheidung über die Ausdehnung des Reiseprogramms auch nach Moskau dürfte Londoner Meldungen zufolge nicht fallen, da die ursprünglichen, in dieser Richtung verlaufenen Absichten zunächst zurückgestellt zu sein scheinen. Es heißt, daß das deutsch-englische Gespräch als ein in sich abgeschlossenes Ganzes betrachtet werden soll und daß erst nach der deutsch-englischen Fühlungnahme weitere neue direkte Verhandlungen in den Bereich der Möglichkeit rücken könnten.

Die Aufnahme direkter deutsch-englischer Verhandlungen wird damit also im Laufe dieser Woche Wirklichkeit werden.

Es bedarf gar keines besonderen Hinweises, daß schon diese Tatsache als solche von überaus weitreichender Bedeutung ist. Es war Deutschland, das in dem System uferloser, internationaler Konferenzen keine Möglichkeit einer positiven Zusammenarbeit — zum mindest nicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen — mehr sah, und das von sich aus den erfolgreicheren Weg der direkten Fühlungnahme von Volk zu Volk beschritt. Bei der bevorstehenden deutsch-englischen Aussprache handelt es sich darüber hinaus um die erste Gelegenheit größeren Stils seit Kriegsende, die großen Probleme der Politik zwischen den verantwortlichen Leitern der Politik beider Länder selbst zu klären.

Hinzu kommt, daß der Gesprächspartner auf englischer Seite, der englische Außenminister Sir John Simon, in diesem Falle als ein hervorragender Politiker auf allen der Gebieten bezeichnet werden kann, die die bevorstehenden Verhandlungen berühren sollen.

Es besteht auf deutscher Seite keinerlei Veranlassung, nicht von vornherein völlige Klarheit darüber bestehen zu lassen, daß Sir John Simon auf dem Gebiete der Abrüstung einige Male schon der Verfechter einer Auffassung war, die der deutschen diametral entgegenstand, und die allerdings, wie es die Praxis in jedem Falle sehr bald zeigte, in wenigen Monaten scheiterte. In diesem Zusammenhang sei an die Aufgabe des MacDonald-Planes durch Simon und an seine Rede in den kritischen Stunden des 14. Oktober 1933 erinnert, die nicht dazu beitrug, die Situation Deutschlands zu erleichtern und den deutschen Entschluß, die Abrüstungskonferenz zu verlassen, etwa problematisch werden zu lassen.

Trotzdem kann der englische Außenminister gerade auf dem Gebiete der Abrüstungsfrage als ein hervorragender Fachmann bezeichnet werden, der in der Lage ist, Nutzen und Schaden genauestens abzuwägen.

Die ganze Situation ist heute auch vom englischen Standpunkt aus gesehen eine von Grund

MARCHIVUM

auf veränderte. Die englische Haltung in den letzten Monaten und die angestrengten Bemühungen, die Vermittlerrolle erfolgreich zu Ende zu führen, haben das immer wieder bestätigt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade auch die englische Vermittlung bei den kommenden Besprechungen auf eine harte Probe gestellt sein wird, da es in stärkstem Maße von ihr abhängen wird, wie sich die Dinge weiter entwickeln. Es wäre verfrüht, heute schon möglichen Ergebnissen vorzugreifen oder überhaupt irgendwelche Prognosen zu stellen. Tatsache ist, daß die direkten deutsch-englischen Verhandlungen Ende dieser Woche beginnen werden und daß ihnen alle Möglichkeiten offenstehen. In welchem Maße von deutscher Seite dazu beigetragen ist, das Vorfeld in einem günstigen Sinne zu klären, mag daraus zu ersehen sein, daß die Befreiungsfeiern anläßlich der Rückkehr der Saar zum Reich und vor allem die an die Solidarität der europäischen Nationen gerichteten Friedensworte des Führers sowohl in England als auch in Frankreich einen Widerhall gefunden haben, der nur als ein erfolgversprechender Auftakt angesehen werden kann. Die Möglichkeit einer Verständigung, so schrieb gestern ein englisches Blatt selbst, ist heute mehr gegeben als je zuvor. Dieser Feststellung wird auf deutscher Seite niemand widersprechen.

### Weiterführung der Reichsreform

Berlin, 4. März. Das am 30. Januar 1935 ergangene Reichsstatthaltergesetz ermöglicht die Beauftragung der Reichsstatthalter mit der Führung einer Landesregierung. Von dieser Möglichkeit hat der Führer und Reichskanzler Gebrauch gemacht, indem er, wie gemeldet, den Reichsstatthalter Mutschmann in Sachsen mit der Führung der sächsischen Landesregierung und den Reichsstatthalter Sprenger in Hessen mit der Führung der hessischen Landesregierung beauftragt hat. Den bisherigen Ministerpräsidenten Freiherrn von Killinger in Sachsen und den bisherigen Staatsminister Jung in Hessen hat der Führer und Reichskanzler mit dem Ausdruck des Dankes für die geleisteten Dienste aus ihren Aemtern entlassen. Der bisherige hessische Staatsminister Jung ist vom Führer und Reichskanzler zum Regierungspräsidenten und allgemeinen Vertreter des Reichskommissars für die Rückgliederung des Saarlandes in Saarbrücken ernannt worden.

### Abschluß der Automobilausstellung

**Danktelegramm an den Führer**

Berlin, 4. März.

An den Führer und Reichskanzler!

München.

Im Augenblick des Abschlusses der größten Automobilausstellung der Welt danken wir, Industrie und Verbraucherschaft, Ihnen, unserem Führer, nochmals von ganzem Herzen für die gewaltige Förderung der Kraftverkehrswirtschaft, die Sie uns und damit unserer gesamten Volkswirtschaft haben zuteil werden lassen. Wir geloben auch in diesem Augenblick wieder zugleich im Namen der gewaltigen Massen der Besucher, die die Ausstellung besichtigt haben, unerschütterliche Treue und Gefolgschaft und werden in Ihrem Geiste unentwegt weiterarbeiten an den großen Aufgaben der Motorisierung unseres Volkes. Hierfür haben Sie uns Ziel und Weg gewiesen. Wir folgen mit der Tat.

gez. Allmers und Hühnlein.

# Ein König dankt ab

## Weshalb der König von Siam dem Thron entsagte / Er wird sich in England niederlassen

London, 4. März. Nach einer am Sonntag veröffentlichten amtlichen Mitteilung hat der seit vielen Monaten auf seinem englischen Landsitz lebende und Erholung suchende König Prajadhipok von Siam am Samstag in aller Form dem Throne entsagt. Der in der siamesischen Gesandtschaft weilende Präsident der siamesischen Nationalversammlung erhielt die Abdankungsurkunde am Nachmittag ausgehändigt. In der etwa vier Schreibmaschinenseiten langen Urkunde, in der der Wunsch des Königs nach einer verfassungsmäßigen Regierung ausgesprochen wird, wird ein Nachfolger nicht genannt.

Die vom Parlament abgelehnte Forderung des Königs bezog sich bekanntlich auf die Zusammensetzung der Volksvertretung, auf die Ausschaltung der Offiziere aus der Politik, sowie auf die Freiheit öffentlicher Versammlungen und politischer Organisationen.

*

London, 4. März. Der Rücktritt des Königs von Siam wurde der Oeffentlichkeit am Sonntag in ganz einfacher Form mitgeteilt. Auf dem Landsitz des Königs in der Grafschaft Surrey empfing der Privatsekretär des Monarchen drei Pressevertreter und erklärte ihnen, der König habe seinen Rücktritt am Samstag um 13.45 Uhr unterzeichnet. Er wird den Titel Fürst von Sukhodaya annehmen.

Die ausführliche Erklärung, die der König anläßlich seines Rücktritts abgefaßt hat, schildert u. a. die Entwicklung der politischen Lage seit 1932 und betont, seine (des Königs) Forderung nach einer Verfassungsänderung im wahren demokratischen Geist sei von der Regierung und der Regierungspartei verworfen worden. Ueberdies habe die Regierung ein Gesetz für politische Vergehen erlassen, das den allgemein geltenden Rechtsgrundsätzen widerspreche. Dieses Gesetz habe keine Möglichkeit geboten, einen solchen Fall vor Gericht auszutragen, denn es habe geheime Verhandlung vor einem besonderen Ausschuß vorgesehen, ein Verfahren, das er selbst, als er die absolute Herrschaft besaß, niemals angewandt habe. Er sei der Meinung, daß die Regierung und ihre Partei mit Methoden das Land verwalteten, die unvereinbar mit der persönlichen Freiheit der Einzelperson und mit den Grundsätzen der Billigkeit seien. Er sei bereit, seine früheren Machtbefugnisse zugunsten des Volkes aufzugeben, nicht aber für eine Einzelperson oder eine einzelne Partei. Die von der Macht in autokratischer Weise Gebrauch zu machen entschlossen sei. Da er einsehe, daß ihm keine Möglichkeit mehr gegeben sei, künftig für den Schutz seines Volkes zu sorgen, verzichte er auf alle seine Rechte. Er wünsche, von seinem Recht, einen Nachfolger zu ernennen, keinen Gebrauch zu machen. Er wünsche ferner nicht, daß irgend jemand in seinem Namen in Siam Unruhen verursache.

Ueber seine Zukunftspläne befragt, erklärte der König, er werde bis Ende Juni auf seinem Landsitz bleiben und dann vielleicht eine Reise nach dem europäischen Festland unternehmen. Im übrigen habe er noch keine bestimmten Pläne gefaßt.

### Zensur in Siam

London, 4. März. Wie Reuter aus Singapore meldet, ist seit der Abdankung des Königs in Siam eine strenge Zensur verhängt worden. Alle telephonischen Verbindungen nach Siam sind unterbrochen. Man glaubt jedoch, daß die Lage in Bangkok keinen Grund zur Beunruhigung gibt.

# „Abessinien hat nicht mobilisiert"

## Eine Unterredung mit dem Kaiser von Abessinien

London, 4. März. (HB-Funk.) Der Sonderkorrespondent des „Daily Expreß" meldet aus Addis Abeba, daß er vom Kaiser von Abessinien empfangen wurde, der ihm u. a. erklärte, die Verhandlungen in Addis Abeba hätten wenig zustandegebracht, da der italienische Gesandte keine Weisungen von seiner Regierung in der Frage der Bildung eines Versöhnungs- und Schiedsgerichtsausschusses habe, den offenbar der Völkerbundsrat im Auge gehabt hätte. Inzwischen dauerten die italienischen militärischen Vorbereitungen an. Wenn diese Haltung fortdauere, werde Abessinien sich wieder nach Genf wenden und einer neuen Vertagung nicht mehr zustimmen. Abessinien habe nicht einen einzigen Soldaten mobil gemacht. Nachrichten über eine Konzentration abessinischer Truppen entbehrten der Grundlage. Abessinien wünsche nur, das Gebiet, das ihm gehöre, zu behalten und das Gebiet, auf das es vertragsmäßig und auf Grund früherer Vereinbarungen mit Italien Anspruch habe und dessen es durch allmähliches Vordringen seines Nachbarn beraubt worden sei, zurückzugewinnen. Nichts werde unterlassen werden, was dieses Ziel auf friedlichem Wege zustandebringen könnte. Die Forderungen Abessiniens seien einfach:

**Untersuchung der Tatsachen und Festsetzung der Schuld durch eine unvoreingenommene Partei.**

Die Entscheidung werde loyal und rückhaltlos durchgeführt werden, selbst wenn sie wider Erwarten zugunsten der italienischen Forderungen ausfiele.

### Angriff der Sowjet-Propaganda

Moskau, 4. März. Die gesamte sowjetrussische Presse veröffentlicht Mitteilungen aus Washington über die kommunistische Propaganda in der amerikanischen Armee und Marine. Aus diesen Mitteilungen geht hervor, daß die zahlreichen kommunistischen Flugblätter die Disziplin in der amerikanischen Flotte sehr stark untergraben haben. Die amerikanischen Behörden hätten bereits entsprechende Maßnahmen beschlossen, um den kommunistischen Einfluß in der Wehrmacht zu bekämpfen.

### Schwere Verluste durch einen Orkan

Halifax (Neuschottland), 4. März. Der kanadische Dampfer „Montclare", der im hiesigen Hafen eingetroffen ist, hat durch das stürmische Wetter im Atlantischen Ozean mehrere schwere Verluste erlitten. Ein Mitglied der Besatzung wurde von einer riesigen Welle über Bord gespült und ertrank. Ein Matrose wurde gegen eine Wand geschleudert, erlitt einen Schädelbruch und starb sofort. Zwei Matrosen mußten nach der Ankunft schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Einem von ihnen mußte sofort ein Bein amputiert werden.

### Große Schneefälle im Allgäu

Kempten, 4. März. Seit Sonntagabend schneit es im ganzen Allgäu ununterbrochen. Im Tal lag am Montagvormittag eine Schneedecke von 20 bis 30 Zentimeter. Der schwere nasse Schnee verursachte zahlreiche Störungen in der Stromzufuhr und im Fernsprechverkehr. Die Kraftpostlinien wurden heute früh wohl eingesetzt, doch ist es nicht sicher, ob sie durch die Schneemassen hindurchkommen. Auf den Staatsstraßen wurden Schneepflüge zur Freimachung der Fahrbahn eingesetzt.

### Furchtbare Bluttat. — Zwei Tote, eine Schwerverletzte

Münster i. W., 4. März. Eine furchtbare in ihren Einzelheiten noch nicht aufgeklärte Bluttat hat sich Samstagmittag in Gronau abgespielt. In seiner Wohnung wurden der 50 Jahre alte Vorsteher der Gronauer Volksbank, Zetsching, seine Ehefrau und sein 23jähriger Sohn durch Schüsse niedergestreckt. Zetsching und sein Sohn waren sofort tot, die Ehefrau ist schwer verletzt. Man glaubt, daß ein 19 Jahre alter junger Mann namens Linge aus Gronau der Täter ist, da er kurz nach der Tat in seiner Wohnung Selbstmord verübte. Die Mordkommission aus Recklinghausen weilt am Tatort. Ob es sich bei dem Linge tatsächlich um den Mörder handelt, muß die Untersuchung erst ergeben. Die schwerverletzte Frau ist noch nicht vernehmungsfähig.

## Zuzugssperre für das Saargebiet

Berlin, 4. März. (HB-Funk.) Um die Arbeitslosigkeit im Saarland möglichst nachdrücklich bekämpfen und dazu vor allem die Arbeitsplätze in den Betrieben des Saarlandes heranziehen zu können, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf Grund des Gesetzes zur Regelung des Arbeitseinsatzes durch Anordnung vom 1. März 1935 — veröffentlicht im Deutschen Reichs- und preußischen Staatsanzeiger Nr. 51 vom 1. März 1935 — eine Zuzugssperre verfügt. Danach dürfen Personen, die am 1. März 1935 im Saarland keinen Wohnsitz hatten, innerhalb des Saarlandes als Arbeiter und Angestellte nur mit vorheriger Zustimmung des für die Arbeitsstelle zuständigen Arbeitsamts eingestellt werden. Eine Zustimmung wird nur in besonderen Ausnahmefällen erteilt. Die Beschäftigung von aus dem übrigen Reichsgebiet nach dem 28. Februar 1935 zugezogenen Arbeitern und Angestellten im Saarland ohne die erforderliche Zustimmung wird strafrechtlich verfolgt und hat außerdem für alle Beteiligten erhebliche wirtschaftliche Nachteile zur Folge.

Vor dem Zuzug in das Saargebiet zum Zwecke der Arbeitsaufnahme als Arbeiter oder Angestellter wird daher gewarnt.

### Die Leibstandarte Adolf Hitler verläßt das Saargebiet

Saarbrücken, 4. März. Die Leibstandarte Adolf Hitler hat heute vormittag das Saargebiet verlassen. Sie rückte in den frühen Morgenstunden von ihren Quartieren in der Roon-Straße ab und zog unter Führung des SS.-Obergruppenführers Dietrich durch die Straßen von Saarbrücken nach dem Hauptbahnhof. Der Leibstandarte Adolf Hitler wird die Saarbevölkerung sicher ein besonderes Andenken bewahren. Ihr vorbildlicher Ordnungsdienst, der in immer freundlicher und zuvorkommender Weise versehen wurde und die Konzerte ihrer Kapelle haben der Leibstandarte die Herzen der Saarbevölkerung gewonnen.

# Musik und Oper in Berlin

Das Berliner Musikleben geht seinem Höhepunkt entgegen, nur die beiden Opernhäuser legten eine kurze Atempause ein und begnügten sich mit einigen Umbesetzungen, kleinen Aenderung laufender Inszenierungen. Zwei berühmte Ausländer belebten nur tageweise das Programm. Von den Kräften, die der neue Staatsoperndirektor Krauß aus Wien mitbrachte, müssen sich einige erst noch bewähren. Andererseits war es weniger erfreulich, daß z. B. die neue Meistersinger-Inszenierung mit Bayreuther-Besetzung (fast ausschließlich Berliner) zugunsten der von Wien hergeholten Künstler umbesetzt wurde. Aus Pressevornotizen ist zu entnehmen, daß beide Opernintitute tief in der Arbeit stecken und wahrscheinlich schon in allernächster Zeit mit Neuaufführungen großen Stiles herauskommen. — Viel eifriger ist man dagegen in den Konzertsälen, — vor allem auch angeregt durch die Jubiläumsaufführungen zum Gedächtnis von Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach.

### Acis und Galatea

Die Berliner Singakademie, die sich auch sonst sehr stark um die Händel-Pflege bemüht, erinnerte gleich zuerst an das prachtvoll dramatisch-bewegte Schäferstück „Acis und Galatea". Großartig die seelenvolle Galatea Helene Fahrnis, mit geradezu bis ins Komische gesteigerter Drastik gab Professor Albert Fischer den tölpischen Riesen Polyphemus. Plastisch waren die unheimlichen Naturereignisse als chorische Schilderung zu Beginn des zweiten Teiles herausgearbeitet. Prof. Dr. Georg Schumann leitete mit bewundernswerter Klarheit der Nachzeichnungen die Aufführung.

### Messias

Händels „Messias" brachte das Philharmonische Orchester und der Bruno Kittelsche Chor zur Aufführung. Ungebrochen durch 200 Jahre klingt die unfehlbar „sitzende" melodische Sprache in niemals aufdringlicher, aber vollkommen überlegen gemeisterter Satztechnik. Bruno Kittel hat seinen Chor auf das sorgfältigste geschult, technisch und gefühlsmäßig einwandfrei zeigt sich das Philharmonische Orchester: eine ergreifende Aufführung, die unvergeßlich bleiben wird.

### Neue Wege im Konzertsaal

Rudolf Schulz-Dornburg, ein lebendiges Musikertemperament, reist mit seinem Reichsorchester des Deutschen Luftsportverbandes durch Deutschland. Daß ein Dirigent den Mut aufbringt, sein Publikum „anzusprechen" und hier und da gar noch aufzufordern zum Mitsingen, war selbst den Berlinern, die doch immer alles zuerst wissen, neu. Schulz-Dornburg bekundet damit, daß zwischen Publikum und zeitgenössischem Schaffen, zwischen großem Konzert und Gemeinschaftsmusik und zwischen den Nachschaffenden und Erlebenden durchaus keine Schranken bestehen, wenn nur der richtige Mann kommt, der den Mut aufbringt, gegen jede Konvention das zu tun, was er für richtig befindet.

### Winifred Wolf

Der junge Pianist verdient besonders genannt zu werden: er ist ein hoffnungsvolles Talent. Im Berliner Beethovensaal gab er seinen zweiten Klavierabend, bei dem ihm Schubert und Schumann meisterhaft gelangen — anfechtbar dagegen bleibt sein Vortrag von Chopin und Beethoven.

### Eine echte Madame Butterfly

Das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg hatte sich für zwei Abende eine echte Madame Butterfly aus dem Fernen Osten engagiert. Teiko Kiwa ist Kaiserlich Japanische Sängerin und Tragödin in Tokio. Die zwei Abende in Charlottenburg waren schon Tage vorher ausverkauft. Die Besucher wurden nicht enttäuscht; denn neben der ganz überragenden Darstellung, die naturgemäß jeder westlichen Interpretation dieser Rolle überlegen sein muß, steht dieser Künstlerin der weitgespannte Melodienbogen einer zwar kleinen aber leuchtenden Stimme zur Verfügung. Das wunderbare Hinübergleiten Teiko Kiwas von dem hilfebedürftigen Backfisch im Kimono zu der Tragödin des zweiten und dritten Aktes, von dem Antlitz einer Liebenden zu dem einer Zerstörten, muß jede Kritik entwaffnen.

**Hauptschriftleiter:**
**Dr. Wilhelm Kattermann**
Stellvertreter: Karl M. Hagmeier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Ey. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales, Bewegung: Friedrich Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: i. V. Julius Ey; für Lokales: Erwin Mesel; für Sport: Julius Ey, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15a. Nachdruck (auch Originalberichte) verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
**Verlagsdirektor:**
**Kurt Schönwitz, Mannheim**
Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.30 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 314 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmitt, Mannheim.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
D.-A. I. 35 Ausg. A u. Ausg. B Mannheim = 34 587
I. 35 Ausg. A u. Ausg. B Schwetzingen = 3 580
I. 35 Ausg. A u. Ausg. B Weinheim = 2 589
Gesamt-D.-A. Januar 1935 = 40 704

MARCHIVUM

### Saaremigranten zeigen ihr wahres Gesicht

Madrid, 4. März. Nach einer Mitteilung des spanischen Innenministers sind in Barcelona mehrere Ausländer verhaftet worden, die auf offener Straße einige Raubüberfälle verübten. Bei der Festnahme stellte sich heraus, daß die Täter kürzlich aus dem Saargebiet ausgewanderte marxistische Elemente sind. Es sind Maßnahmen getroffen worden, um für die Zukunft die Einreise solcher ungebetener Gäste zu verhindern. Die Mitteilung des Ministers, die durch die spanische Presse ging, hat den Spaniern gezeigt, was für Leute ihrem Vaterland aus „Treue zu den marxistischen Idealen" den Rücken gekehrt haben.

### Güterzug überfährt Kraftwagen

2 Tote, 1 Schwerverletzter

Gelsenkirchen, 4. März. Wie die Reichsbahndirektion Essen mitteilt, überfuhr in der Nacht zum Samstag ein Güterzug an einem Uebergang kurz vor dem Bahnhof Buer-Nord einen Kraftwagen. Von den drei Insassen wurden der Standartenführer Arthur Wagner aus Dorsten und dessen Adjutant SA-Truppführer Ernst Wiescherhoff getötet und der Kaufmann Josef Hütter aus Herwest schwer verletzt. Das Unglück ist durch Nichtschließen der Eisenbahnschranken entstanden. Der Schrankenwärter wurde sofort vom Dienst zurückgezogen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Kraftwagen auf die Puffer geriet und etwa 400 Meter weit mitgeschleift wurde.

### Ein zweifacher Frauenmörder wird entmannt

Breslau, 4. März. Die Große Strafkammer erkannte am Samstag gegen den jetzt 34 Jahre alten Paul Schieweck, einen zweifachen Frauenmörder, nachträglich auf Entmannung.

Schieweck war am 17. November 1930 vom Breslauer Schwurgericht wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Er hatte im Januar 1928 die Prostituierte Marie Kristen und im Februar 1930 seine von ihm geschiedene Ehefrau ermordet. Bei beiden Bluttaten handelt es sich um typische Lustmorde. Im September 1931 war die Todesstrafe in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

### Auch die Leiche der kleinen Eberhardt gefunden

Söllingen, 4. März. Am Samstagnachmittag konnte nach dreitägiger vergeblicher Suche auch die Leiche des zweiten Opfers der Söllinger Mordtat gefunden werden. Die Leiche der kleinen Eberhardt wurde etwa 50 Meter vom Tatort entfernt in der Aue gefunden.

### Wien, wachsende Judenstadt

Dem vergangenen, in tiefster Seele deutschen und von hoher Kultur getragenen Altwien hat ein semitischer Schlagerkomponist die schmalzige Abschiedsweise vom Wien, der sterbenden Märchenstadt geschrieben. Er hatte nur zu Recht mit seiner verblümten Feststellung, daß das gute, alte Wien im Sterben liegt. Heute könnte er schon ganz offen Jubelhymnen auf das neue Wien, die wachsende Judenstadt, anstimmen. Denn wie siehts heute in Wien schon aus?

Wie das Wiener jüdische Wochenblatt „Die Stimme" mit Befriedigung mitteilt, weist das Sperlgymnasium in Wien-Leopoldstadt nicht weniger als — 95 Prozent jüdische Schüler auf. Es wäre nicht uninteressant festzustellen, wie viele Eltern dieser jüdischen Schüler ihre Wiege nicht im heutigen Oesterreich, sondern im Osten stehen hatten.

Bei dieser Verjudung behauptet aber ein katholisch-neuösterreichischer Kurs ein „christliches" Regime zu führen!



Leipzig im Zeichen der Frühjahrsmesse

Werbeumzüge in den Straßen der Messestadt und fahnengeschmückte Häuser am Tage der Eröffnung der Frühjahrsmesse 1935. Trotz des ungünstigen Wetters herrschte schon am ersten Tage reger Betrieb

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

# Auf glühenden Felsen im Ozean

## Sechs Männer und eine Frau dem Hunger ausgeliefert — Der Proviantdampfer verspätete sich

**Unter großer Anteilnahme der Pariser Bevölkerung hat soeben ein Schadenersatzprozeß begonnen, der von zwei bretonischen Fischern und einer Frau gegen die Gesellschaft „La Langouste Française" angestrengt worden ist. Dem Prozeß liegen wahrhaft grauenhafte Geschehnisse zugrunde, die sich im Jahre 1930 auf einem einsamen Felseneiland mitten im Indischen Ozean abgespielt haben. Vermutlich durch ein Versehen der Gesellschaft war der Proviantdampfer um ein halbes Jahr zu spät auf der Insel eingetroffen, wodurch die Angestellten der Gesellschaft entsetzlichen Hungerqualen ausgeliefert wurden und vier Männer den Tod fanden.**

Fast fünf Jahre sind vergangen, seit die Weltöffentlichkeit von jener Tragödie im Indischen Ozean erfuhr. Wenn erst jetzt das gerichtliche Nachspiel folgt, so ist das in der Hauptsache auf den geschwächten Gesundheitszustand der drei Ueberlebenden zurückzuführen. Den drei Klägern, den beiden Fischern und der Fischersfrau, sieht man noch heute die Strapazen an, die sie damals auf den glühenden Felsen der Insel erdulden mußten.

Mit einem großen Stab von Angestellten hatte die Gesellschaft „La Langouste Française" in einer besonders fischreichen Gegend mitten im Indischen Ozean auf einer bisher völlig unbewohnten Insel eine Fischkonservenfabrik eröffnet. Große Lebensmittelspeicher waren bis unter das Dach mit den Vorräten angefüllt, die den Angestellten, den Fabrikarbeitern und den Fischern mit ihren Angehörigen als Nahrung dienen sollten. Der Dampfer „Austral" verkehrte regelmäßig zwischen der Insel und dem Festland und füllte die Speicher immer wieder auf.

### Die Lebensmittel verbrennen

Plötzlich, im Februar 1930, brach aus unbekannter Ursache ein schweres Feuer aus das trotz der verzweifelten Gegenwehr sämtlicher Inselbewohner rasend um sich griff und

**alle Speicher vernichtete.**

Glücklicherweise lag gerade der Proviantdampfer — dessen Laderäume jedoch schon geleert waren — vor der Insel vor Anker. So konnte er den größten Teil der Inselbewohner an Bord nehmen und sie aufs Festland bringen.

Nur sieben Personen blieben zurück, nämlich fünf bretonische Fischer, die Frau eines dieser Fischer, und ein Eingeborener von Madagaskar. Sie sollten Aufräumungsarbeiten auf der Insel vornehmen und die Fabrik in Stand halten. Um ihre Ernährung machten sich die Zurückgebliebenen zunächst keine Sorge. Fische gab es im Meer genug und für die Abwechslung der einförmigen Kost sollte der Dampfer „Austral" sorgen, wenn er nach drei Monaten, also Ende Mai, zu der Insel zurückkehrte.

Da aber außer den Speichern, auch die Wohnräume durch das Feuer stark in Mitleidenschaft gezogen waren und da man auf der Insel kein Holz fand, mit dem neue Wohnräume errichtet werden konnten, waren die Sieben allen Unbilden der Witterung, vor allem den glühenden Sonnenstrahlen, ausgesetzt. Schon nach wenigen Wochen begannen alle nach Abwechslung in der Kost zu lechzen. Die Frau hatte am meisten zu leiden, denn sie stand kurz vor der Niederkunft und war durch Klima und Nahrung stark geschwächt.

### Der rettende Dampfer bleibt aus ...

Man zählte die Tage, die bis zur Ankunft der „Austral" noch vergehen sollten. Langsam, viel zu langsam schlich die Zeit dahin. Endlich war der Tag der Erlösung gekommen. Von einem Berggipfel hielt man sehnsüchtig Ausschau — aber am Horizont wollte sich keine Rauchfahne zeigen. Auch am nächsten Tag traf der Dampfer nicht ein... Niemand konnte sich das Ausbleiben der „Austral" erklären. Hatte man sie etwa vergessen?

Als die Fischersfrau endlich ein Kind zur Welt brachte, waren die Unglücklichen am Rande der Verzweiflung. Die Frau war nicht imstande, das Kind selbst zu stillen — und wie sollte man in dieser glühenden Hölle geeignete Nahrung für den Säugling beschaffen. Die Mutter lag völlig apathisch auf ihrem Ruheplatz und es war zu befürchten, daß sie irrsinnig würde. Nach dem Dampfer Ausschau zu halten, hatte man längst aufgegeben. Das Schicksal nahm seinen Lauf. Als erstes Opfer raffte der Tod den Säugling dahin. Die Frau erlitt einen Tobsuchtsanfall, dennoch erholte sie sich nach einiger Zeit und kam sogar langsam wieder zu Kräften.

### Skorbut ...

Allmählich erkrankten alle an der gefürchteten Seemannskrankheit, dem Skorbut. Die Männer, die bisher täglich aufs Meer hinausgefahren waren, um frische Fische zu fangen, konnten vor Schwäche kaum noch die Ruder führen. Jetzt zog der Hunger endgültig auf der Insel ein. Die Qualen der offenbar von ihrer Firma völlig Vergessenen sind nicht zu beschreiben. Sie magerten zum Skelett ab und drei der Fischer starben kurz nacheinander an den Folgen ihrer Skorbuterkrankung.

Am leichtesten wurden die unerhörten Strapazen noch von dem Eingeborenen aus Madagaska ertragen. Auch er litt an Skorbut, aber er konnte doch wenigstens von Zeit zu Zeit zum Fischfang ausfahren. Er war damit der Ernährer seiner drei überlebenden Schicksalsgenossen. Aber von einer Fahrt kehrte er nicht wieder zurück, niemand kann sagen, ob er in einen Sturm geriet, oder ob er die Insel nicht wiederfinden konnte, und einsam in seinem Boot verschmachtete.

### Drei lebende Skelette

Anfang Dezember 1930 ging der Dampfer „Austral" in einer Bucht der Insel vor Anker. Der Landemannschaft bot sich ein entsetzliches Bild. Am Strande neben den ausgebrannten Hütten lagen drei bis aufs Skelett abgemagerte Menschen, zwei Männer und eine Frau. Sie lebten noch — aber sie konnten sich nicht mehr erheben. Sie mußten auf Tragbahren an Bord gebracht werden. Es bedurfte die Pflege von mehreren Jahren, um die drei Ueberlebenden der Tragödie wieder gesunden zu lassen. Heute stehen sie als Ankläger vor dem Richter und niemand in dem überfüllten Zuhörersaal kann sich des Mitleids erwehren.

Die Verhandlung dauert noch an, aber es ist nicht schwer, den Ausgang des Prozesses vorherzusagen. Die Firma wird den drei Klägern lebenslänglich eine Rente zahlen müssen. Den Höhepunkt des ersten Verhandlungstages bildete die Verlesung des Tagebuches eines der verstorbenen Fischer. Darin heißt es u. a.: „Gestern starb le Brunon. Seine Frau begann zu schreien... Er muß sie gehört haben, denn auch ihm traten Tränen aus den Augen. Seine Lippen flüsterten noch leise. Er wollte noch auf die Ankunft des Schiffes warten..."



Auf seiner Rundfahrt durch das Saarland wurde der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, von der Bevölkerung des freien deutschen Saarlandes begeistert umjubelt. Unser Bild zeigt einen Blick in eine Straße Saarbrückens; im vorderen Wagen stehend Rudolf Heß

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

# Das Bekenntnis zur Leistung

## Reichskommissar Dr. Goerdeler über die Preisgestaltung

Leipzig, 4. März. Beim herkömmlichen Presseabend am Sonntag, den das Leipziger Messeamt den zur Messe zusammengekommenen Schriftleitern und Berichterstattern aus aller Welt gibt, sprach der Reichskommissar für die Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, über seinen Aufgabenkreis und sein Wirken in der Wirtschaft. Zunächst waren die Gäste, darunter Reichsstatthalter Mutschmann und der sächsische Wirtschaftsminister Lenk, durch den Präsidenten des Leipziger Messeamtes, Dr. Raimund Köhler, begrüßt worden.

Dr. Goerdeler erinnerte zu Beginn seiner Ausführungen an seine Rede bei der gleichen Gelegenheit im Jahre 1932 und unterstrich die Bedeutung der Maßnahmen der nationalsozialistischen Reichsregierung auf dem Gebiete der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Dann kam er auf sein eigenes Gebiet, die Preisüberwachung, zu sprechen. Hierüber führte er im wesentlichen aus:

Das erste Ziel des Reichskommissars für die Preisüberwachung konnte nur sein, zunächst alle weiteren Preissteigerungen abzustoppen. Es fragt sich, ob es im Augenblick noch andere Ziele der Preisüberwachung geben kann und ob man sie jetzt in Angriff nehmen will. Die erste Frage ist zu bejahen. Die Antwort auf die zweite Frage ist und bleibt sowohl politisch wie wirtschaftspolitisch. Wenn es nämlich gelänge, die Preise nicht nur zu halten, sondern durch verständige Maßnahmen zu senken, so wäre das ein doppelter Vorteil. Vor allem würde

**die Kaufkraft immer lebendiger werden.**

Heute wird ja durch das Maß der öffentlichen Aufträge und durch andere Maßnahmen die Kaufkraft der breitesten Verbraucherschichten möglichst erhalten, so daß ein sinkender Preis sofort zu steigender Nachfrage irgendwelcher Art führen müßte. Selbst, wenn die überschüssige Kaufkraft nur gespart würde, wäre das ein entscheidender wirtschaftlicher Vorteil.

Von besonderer Bedeutung aber würde eine solche Bewegung der Preise für die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkte sein, dessen Waren in der Welt, der teuren Erzeugung wegen, schwer abgesetzt werden können, nämlich dort, wo andere Völker als Wettbewerber auftreten. Ein niedrigerer Preisstand würde außerdem auch der Erhaltung des Gleichgewichtes der öffentlichen Haushalte dienen. Durch die Senkung ihrer Ausgaben würde eine Senkung der öffentlichen Lasten eintreten. Dies wiederum würde zur Stärkung der natürlichen Lebenskräfte der Volkswirtschaft führen, und es wäre dem Staate möglich, allmählich den Umfang der öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmittel abzubauen.

**Eine Preisüberwachung, die solche Wirkung hätte, wäre also schon der Anstrengung wert.**

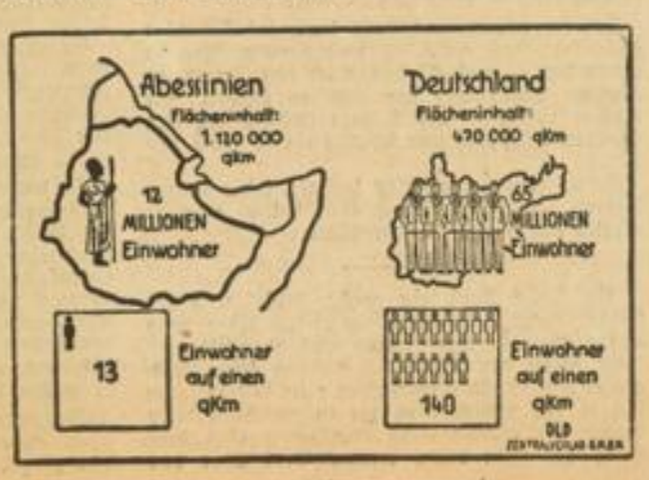
Die Mittel dazu dürften aber nur rein organisch sein und müßten sehr vorsichtig angewendet werden. Man müßte die organischen Bestandteile der Preise prüfen und erfassen. Es kann sich aber immer nur darum handeln, die Gleichwertigkeit der Leistungen untereinander zu sichern. Dabei ist darauf hinzuweisen, wie wenig Preisbindungen aller Art dem Leistungsprinzip entsprechen. Sie hindern vor allem die Ausnutzung der besten Betriebe zur höchsten Leistungsfähigkeit.

**Das Bekenntnis zur Leistung**

ist immer ein Bekenntnis zum Mut, zur Selbständigkeit und zur Verantwortung. Das sind die königlichen Kaufleute, die Industrieführer und die stolzen Handwerker, die das richtige Urteil für das, was man zweckmäßig tut, und das, was man zweckmäßig läßt, in sich tragen, die mit dem Risiko nicht spielen, aber das Risiko nicht scheuen. Solcher Naturen bedürfen wir heute mehr denn je.

**Zum Streit um Abessinien.**

Durch das Vorgehen Italiens ist Abessinien das einzige unabhängige Land von Bedeutung in Afrika, in den Mittelpunkt der politischen Geschehnisse gerückt worden. Das Bild zeigt wie ungeheuer die Ausdehnung dieses Landes ist, das mehr als doppelt so groß ist als Deutschland, aber nur weniger als den fünften Teil an Einwohnern zählt. Große Flächen des Landes sind aber Sandwüste, andere wieder mit hohen Felsgebirgen besetzt. Es birgt aber auch an manchen Stellen wertvolle Bodenschätze, die es noch zu heben gilt.




MARCHIVUM

# Baden

### Todesfall auf der Molkenkur

Heidelberg, 4. März. Hier ist gestern im Alter von 65 Jahren der Pächter der Molkenkur Heinrich Damm gestorben. Er hat die Molkenkur 1907 von der Vorbesitzerfamilie Wagner übernommen, die 1851 an der Stätte der ersten 1537 zerstörten oberen Heidelberger Burg in ganz bescheidenem Umfang ein Häuschen errichtet hatte. Heinrich Damm hat das Unternehmen in den 28 Jahren seiner Bewirtschaftung weiter ausgebaut und hat geholfen, diese Aussichtsstätte in der ganzen Welt bekannt zu machen und den Heidelberger Fremdenverkehr zu fördern. Er selbst war allerdings seit Jahren schwer leidend.

### Ein treuer Mitarbeiter

Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Der ordentliche Professor der Betriebswissenschaft an der Universität Heidelberg, Dr. phil. Heinrich Sommerfeld, hat kürzlich einen Ruf auf den früher von Prof. Schmalenbach innegehabten Lehrstuhl der Betriebswirtschaftslehre in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln erhalten. Prof. Sommerfeld hat diesen ehrenvollen Ruf abgelehnt, um seine Mitarbeit bei der aus Anlaß des Neuaufbaues des Deutschen Hochschulwesens mit allen Kräften in Angriff genommenen Ausgestaltung der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg zu Verfügung zu stellen.

Prof. Sommerfeld ist 1884 in Dessau geboren. Als Dozent für Betriebswirtschaftslehre wirkte er zunächst an dem Technikum in Köthen. 1920 wurde er Ordinarius an der Handelshochschule in Mannheim, deren Rektorat er viermal bekleidete. Während dieser Zeit lehrte er auch schon als Honorar-Professor an der Universität Heidelberg, an die er im November 1933 als Ordinarius in der neugegründeten Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät berufen wurde. Sein wissenschaftliches Hauptarbeitsgebiet ist Finanzierung und Treuhandwesen. Professor Sommerfeld ist Frontkämpfer, führte 1914 eine Studentenkompagnie vor Ypern und wurde verwundet.

### Der Voranschlag der Stadt Bruchsal

Bruchsal, 4. März. Der Voranschlag der Stadt für 1935 ist erstmals seit vier Jahren wieder ausgeglichen. Einnahmen und Ausgaben sind auf 3 044 610 Mark veranschlagt, davon müssen 571 860 Mark durch Gemeindesteuern gedeckt werden. Der Steuersatz für Grundvermögen beträgt 115 Pfennig. Die Einnahmen sind rückläufig durch Gebäudesondersteuer und Wegfall der Reichswohlfahrtshilfe. Der Fürsorgeaufwand beträgt 522 000 Mark gegen 562 000 Mark im Vorjahr.

### Badener fahren nach Madeira

Karlsruhe, 4. März. An der „Kraft durch Freude"-Seefahrt nach Madeira, die am 10. März in Hamburg ihren Ausgang nimmt, beteiligen sich 72 Urlauber aus Baden.

### Faschingssonntag im Schwarzwald

Wiederum bevölkerten Tausende von Wintersportlern die Bergabschnitte des Schwarzwaldes von der Hornisgrinde bis zum Feldberg hinauf. Allein aus der Schweiz waren mehr als 2000 Skiläufer gekommen. Der Auftakt der „Baaremer Fastnacht", wie auch die Faschingsumzüge in verschiedenen Elztalorten wurden durch den vielfach niedergegangenen Neuschnee in ihrem Verlaufe nicht beeinträchtigt. Einen besonderen Anziehungspunkt bildeten auch zahlreiche Faschingsveranstaltungen und Maskenbälle in den Höhengasthöfen. Während des Wochenwechsels herrschte in den Berghochlagen rauhes, trübes Wetter mit zeitweisem Schneetreiben und verstärktem Frost bis zu minus 7 Grad. Am Sonntag war das Gebirge bis zur 600-Meter-Grenze mit Neuschnee überdeckt. Auch die Frostgrenze lag nicht viel höher.

### Ungetreuer Gemeinderechner

Löhningen (Amt Waldshut), 4. März. Nach größeren Unterschlagungen wurde der hiesige Gemeinderechner verhaftet. Seine Verfehlungen liegen schon Jahre zurück und konnten durch die amtliche Revision aufgedeckt werden.

# Die große Leipziger Technische Messe und Baumesse

## Ein Markstein wirtschaftlichen Aufstiegs und technischen Fortschritts

Karlsruhe, 4. März. (Eig. Meld.) Das gewaltige Werk der Reichsautobahnen, der Meliorationen, der Instandsetzungsarbeiten und nicht zuletzt die wunderbare Schwungkraft der nationalsozialistischen Idee haben in wenigen Monaten Millionen lahmliegender Arbeitskräfte aus dem Elend der Arbeitslosigkeit in den Produktionsprozeß zurückgeführt und damit unserem gesamten technischen Leben einen Auftrieb gegeben, um den uns eine ganze Welt bereits beneidet.

Die Automobilausstellung, die eine Besucherzahl von mehr als einer Million aufweisen wird, stellt einen

**einzigartigen Triumph deutschen technischen Wollens und Könnens**

dar, der auch in wirtschaftlicher Hinsicht alle Erwartungen weit übertroffen hat. Sie darf als ein gutes Omen für die große Technische Messe und Baumesse angesehen werden, die im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse gestern begann.

Wenn man in diesen Tagen die technischen Fachzeitschriften durchblättert sieht man überall Ingenieur und Kaufmann wetteifern, um die Leipziger Messe zu einem durchschlagenden Erfolg für die Deutsche Technik werden zu lassen. Aber noch ein weiteres wird spürbar.

**Der Appell unseres Führers an die Genialität der deutschen Ingenieure und Chemiker beginnt bereits reiche Früchte zu tragen.**

Allenthalben ist man bemüht gewesen, deutsche Rohstoffe an Stelle ausländischer treten zu lassen, ohne dadurch auch nur im geringsten den Ruf der deutschen Qualitätsarbeit zu schmälern. Wie schon so oft in der Geschichte, haben Not und äußerer Zwang die Erfindergabe zu höchster Leistung angefacht und neue Konstruktionen und Herstellungsverfahren entstehen lassen, die hoffnungsvolle Aussichten für den künftigen Export eröffnen. Wenn man die Ausstellerliste durchgeht — es sind allein auf der Technischen Messe über 7000 —, so können wir besonderen Stolzes feststellen, daß auch unsere badische Industrie und insbesondere die Kleinindustrie hochwertige Qualitätsarbeit zur Schau stellen wird. Hier liegt einer der aussichtsreichsten Wege, um unserem schwerringenden Grenzland neue Absatzmärkte zu erschließen.

Die Reichsbahn gewährt den Messeteilnehmern eine Fahrpreisermäßigung von 33⅓ Prozent und führt zu dem großen Messetreffen am 10. März Sonderzüge mit Ermäßigungen bis zu 60 Prozent.

F. K.

# Zu dem Gesetzentwurf des Reichsrechtsamtes der NSDAP

## Auch der uneheliche Geborene ist Mitglied der Volksgemeinschaft

Der aus Kreisen des Reichsrechtsamtes der NSDAP vorgelegte Gesetzentwurf über die Rechtsstellung der unehelichen Kinder hat in der Oeffentlichkeit starken Widerhall gefunden. Gegenüber verschiedentlicher Kritik äußert sich einer der Referenten, Dr. Bechert, im „Deutschen Recht" noch einmal abschließend über den Entwurf. Er erklärt, daß das gesellschaftliche Mißurteil über die uneheliche Geburt geradezu wie ein prähistorischer Findling anmuten müsse. Es habe angesichts der Tatsachen des täglichen Lebens keine Berechtigung. Man möge sich vergegenwärtigen, daß nicht bloß bedeutende Kulturträger der deutschen Geschichte selbst unehelicher Geburt waren, sondern auch die hervorragendsten Geister der deutschen Kultur uneheliche Kinder hinterließen. Es sei selbstverständlich, daß der Staat die Erfüllung seiner Aufgaben und die Erhaltung seiner Zukunft von der rechtlich anerkannten und rechtmäßig eingegangenen Ehe erwarte und erwarten müsse. Dennoch stelle die uneheliche Geburt als reine Rechtssache weder sittlich noch rechtlich irgend einen Wert oder Mißwert dar. Es verstehe sich von selbst, daß der unehelich Geborene in gleicher Weise als Mitglied der Volksgemeinschaft anzusehen sei, wie der ehelich Geborene.



1922 wurde in dem fast unversehrten Grabe Tut-anch-Amons am Nil neben vielen anderen Bildnissen eine fast sechs Meter hohe Statue des ägyptischen Königs aus der Zeit um 1350 v. Chr. gefunden. Im Kairi-Museum zu Chikago sind die Arbeiten zur Vervollständigung dieser Statue jetzt abgeschlossen und das Bildwerk ist im Museum aufgestellt worden.

Photo: Deutsches Nachrichtenbüro

# Pfalz

### Den Verletzungen erlegen

Speyer, 4. März. Der am Donnerstag vergangener Woche bei dem Verkehrsunfall vor der Gedächtniskirche schwer verletzte Motorradfahrer, der 37 Jahre alte Arbeitsdienstmann Otto Hettler aus Durlach, ist seinen Verletzungen erlegen.

### Irrsinnsanfall in der Kirche

Speyer, 4. März. Am Sonntagvormittag erlitt ein 22 Jahre altes Mädchen im Dom während des Gottesdienstes einen Irrsinnsanfall. Der Anfall wiederholte sich später auf dem Marktplatz, so daß die Kranke ins Stiftungskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

### Auf dem Friedhof erhängt

Speyer, 4. März. Im alten Friedhof hat sich ein 76 Jahre alter Rentner an einem Fliederbusch erhängt.

### Erhängt

Speyer, 2. März. Die Ehefrau eines hiesigen Kriegsinvaliden hat sich am Fensterkreuz ihrer Wohnung erhängt. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

### Burg Lichtenberg wieder Jugendherberge

Kusel, 1. März. Die der Hitler-Jugend als Führerschule zur Verfügung gestellte Jugendherberge Burg Lichtenberg an der Saargebietsgrenze ist mit Wirkung vom 28. Februar wieder dem Gau Rheinland im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen angeschlossen und steht allen jugendlichen Wanderern zur Verfügung. Diese Tatsache ist im Augenblick um so erfreulicher, als gerade durch die Saarfeiern die Jugendherbergen des Saargebiets überbesetzt sind und so der Wanderstrom in Burg Lichtenberg schon Aufnahme finden kann.

# Nachbargebiete

### Berufung

Sigmaringen, 4. März. Medizinalrat Dr. Dietrich in Sigmaringen wurde zum Medizinalreferenten beim Reichskommissar für die Rückgliederung des Saargebietes in Saarbrücken berufen.

### Die Wurst in der Schlupfhose

Frankfurt a. M., 4. März. Bei einem hiesigen Metzger verschwanden seit geraumer Zeit aus dem Verkaufsraum größere Mengen Wurstwaren. Den Dieb konnte man lange nicht fassen. Schließlich führten die Ermittlungen aber doch zur Ueberführung des Täters. Es fiel auf, daß eine bei dem Metzger beschäftigte Frau stets beweglich und schlank auf ihrer Arbeitsstelle erschien, während ihr Leibesumfang nach Beendigung der Arbeit umfangreicher geworden war, so daß sie sich nur schwerfällig fortbewegen konnte. Dieses plötzliche Stärkerwerden fiel ihren Arbeitskolleginnen auf und man schöpfte Verdacht. Bei einer körperlichen Durchsuchung der Frau wurden aus ihrer prall gefüllten Schlupfhose Würste aller Art und gesalzene Haspel vorgefunden. Nach Abnahme der Ware hatte sie ihre natürliche Schlankheit wiedererhalten.

### Umfangreiche Kultivierungsarbeiten

Bödigheim, 4. März. Der Wolfsgrundbach, dessen teilweise unregelmäßiger und oberflächlicher Lauf eine Vernässung und gelegentlich auch Ueberschwemmung der anliegenden Wiesen herbeigeführt hat, wird durch den Arbeitsdienst in einer Länge von etwa vier Kilometer korrigiert werden. 80 Hektar anliegende Wiesen werden dabei entwässert.

### Druckschriftenverbot

München, 4. März. Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat die Verbreitung der Druckschrift „Neues Europa", Stieringen-Wendel, Frankreich, bis auf weiteres verboten.

# Der Marsch nach dem Westen

Am Rhein liegt eine alte Stadt; man sagt, sie sei die älteste Deutschlands. Die Gassen sind eng und verwinkelt, die man zu ihrem ehrwürdigen Dom hinaufsteigt; in sein hohes Portal sind einst — vor vielen hundert Jahren — Könige und Kaiser eingegangen.

Ein mächtiger Felsblock liegt im Hof hinter dem Dom; den soll — und das sind schon mehr als tausend Jahre her — ein junger starker Held über den Rhein geworfen haben.

In dieser Stadt wuchs der Junge auf, von dem hier die Rede sein wird. Und wenn er auch in einer Zeit geboren wurde, da unsern seiner Heimat Krieg war, merkte er nicht viel von ihren Schrecknissen: Er hatte sich eine eigene Welt aufgebaut, in der die Vergangenheit lebendig war, die Vergangenheit jenes jungen Helden, der Könige und Kaiser, von denen ihm der Dom sprach und die zerfallenen Gemäuer am Rande der Stadt; dessen Dasein der Felsblock bewies und die Wasser des grünen Stromes, über die ihn Siegfried geschleudert.

Und mit einer wilden Sehnsucht wünschte er, selbst ein großer Held zu werden...

---

Der Krieg war zu Ende und in die Stadt kamen mit den heimkehrenden Truppen Fremdlinge, die neuen Herren — wie sie es durch ihr Auftreten und Benehmen allen und bei jeder Gelegenheit kundtaten.

Da ertrug es seine Mutter nicht mehr länger, und sie zogen über den Rhein.

Sein Vater aber kehrte nicht zurück.

„Wo ist er?" Diese Frage stellte er jetzt oft an die Mutter. Und sie sagte dann jedesmal: „Ueber dem grünen Strom — im Westen — ach, ich weiß es auch nicht."

„Warum aber ging er von dir fort?" wollte er wissen. Er konnte es nicht begreifen. — „Um zu kämpfen, für dich —"

Um zu kämpfen? Dort über dem grünen Strom — im Westen kämpfte man?

„Dann ist er ja ein Held?" fragte er wieder voll freudiger Erwartung. Aber die Mutter gab keine Antwort, sie wandte sich ab und es war so traurig, daß er sich zu ihr flüchtete, wie er es als ganz kleiner Junge getan. Sie strich ihm über das Haar und sagte leise: „Ja — er und viele — viele sind Helden..."

Und er wurde unbändig froh, bei sich aber dachte er: Jetzt weiß ich, wohin mein Weg zu gehen hat — nach Westen, über den Strom, zu meinem Vater und den anderen Helden. Sie müssen zurück — die Mutter schützen vor den fremden Truppen, und ich will ihnen dabei helfen...

Seine Wangen glühten hochrot, seine Augen blitzten, das Herz schlug ihm heftig, aber er verriet nichts von seinem Plan.

---

Ein Stück Brot, ein großer Apfel und ein kleiner Dolch — damit fühlte er sich hinreichend ausgerüstet für den Marsch nach dem Westen.

Er folgte der Sonne. Sie stand schon hoch, als er den Rhein erreichte; er ging ihn entlang, bis er zur Brücke kam, die in weitgewölbtem Bogen den breiten Fluß überspannt. Auf ihrer Höhe hat man einen weiten Blick über das Land, und er nahm mit weitgeöffneten Augen das jenseitige Bild noch einmal in sich auf... über den Wald zu den Bergen, die fern in Wolken und Himmel übergingen —

Eiliger schritt er aus, ohne einmal zurück zu schauen.

---

Am jenseitigen Ufer hielt man ihn an, Soldaten, die in fremder Sprache redeten — bis einer dazukam, prächtiger gekleidet als sie, und den Jungen mit vertrauten Lauten, aber mit merkwürdig lustiger Aussprache anredete.

Der Junge erzählte wenig, weil er der Freundlichkeit dieser Männer, über die seine Landsleute nichts Gutes zu berichten wußten, mißtraute.

Sie boten ihm weißes Brot und roten Wein an, herrliches Mus und köstlich duftende Schokolade, doch schlug er es aus.

Er aß seinen Apfel und das dunkle Brot, das er mit seinem Dolch zerschnitt. Neugierig betrachteten die Soldaten das Messer, und er fürchtete schon, sie möchten es ihm wegnehmen, wie sie es mit allen Waffen getan — er steckte es zu sich: Da lachten sie.

Er wollte weiter, aber der mit der lustigen Aussprache hielt ihn zurück und deutete auf die Brücke: Gestalten nahten sich vom andern Ufer, eine schlanke junge Frau, begleitet von einem Soldaten und einem Deutschen — Ja, es war die Mutter! Und er eilte auf sie zu — mit einem Freudenrufe — auf halbem Wege jedoch hielt er, denn es fiel ihm plötzlich ein, daß nun sein Plan offenbar wurde — und er wußte sich keinen Rat mehr.

Sie aber nahm ihn bei der Hand und er ging, während der Landsmann mit den Fremden verhandelte, mit ihr — zurück...

Die Mutter verstand ihn ohne Worte und ohne Beichte. Sie schwieg bis zur Höhe der Brücke, wo sie verharrend, auf die alte Stadt deutete: Feierlich ragten die gewaltigen Türme ihres Domes in den Himmel — und sie wies auf das Land im Osten, das sich fruchtbar weithin erstreckte. Sie sagte:

„Da gehörst du hin. Auch hier wird gekämpft. Auch dieses Land braucht Helden, und nicht eher wird dein Vater mit seinen Kameraden zurückkehren, als bis ein neues Geschlecht von Helden unser Land beherrscht —"

Sie lehnte an die Brüstung der Brücke und barg das Gesicht in ihren Händen... „Die wollen ja garnicht ihre Helden mehr", sagte sie dabei und weinte.

Er verstand nicht alles. Doch vollzog sich etwas in ihm, eine Wandlung, ein Fortschritt — er begriff es noch nicht, er kniete nur vor der Mutter, ohne Worte, ohne Tränen — mit einem heiligen Ernst in den jungen Zügen.

Und sie schritten weiter — über die Brücke, in ihr Land zurück.

Duk.

---

**„Krach im Hinterhaus" jetzt erst in Berlin.** Die „Berliner Volkskomödie" mußte natürlich erst „in der Provinz" entdeckt werden; das ist für die Berliner Theaterdirektoren gerade keine Empfehlung. In der Reichshauptstadt hat sich jetzt das Theater am Schiffbauerdamm zur Aufführung entschlossen. Der Premièrenabend war ein Erfolg. Die Hinterhaus-Affären haben auch die Berliner zum Lachen gebracht. Das war vor allem Ilse Fürstenberg, Reinhold Bernt, Gerhard Bienert, Gerda Kuffner und (mit Auszeichnung!) Notraut Richter zu verdanken, die schon in ihrer ersten größeren Filmrolle, im „Hitlerjungen Quex", gezeigt hat, daß sie etwas kann.

h. k.

MARCHIVUM

# MANNHEIM

## Schönheit der Arbeit

Der beruflich tätige Mensch bringt einen großen Teil seines Lebens in Arbeitsräumen zu. Es ist aber ein großer, wenn auch weitverbreiteter Irrtum, daß diese Arbeitsräume unbedingt kahl, nüchtern und unschön sein müssen. Man kann sich und anderen die Arbeit angenehm gestalten, wenn man die Arbeitsräume gesund und schön macht. Viel ist schon geholfen, wenn überall saubere, hygienisch einwandfreie, helle und aufgeräumte Arbeitsstätten vorhanden sind. Die gleichen Anforderungen sind auch an die Umkleide- und Waschräume sowie an die Erholungsräume, in denen sich die Arbeiter in der Pause aufhalten können, zu stellen. Das alles sind alte Forderungen, für deren Verwirklichung die Gewerbeaufsichtsbeamten schon viel getan haben. Aber man kann noch einen Schritt weiter gehen und versuchen, durch Schaffung schöner Arbeitsstätten die Arbeit leichter und angenehmer zu machen.

**Im nationalsozialistischen Staate hat daher das „Amt für Schönheit der Arbeit" die Aufgabe übernommen, das Verständnis für die Notwendigkeit schöner Betriebsräume bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu wecken.**

Der deutsche Nationalsozialismus steht in diesem Bemühen nicht allein. Auch in England z. B. ist in den letzten Jahren eine immer stärker werdende Bewegung entstanden, die die Verschönerung der Arbeitsräume propagiert. „Schönheit und Arbeitserfolg gehen Hand in Hand", heißt die Devise einer englischen Wohlfahrtsgesellschaft, die eine vielbeachtete Monatsschrift herausgibt. In diesem englischen Propagandasatz steckt eine große Wahrheit, die in allen industriellen Ländern beachtet werden sollte. Der Erfolg und die Leistung der Arbeitenden ist zu einem sehr großen Teile von ihrer Stimmung oder, besser gesagt, von ihrer seelischen Beschaffenheit abhängig.

**Innere Zufriedenheit und Liebe zur Arbeit sind unentbehrliche Voraussetzungen für eine Höchstleistung. Sie werden aber mehr, als man im allgemeinen glaubt, von der äußeren Umgebung beeinflußt, in der sich der schaffende Mensch während seiner Arbeitstätigkeit aufhält.**

Es ist zum Beispiel ein großer Unterschied, ob der Blick, den der Fabrikarbeiter aus dem Fenster seiner Werkstätte tut, auf graue Mauern und öde Steinhöfe, oder auf grüne Bäume und blühende Gärten fällt. Von diesem Gesichtspunkt aus gewinnt der Gedanke, einen Teil der Industrie aufs Land zurückzuführen, besondere Bedeutung. Aber auch in der Großstadt und im Industrierevier kann man um die Fabriken herum Grünflächen und Gärten schaffen, kann man die Fabriksäle selbst nicht nur zu gesunden, sondern auch zu schönen Aufenthaltsräumen gestalten.

Das ist der Sinn des Aufrufs zur „Schönheit der Arbeit", der heute noch nicht überall verstanden und in seiner Bedeutung richtig gewürdigt wird. Wenn wir unser Leben so schön und angenehm wie möglich machen wollen, und wenn wir die Arbeit als den wichtigsten, uns am meisten in Anspruch nehmenden Teil unseres Lebens betrachten, so haben wir auch

**ein Recht auf schöne, unsere Arbeitslust anregende Betriebs- und Arbeitsräume.**

Schönheit der Arbeit ist heute kein leeres Schlagwort mehr, sondern eine für den arbeitenden Menschen bedeutungsvolle Forderung, die mit verhältnismäßig geringen Mühen und Kosten verwirklicht werden kann.



Bild: Tillmann-Matter — Einst Fischerdorf — heute Großstadt — HB-Klischee

Netze unter der Friedrichsbrücke zum Trocknen aufgehängt



Max Reichart, Hedwig Hillengaß, Hans Finohr, Paula Staufert und Hans Becker im „Goldenen Pierrot"

Bild: Tillmann-Matter HB-Klischee

## Narrenfreiheit

ist eine schöne Sache. Wer sich maskiert, hat mehr vom Fasching, könnte man sagen. Er könnte, ohne großes Aufsehen zu erregen, nach Herzenslust närrisch tun. Aber wie wenige verstehen sich auf die Kunst, sich originell zu maskieren. Das ist eine unumstößliche Tatsache. So sehr man auch auf der Fastnachtsmesse, auf den Planken und Breiten Straße Ausschau hielt, außer einigen mehr oder weniger phantasievollen Kindermasken, einigen pfeifeschmauchenden Seebären, närrischen Gardisten

**war kaum etwas zu sehen.**

Kinder und Halbwüchsige begnügten sich damit, sich im Trubel kurze Pritschen-Gefechte zu liefern, mit Bällchen auf die kleinen Papierhüte zu zielen, auf denen lange Federn wippen. Sonst war auf der Narhalla-Straße kaum etwas zu sichten. Die Narrenfreiheit zeitigte nur einige Früchte, die gewissermaßen „Seltenheitswert" hatten. Herzhaft lachen konnte man bestenfalls noch über den Lumperich, der einen Vogelkäfig hinter sich herschob und nlkiges Benimms an den Tag legte. Die Passanten hielten für einen Augenblick an, bestaunten den lustigen und einfallsreichen Bruder und setzten dann ihren Weg fort, bis sich wieder eine Station fand, die an Fasching erinnerte.

Woran das liegt? Sind die Mannheimer nicht die gemütlichen Leute, als die sie allerorts ausgegeben werden? Oder zündete das festlich herausgeputzte Prinzenpaar nicht genügend? Doof? Nein, das ist der waschechte „Mannemer" nicht. Er ist gemütlich, bekennt sich gerne zu Geschrei und lautem Umtrieb. Aber er ist kein Mitmacher im besten Sinne, er wartet gerne ab, geht nicht ohne weiteres in Führung.

Das ist besonders am Sonntag deutlich geworden. Möglich, daß die zwangsweise Entwöhnung von jeder öffentlichen Spaßmacherei lähmend nachwirkte.

### Nationaltheater

## Die Faschingsoperette ist da?

### „Der Goldene Pierrot" von Felix, Kleinert und Goetze

Na also! Weshalb nicht gleich? Weshalb so spät? — Dieser „goldene Pierrot" tanzte doch schon vor Jahresfrist den Berlinern auf der Nase herum. —

Und was noch als Wesentlich vorauszustellen ist: Diese Operette könnte einen ganz kleinen Hoffnungsschimmer auf die Ueberwindung der sprichwörtlich gewordenen Operettenkrise geben. Handlung und Musik versuchen wenigstens neue Wege zu gehen, zum mindesten aber zur klassischen Operette zurückzufinden. Weitermachen, und bliebe es zunächst nur bei einigen Experimenten, dann wird die Operette bis in die höchsten Intelligenzstufen Anerkennung als Kulturfaktor finden. Diese Aufgabe wäre fürwahr auch einmal des Schweißes der Edelsten würdig.

*

Doch bei einer Faschingsoperette ist weniger der Platz, grundsätzlich über das Sorgenkind Operette zu schreiben, zumal die jetzt aufgeführte wahrhaftig keinen Grund zu Sorgen gibt.

Dem im Dialog trefflichen Textbuch merkt man den Fachmann an, der noch nicht festgefahren ist. Ergebnis: Nirgends billige Sentimentalität! Einmal kein albernes, saublödes, klischeehaftes Textbuch. Ueber die originelle „szenische Ouvertüre" hinaus, zeigen auch die übrigen Bilder brauchbare Ansätze. Und es ist einmal nicht so, daß ein unzulängliches Buch von einer schmissigen Musik durchgeschleppt zu werden braucht. Eine skizzenhafte Handlung mit vielen netten und anständigen Einzelzügen in der Gestaltung der Figuren!

Die witzige Musik hält sich an gefällige, teilweise sehr apart instrumentierte Melodien, du läuft schwungvoll flüssig die Skala vertrauter Melodiosität und erreicht zuweilen ein Tonbild von aufblitzender Leuchtkraft. Der eine oder andere „Schlager" ist mitunter mit Anleihen (zu „deutsch": Reminiszenzen oder Hypotheken!) behaftet. Nicht jede Nummer kann eben ein Volltreffer sein und die Variabilität der 12 Töne ist eben auch begrenzt.

*

Gutes Textbuch plus gute Musik gleich gute Operette!

Falsch! Dazukommen muß eine gute Aufführung. Und da können wir beim „Goldenen Pierrot" wahrhaftig nicht klagen. Die Mannheimer Aufführung verrät eine sorgfältige Vorbereitung. Eine von Tempo und Laune sprühende Spielleitung verhalf zum durchschlagenden Erfolg. Spielleiter Becker, dem der „Schwarzwälder Kirsch" bekanntlich nicht allzu gut bekommen war, hat alles wieder gut gemacht: Er beutete alle Möglichkeiten aus und hielt das Spiel wie ein perpetuum mobile auf Touren!

Wenn trotz der Länge des Abends (drei Stunden!) keine Ermüdung aufkam, kein toter Punkt eintrat, so ist das vor allem ein Verdienst der Darsteller. Unser Ensemble übertrug vom ersten bis letzten Akt eine Beschwingtheit ins Werk, die alles mit sich fortriß.

Dies ist um so anerkennenswerter, als man ja mit ruhigem Gewissen behaupten kann, daß unser Operetten-Ensemble noch lange kein ideales ist. (Musikalische Höhepunkte erfordern durchweg nicht nur Bühnenblut, sondern auch tragende Stimmen!) Als aber unser Ensemble ins Zeug ging, kapitulierte selbst der letzte Griesgram. Umsichtig, voll Akuratesse, nie trocken ließ Becker seine Leute aufmarschieren:

In der Titelrolle gefiel Hedwig Hillengaß durch Anmut und guten Gesang, der weit über dem Operettenmaß liegt.

Hans Finohr, etwas ungewohnt, gibt einen humorigen Weingutsbesitzer.

Als übliches Buffopaar erheiterten Paula Staufert - Hans Becker, diese als ein in ausgelassener Springteufelei einherstürmender Filmstar, jener als flott-frecher Rennfahrer. Die Staufert gibt der ganzen Operette einen schwungvollen Auftrieb, wenn sie so auf dem variablen Register ihrer zierlichen Wendigkeit spielt. Becker, ein guter Tänzer mit wenig Stimme, aber trefflicher Haltung.

Ein geschmackvoller Sänger, der seine Stimme famos beherrscht, dazu ein charmanter und gewandter Darsteller war wieder Max Reichart.

Selbst den kleinen Rollen mit Lucie Rena, Klaus W. Krause, Karl Hartmann, Adolf Jungmann, Fritz Walter und Christian Könker hat man die Nebensächlichkeit abgestreift.

*

Ja, und der Inhalt? — Wird nicht verraten!

Hermann Meyer schuf ein in leuchtenden Farben schwelgendes Bühnenbild. Es scheint, als habe er seine Palette über die Szenerie ausgegossen.

Karl Klauß bewies als freudiger Deuter der Partitur wiederum seine Musikalität und sein Temperament. Mit gewohnter Sicherheit bringt er den gepflegten Stil gut zur Geltung. Das Orchester machte lustig mit und nahm den aus der Spitze des Taktstocks seines Dirigenten strömenden Schmiß auf.

Die Chöre waren ebenso in Form wie die Tanzgruppe, die unter der impulsiven Führung von Walter Kujawski viele reizende Bilder brachte.

Die Mannheimer Theatertradition verpflichtet. Verpflichtet auch bei der Operette zu höchster Qualität in Werk und Wiedergabe. Und unsere Langmut und Geduld wurde hinsichtlich unseres Verlangens nach einer guten Operette lange genug mißbraucht.

Hier wurde dem köstlich aufgeräumten Publikum ein lustiger Abend mit viel Parodie auf den üblichen Operetten-Klamauk geschenkt. Das vollbesetzte Haus ging willig mit und bewies seine bereitwillige Dankbarkeit durch das Erzwingen ungezählter Vorhänge, seine freudige Stimmung im Werfen von Knallerbsen und Papierschlangen. Zwei Fragen seien uns noch gestattet:

Weshalb setzte man die Operette so spät, viel zu spät ein?

Und: Wird die ganz auf Fasching eingestellte Operette auch nach dem Dienstag ihre Lebensfähigkeit beweisen können?

Die Antwort zur zweiten Frage können wir selbst geben:

Wenn man versteht, das lustige Spiel zu einer weniger zeitbedingten, aber ebenso sauberen Aufführung umzubauen, dann wird dieser „Goldene Pierrot" eine lange „glückliche Reise" machen.

Habsheim.

---

**5. Akademie- und Volkssinfonie-Konzert am 12. und 11. März 1935 im Rosengarten, Mannheim.** Das fünfte Akademie- und Volkssinfonie-Konzert steht diesmal unter der Leitung von Professor Hans Weisbach aus Leipzig und verspricht in jeder Hinsicht zu einem besonderen Ereignis zu werden. Zum Vortrag gelangen: Coriolan-Ouvertüre von Beethoven, Klavierkonzert A-moll von Schumann und die vierte Sinfonie E-moll von Brahms. Weisbach, der bei seinem Auftreten im letztjährigen 6. Akademiekonzert einen großen Erfolg errang, hat die auf ihn gesetzten Erwartungen in ganz hohem Maße erfüllt, er steht heute in vorderster Reihe der großen Konzertdirigenten. Die solistische Mitwirkung Walter Bohles, eines gebürtigen Mannheimers, dürfte in den musikalischen Kreisen seiner Heimatstadt großes Interesse erwecken. Bohle, ein Schüler von Professor von Bauer und Professor Höhn, hat durch sein abgeklärtes und gereiftes Spiel die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt auf sich gelenkt und wird sicherlich in seiner Vaterstadt die Lorbeeren ernten, die ihm gebühren.

MARCHIVUM

Wir glauben es nicht ganz. Der biedere Mann „guckt mal gerne erst ein bissel zu". Das ist's! Die Lust, sich einmal ausnahmsweise und abwechslungshalber verrückt und eben wie ein richtiger Narr zu benehmen, liegt dem Mannheimer nicht unmittelbar im Blut. Er muß zuvor ordentlich „angeschuckt" werden. Ist er dann erst einmal in Schwung gekommen, dann läßt er sich ausgezeichnet an. Dann sprudelt er über, läßt sich nicht so leicht mehr abstoppen.

Gut! Der große Karnevalzug ist wieder leise weinend im Hintergrund verschwunden. Wie ein Krankenzug zog er vorüber. Zwar aufmerksam war das Publikum, daran kann nicht gezweifelt werden, aber von wegen mitun! Da stand nun jung und alt, hübsch ausgerichtet, die Herren der Schöpfung bohrten die Hände in die Hosen- und Manteltaschen, reckten die Hälse und hielten die sonst so „babbelbegeisterte Klappe" luftdicht verschlossen, um sich ja keiner Verkühlung auszusetzen. Das Wetter war nicht ausgesprochen freundlich. Zugestanden. Aber ein bißchen Echo würde den Teilnehmern des bunten Zuges, die sich alle erdenkliche Mühe gaben, die Mienen des Publikums aufzuhellen, zweifellos sehr gut getan haben.

Der Karnevalszug war „die" Anregung. Noch einmal ruft das Prinzenpaar, lockt lachend und schellend der Faschingszauber. Nur keine Müdigkeit vorschützen! Wo bleibt eine Spur vom Volksfasching, wenn sich jedermann hinterm Ofen verkriecht und sich an den bekömmlichen „Faaselküchle" labt? Heraus auf die Straße!

**Narren, zeigt was ihr könnt!**

Aschermittwoch ist bekanntlich erst übermorgen. Der Motor läuft noch, vielleicht ist auch noch etwas Betriebsstoff da. Warum nicht den dritten Gang einschalten, wenn es sich um den Endspurt handelt? Auch der Fasching will über den Berg kommen. Also! hk.

## Saar-Rückgliederungsfeier in Seckenheim

Pünktlich zur festgesetzten Zeit wurden auch in Seckenheim die Flaggen gehißt und das Dorf bot einen feiertäglichen Anblick. Glockengeläute setzte ein und kündete von der Heimkehr der Saar zum Mutterlande.

Am Abend fand unter Beteiligung sämtlicher Formationen und Gliederungen der NSDAP und der hiesigen Vereine ein Fackelzug durch die Ortsstraßen statt mit anschließender Kundgebung und Uebertragung der Führerrede auf den Planken.

Nach einem Liedervortrag der Seckenheimer vereinigten Sänger hielt der Ortsgruppenleiter eine kurze Ansprache, bei der er folgende Ausführungen machte: Ein Unrecht findet mit dem heutigen Tage sein Ende. Nach fünfzehn Jahren harten Kampfes, der dem der NSDAP im Reich gleichzustellen ist, durfte die Stimme des Blutes sprechen. Und sie hat ihr „Ja" gesprochen. Ihre Liebe heißt Vaterland und ihre Treue — Deutschland. Mit einem „Sieg Heil" auf Volk, Führer und Vaterland und dem Absingen des Horst-Wessel- und Deutschlandliedes war die Kundgebung beendet. Anschließend fand die Uebertragung der Führerrede statt, die aber durch den anhaltenden Regen stark beeinträchtigt wurde.

## Paketnachsendung für Kreuzer „Karlsruhe"

Privatpakete für die Besatzung des Kreuzers „Karlsruhe" können bis zu einem Höchstgewicht von 10 Kilogramm mit dem Dampfer „Kyphissia" der Hamburg-Amerika-Linie ab Hamburg am 16. März 1935, Ankunft in Colon am 15. April 1935, nachgesandt werden. Die Pakete müssen bis 14. März 1935 bei Matthias Rohde u. Co's Frachtkontor G. m. b. H., Hamburg 1, Gertruden Kirchhof 21, eintreffen.

Die Beförderungskosten bis Hamburg sind vom Absender zu tragen. Mit der Freigebühr muß bei der annehmenden Postanstalt für Verpackung und Verladung im Seehafen eine RM durch Aufkleben von Freimarken auf die Paketkarte entrichtet werden. Weiterbeförderung der Pakete von Hamburg auf dem Seewege erfolgt kostenlos.

### Faschingstreiben in der „Harmonie"

# Der Maskenball der Kanuten

Es ist ja allgemein bekannt, daß es auf den Maskenbällen der Kanuten immer zünftig zugeht, und wer einmal einen dieser traditionellen Maskenbälle mitgemacht hat, der kommt bestimmt jedes Jahr wieder. — Auch der diesjährige Kanuten-Maskenball, der vom Kreis Mannheim-Ludwigshafen in sämtlichen Räumen der „Harmonie" veranstaltet wurde, reihte sich würdig an die bisherigen Veranstaltungen der gleichen Art an. Wer je die Gewässer in und um Mannheim befahren, für den war es Ehrensache, am Samstagabend den Hafen der „Harmonie" anzusteuern. Neben den Mannheimern und Ludwigshafenern waren noch viele auswärtige Wassersportler vertreten. So kam es auch, daß trotz der mannigfachen anderweitigen Faschingsveranstaltungen bei den Kanuten ein recht reges Leben und Treiben herrschte.

Nach anfänglich etwas gemäßigter See schlugen in vorgerückter Stunde die Wogen im festlich geschmückten Saal immer höher, und mit echt wassersportlicher Begeisterung paddelte und ruderte man durch das immer bunter werdende Getriebe. Auf dem Podium, rings um die Musiker, hatte man in origineller Weise ein „Kanutendorf", ein farbenfrohes, papierenes Zeltlager aufgeschlagen, das jeden Besucher darauf hinwies, daß er sich im Reiche der Kanuten befand.

Auch die Kostüme waren zu einem großen Teil auf die Grundidee des Festes abgestimmt, und auf Schritt und Tritt konnte man feschen Süßwassermatrosen begegnen. Neben manchem blau-weißen Hein sah man aber auch Seepiraten und „Strandhyänen", die verwegen durch das Getriebe gondelten und mit scharfen Augen nach einem Opfer spähten. Daneben hatte natürlich wieder die gesamte Geschichte, die Völkerkunde und vor allem die eigene Phantasie bei den Kostümentwürfen Pate gestanden. Auffallend waren unter anderem einige fesche Schotten, bei denen man aber durchaus nichts von jener üblen Eigenschaft, die man so gerne als charakteristisch für diesen Volksstamm bezeichnet, bemerkte.

Um die Mitternachtsstunde ordnete Tanzmeister Helm, der die gesellschaftliche Leitung des Festes in Händen hatte, die Paare zur Polonäse, und in lustigem Zug gings unter den Klängen der Kapelle Klapperer in Schlangenlinien durch den Saal. Zwischendurch spielten zur Abwechslung einige Mitglieder des Handharmonika-Clubs „Rheingold" auf dem Schifferklavier. Wer aber gerade keine Lust zum Tanzen hatte, der konnte an einer Schießbude sein Glück versuchen oder am Glücksrad einen netten „Wau-Wau" angeln. — Daß in sämtlichen Räumen und besonders in den zahlreichen Lauben ständig für die nötige „Feuchtigkeit" gesorgt wurde, versteht sich von selbst. So verlief das ganze Fest durchaus stilecht, und als man sich in später Stunde endlich trennte, schied man in dem Bewußtsein, bei den Kanuten eine recht vergnügliche und schöne Nacht verbracht zu haben.

### Es tut sich was im Union-Hotel

# Ein Kappenabend mit Hindernissen

Als ob es zur Fröhlichkeit noch einer besonderen Aufforderung bedürfe! Wo die Mannemer sowieso schon bis oben hin mit karnevalistischer Extrastimmung, mit faschingsmäßigem Temperament und heiterster Laune angefüllt sind. Man brauchte nur einen Blick in die bunt dekorierten Räume des Union-Hotels zu tun und wußte Bescheid: Hier tut sich was! Deshalb wurde auch aus dem „bloß so mal hinschauen" ein längeres Verweilen, denn: „wo es schön ist, läßt man sich gerne nieder."

Das Bild: Eine Menge frohe, lachende Gesichter, auf jedem dieser Häupter als Krönung eine neckische, bunte Narrenkappe, womit rein äußerlich dokumentiert war, was aus der ganzen Stimmung und Aufmachung hervorging: Ein Abend der Freude und Heiterkeit. Dazwischen auch vereinzelte Maskenkostüme. Bunt durcheinandergewürfelte junge und reifere Menschen, alle in lustiger Kameradschaft vereint. Papierschlangen und -bälle wirbelten durch die Luft, die Musik spielte frohe Weisen, man sang und trank sich zu und lachte, man tanzte und war so richtig von Herzen froh.

Ein besonderes Kapitel: Die Bar mit den zwei Spanierinnen, die eines der schon erwähnten Hindernisse war. Ungestraft ging hier niemand vorbei. Es lockten die Nischen und es lockte der Wein. Es gab Musik mit dem Schifferklavier, es gab Tanz und allerlei gefährlich Gemixtes. Besondere Spezialität: Onkel Bullrich. In zwiefacher Bedeutung. Einmal als Getränk und zum zweiten als der urgemütliche Leiter des ganzen.

Besagter Onkel Bullrich (der menschliche, bitte) führte auch die Polonaise an und die war das größte Hindernis. Die fröhliche Menschenschlange wurde beileibe nicht die geraden Wege geführt. Sie mußte sich wohl oder übel zwischen Tischen und Stühlen durchdrängen, wenn es nicht anders ging, dann mit Gewalt aber — durch. Das dicke Ende war das Uebersteigen eines kunstvoll aufgebauten Berges im schmalen Gang, was zwar viel Schweiß kostete, doch den tapferen Gipfelstürmern winkte reiche Belohnung.

Im ganzen: Ein Abend humorvoller Unterhaltung.

Für den Sonntag abend war ein karnevalistisches Konzert angesagt. Doch — stillsitzen wenn Faschingsmusik lacht? Unmöglich. So tanzte man wieder — war sehr vergnügt und das angekündigte Konzert nahm ähnlichen Verlauf wie der Abend vorher, zur größten Freude aller Beteiligten.

Wenn das so weiter geht . . . Bloß gut, daß der Fasching bald zu Ende ist. L. E.

# Fastnachts-Herrenabend der Liedertafel

Trotz der Strapazen des großen Sängermaskenballs, trotz des Karnevalszuges und manchem anderen hatten es sich die Liedertafler nicht nehmen lassen, in großer Zahl zu dem in den frühen Abendstunden des Sonntags veranstalteten lustigen Fastnachtsherrenabend zu erscheinen. Man trug bunte Mützen, Orden und andere Erkennungszeichen der närrischen Zünfte, und brachte auch einen gehörigen Schuß Stimmung mit, die dem guten Gelingen einer solchen Veranstaltung so überaus förderlich ist. Bald herrschte in dem geschmückten Saale des Vereinsheimes nur noch Frohsinn und Lachen.

Die Folge der lustigen Darbietungen wurde von dem Hausorchester und dem Chor der Liedertafel eröffnet. Josef Götz erfreute mit humoristischen Vorträgen und Hans Spindler zeigte als echter Mannemer Schusterlehrling, daß er durchaus nicht auf den Mund gefallen ist. Auch das Auftreten des Gerstefexerzel (Bastian), der Altes und Neues aus seinem Leben erzählte, wurde wieder zu einem vollen Erfolg. Als man endlich aus dem Lachen herauskam, stand schon wieder Lene Kamuff auf der Bühne und begann als Knorzebachin von neuem die Zwerchfelle der Zuhörer zu bearbeiten.

Eine recht hübsche Abwechslung brachten die vier Hein-Sänger, die beliebte Lieder und Tonfilmschlager zum Vortrag brachten. Anni Heuser zeigte zwei schöne Tänze, während Hans Kohl mit bekannt guter Stimme den „Trinkspruch" von Clemens Schmalstich und einige Rheinlieder zum besten gab. Starken Anklang fand auch Anita Berger mit ihren Chansons, und besonders, als sie sich ihren Auserwählten unter den Anwesenden auszuwählen begann, hatte sie alle Zuhörer auf ihrer Seite.

## Karneval bei der Flora

Um dem allgemeinen Volkskarneval in Mannheim auch den nötigen Tribut zu zollen, veranstaltete der Männergesangverein „Flora" in seinem Vereinsheim eine Damen-Fremdensitzung, die bei äußerst gutem Besuch in allen Teilen einen recht stimmungsvollen Verlauf nahm. Das närrische Präsidium mit seinem Präsidenten Kunzemichel waltete nun seines Amtes, und zitierte eine Stimmungskanone nach der andern in die Bütte, die jedesmal mit einem kräftigen „Ahoi" begrüßt wurden. Unser Gerstefexerzel (Bastian) wußte allerhand Interessantes und Witziges aus seinem Leben zu erzählen. Nachdem Rudolf Gebhardt seine Rheinlieder geschmettert hatte, rief der Komiker Max Werner mit seinen auserlesenen Kavarettstückchen wahre Lachstürme hervor. Die drei Mauchs, richtige Mannemer Wuppdich, waren mit ihren Handharmonikas und ihren Schnadahüpferln eine Nummer für sich. Glänzend war Marello mit seiner „Komik ohne Worte", und auch das Paar Rohrbacher wußte in Stimmung zu machen. Nicht weniger erfolgreich in der Bütte waren die weiteren Mitwirkenden Eugen Gehrig als Schulbub, Adolf Wagner und Karl Eichele. Der Dreierrat nahm zahlreiche Dekorierungen mit dem Floraorden vor. Vereinsführer Satterling richtete kurze Worte an seine närrische Gemeinde, deren Stimmung von Stunde zu Stunde stieg. So verlief dieser karnevalistische Abend in heiterster Karnevalslaune. Armin.

**Der Fastnachtssonntag im Friedrichspark.** Wie schon am Samstag, so herrschte auch am Sonntag in gleicher Weise in Mannheim überall Hochbetrieb. Karnevalsveranstaltungen über Karnevalsveranstaltungen. Trotz dieser vielseitigen Gelegenheiten zum Vergnügen hatte die abendliche Tanzveranstaltung im Friedrichspark ihre Anziehungskraft nicht verfehlt, obgleich diesmal kein besonderes Programm aufgezogen war. Unter dem Motto „Immer lustig, immer Stimmung" brachte der „Tanz für jedermann" in dem geschmackvoll dekorierten Saal rasch die nötige Karnevalslaune, die dem Abend einen vollen Erfolg sicherte. Der Besuch war recht befriedigend, es mögen zwischen 500 bis 600 Personen gewesen sein, die im Friedrichspark einige fröhliche Stunden in Ausgelassenheit verbrachten. Die Kapelle Becker, die eifrig zum Tanz aufspielte, verstand es ausgezeichnet, mit ihren Stimmungsschlagern Heiterkeit und Frohsinn keine Minute abreißen zu lassen. Es wurde geschunkelt, Lieder wurden geschmettert, und unermüdlich mit viel Temperament und Feuer das Tanzbein geschwungen. Nur schade, daß viele viel zu früh an die Heimkehr denken mußten, denn der Montag stand vor der Tür, an dem mit frischer Kraft wieder das Tagewerk aufgenommen werden sollte. Doch die Hauptsache: Der Abend befriedigte auf der ganzen Linie, und der Erfolg war da. Armin.

**Maskenball des Gesang-Vereins „Frohsinn" Mannheim-Friedrichsfeld.** Einen schönen wohlgelungenen Maskenball veranstaltete am vergangenen Samstag (23. 2. 35) obiger Verein in der Steinzeugkantine. Bald nach Beginn war der Saal voll besetzt und ein lustiges, närrisches Treiben setzte ein. So mancher mußte umkehren, da es nicht möglich war, alle unterzubringen. Alt und jung schwang tüchtig das Tanzbein und alles blieb bis in die frühen Morgenstunden hinein beisammen in froher und ungezwungener Harmonie. Büttenredner und Obernarren sorgten tüchtig dafür, daß die Lachmuskeln in Tätigkeit gesetzt wurden und die Narretei kein Ende nahm. Nur zu schnell verging die Zeit und hatte der schöne Narrenspuk sein Ende gefunden. B.

# Der alte und der junge König

Die Gegenüberstellung „alter" und „junger" König enthält bereits den Grundgedanken des Films, nämlich die ewig wiederkehrende dramatische Begegnung von Vater und Sohn, für die unsere deutsche Geschichte ein unerhört ergreifendes, unvergleichlich wuchtiges Beispiel hat: Die Erziehung des jungen Kronprinzen Friedrich, nachmaligem Friedrich dem Großen, durch den Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. Was sich vor rund zweihundert Jahren in Preußen abgespielt hat, das ist für alle Zeiten gültige Mahnung und gerade heute strengste Forderung, nämlich die soldatische Ertüchtigung, die preußische Prägung, wie man es genannt hat, und deshalb muß diesem Film eine solche außerordentliche Bedeutung zugesprochen werden.

Als Kronprinz Friedrich zum Jüngling herangereift war, sah sein Vater, der Soldatenkönig, mit Schrecken, daß dieser künftige Herrscher Preußens, das sich soeben erst aus notvollster Zeit zum machtvollsten Staat geordnet hatte, alles andere als ein Thronfolger war, nämlich „ein effeminierter Kerl, der keine männlichen Neigungen hat, der sich nicht schämt, weder reiten noch schießen zu können, unsauber am Leibe, die Haare wie ein Narr frisiert, hoffärtig, bauernstolz und die Welschen liebend". Diesen verweichlichten, verwöhnten Jungen setzte der Vater nun unter Druck, mit äußerster Strenge suchte er ihn zur „Raison" zu bringen und so zu erziehen, daß er eines Tages dieses schwer bedrohte Preußen führen und durch alle Kämpfe hindurch erhalten konnte. Wir wissen, daß der Kronprinz diesem harten väterlichen Druck auszuweichen suchte, daß er desertieren wollte, nach Küstrin kam und dort der Hinrichtung seines hilfreichen Freundes Katte beiwohnen mußte, daß er dann allmählich den Willen des Vaters begreifen



„Der alte und der junge König"
(Emil Jannings und Werner Hinz)

lernte und sich schließlich unterwarf — aber in diesem Film soll dieses gewaltige dramatische Geschehen noch einmal vor unser aller Augen abrollen und uns der Forderung der Stunde bewußt werden lassen: nicht der musisch schwärmende, sondern der soldatisch geprägte Mann trägt die Aufgaben der Geschichte!

Es ist bezeichnend, daß die Begeisterung eines Mannes für die wirklichen geschichtlichen Verdienste des Soldatenkönigs, wie sie sich nach einem langen, gründlichen Studium der Quellen ergaben, den Anstoß zu diesem Film gegeben hat: Eines Tages erschien Emil Jannings im Neuen Deutschen Lichtspiel-Syndikat in Berlin und verkündete, er werde zunächst keinem andern Film Interesse schenken als dem, in welchem er den Soldatenkönig verkörpern könne. Und als Jannings Andeutungen machte, wie er sich den Film gestaltet dächte, konnte man bereits bemerken, daß er innen und außen die Figur des Preußenkönigs hatte; der schöpferische Prozeß war schon im Gang.

Der Prozeß kam wie eine Kugel in vorgeschriebener Bahn in Schwung, der Dramatiker Rolf Lauckner verfaßte ein Manuskript, aus dem Manuskript gestaltete Thea v. Harbou das Drehbuch, inzwischen nahm die Produktionsleitung die Vorarbeiten auf, und im Grunewaldatelier entstanden die ersten Bauten, entworfen vom Architekten Mauritschat. Binnen kurzem konnte der Spielleiter Hans Steinhoff mit den Aufnahmen zu diesem Film „Der alte und der junge König" beginnen. Als Soldatenkönig trat Emil Jannings auf, in Maske und Kostüm von fast erschreckender Aehnlichkeit mit den Bildnissen Friedrich Wilhelms I., die uns überliefert sind. Als seine Generale Dessauer, Natzmer, Rochow, Grumbkow und wie sie alle heißen, stellen sich Rudolf Klein-Rogge, Walter Janssen und Theodor Loos vor. Ein ganzes Dutzend unserer besten Schauspieler verkörpern die geschichtlich hervorragenden Persönlichkeiten der Zeit vor zweihundert Jahren.

Lange Zeit blieb die Besetzung des Kronprinzen Friedrich unentschieden, da sich so leicht kein jugendlicher Charakterspieler finden wollte, der den gewaltigen Bogen der Entwicklung zwischen effeminiertem Jüngling und militantem Herrscher spannen konnte. In letzter Minute wurde Werner Hinz vom Staatlichen Schauspielhaus in Hamburg gefunden, sofort vom Staatsrat Wüstenhagen beurlaubt und über Nacht ins Atelier gestellt. Die großen Auseinandersetzungen zwischen diesem jungen Schauspieler, der zum ersten Male im Film auftritt, und dem alles überragenden Menschengestalter Emil Jannings dürften dem Film „Der alte und der junge König" die erfolgreichste Besonderheit sichern.

## Wie wir den Film sehen

GLORIA:

### „Die Csardasfürstin"

Dieser Film, der nach der gleichnamigen Operette gedreht wurde, könnte als Musterbeispiel für die Verfilmung von Operetten gelten. Hier sieht man deutlich, daß der Film nicht einfach Abklatsch des Bühnengeschehens sein darf, sondern eigene Einfälle und neue, den besonderen Mitteln und Möglichkeiten der filmischen Darstellung entsprechende Szenen enthalten muß. Nur so ist es zu verstehen, daß die „Csardasfürstin" mit ihren unsterblichen Melodien auch auf der Leinwand zu einem vollen Erfolg wurde. Mit viel Witz und Humor und abwechslungsreicher Szenerie wurde hier eine echte Film-Operette geschaffen, die man immer wieder sehen kann. An der Spitze des ausgezeichneten Darsteller-Ensembles stehen Martha Eggerth, Hans Söhnker, Paul Kemp, Paul Hörbiger, Inge List und Ida Wüst.

Im Beiprogramm läuft unter anderem das Kurz-Lustspiel „Ich bin Du", ferner der Kulturfilm „Bilde mit Licht", der recht sehenswerte Aufnahmen zum Thema „Photographieren" bringt. P.

MARCHIVUM

## Kleine Nachrichten

### Die Polizei meldet:

**Unfall auf einem Sportplatz.** Auf einem Sportplatz in der Neckarstadt-Ost brach gestern nachmittag einer der Spieler den rechten Unterschenkel. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Städt. Krankenhaus gebracht.

**Selbsttötungsversuch.** In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, öffnete gestern nachmittag ein in Neckarau wohnender Mann in seiner Wohnung den Gashahn. Der Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Städt. Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat dürfte in Familienstreitigkeiten zu suchen sein.

**Wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs** wurden in den letzten beiden Tagen 15 Personen angezeigt.

**Selbsttötung.** In einem Vorort hat sich am 27. Febr., abends, ein 75 Jahre alter Mann erhängt. Der Grund zur Tat soll in unliebsamen Familienverhältnissen zu suchen sein.

**Betriebsunfall.** Am 2. März, nachmittags 1.45 Uhr, wurde auf einem Abstellgleis beim Neckarauer Uebergang ein 45 Jahre alter Bahnarbeiter aus Hilzingen beim Abladen einer Signalbrücke vom Gegengewicht des Hebekrans gegen den Wagen gedrückt und am Kopf schwer verletzt. Der Verunglückte ist bald nach seiner Einlieferung im Städt. Krankenhaus verstorben.

**Tod durch Gasvergiftung.** Am 3. März, morgens 8 Uhr, wurde in einer Wohnung in der Altstadt ein lediger, 30 Jahre alter Mann, tot aufgefunden. Der Tod ist durch Gasvergiftung eingetreten. Es besteht die Möglichkeit, daß der Verlebte vergessen hat, den Gashahn zu schließen.

### Aus dem Familienleben

**60. Geburtstag.** Am heutigen Tage feiert Frau Lina Breidinger, Windeckstraße 53, ihren 60. Geburtstag. Wir gratulieren!

**83. Geburtstag.** Ihren 83. Geburtstag feiert am heutigen Tage Frau St. Gulperle Wwe., Viernheim.

**Nachträgliche Feststellung.** In unserer Abendausgabe vom 1. März erschien an dieser Stelle eine Notiz über das Geschäftsjubiläum des Optikers Adolf Ley, in der leider ein bedauerlicher Fehler unterlaufen ist. Optiker Ley konnte am 1. März nicht sein 25jähriges, sondern sein 35jähriges Geschäftsjubiläum begehen.

---

**Die neue Jahressportkarte mit Unfallversicherung.** Die Jahressportkarte 1934/35 verliert am 31. März 1935 ihre Gültigkeit. Für die Teilnahme an den Sport-, Spiel- und Gymnastikkursen im neuen Sportjahr der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", beginnend am 1. April 1935, ist der Besitz der Jahressportkarte 1935/36 zum Preise von 30 Rpf. einschließlich einer Unfallversicherung erforderlich. Den Kursteilnehmern, denen nach dem 21. Februar 1935 eine Jahressportkarte 1934/35 ausgestellt wird, bekommen diese in eine neue für 1935/36 gültige Karte gegen Zahlung eines Zuschlags von 10 Rpf. umgetauscht. Dieser Umtausch bzw. die Abgabe der neuen Jahressportkarten erfolgt ab 10. März 1935.

**Kunstnachrichten.** Wie man uns von authentischer Seite mitteilt, war die vor kurzem der Presse übergebene Nachricht, daß der Geiger Helmut Schuhmacher, der jetzige Konzertmeister des Frankfurter Museumorchesters, bei einem Wettbewerb der Reichsmusikkammer in Berlin den ersten Preis errungen habe, ein Irrtum.

**Das Stadttheater Würzburg** brachte am 28. Februar die Musik zu Molières „Der eingebildete Kranke" von Erich Brückner, Mannheim zur Erstaufführung.

## Gewerbeaufsicht fordert

### Verbot der Nachtarbeit für weibliche Angestellte

Die deutschen Frauen sind durch die Vermögensverluste der Inflationszeit, durch die schlechte wirtschaftliche Lage und die geringen Eheaussichten in immer größerer Zahl in die Erwerbsarbeit hineingedrängt worden. Besonders in den Angestelltenberufen hat die sehr weitgehend durchgeführte Arbeitstellung in der Buchhaltung und die Anpassungsfähigkeit der Frau zur Heranziehung weiblicher Angestellter geführt. Dabei ist es vielfach zur Einführung von Abend- und Nachtarbeit in einem solchen Umfange gekommen, daß die Gesundheit der Frauen ernstlich gefährdet wurde. Aus diesem Grunde haben im Jahre 1933 die Gewerbeaufsichtsbeamten Erhebungen über die Abend- und Nachtarbeit der weiblichen Angestellten durchgeführt, die sich auf alle weiblichen Angestellten erstreckten; nur das Pflegepersonal in Krankenhäusern und dergl. ist nicht einbezogen worden. Als Abendarbeit wurde die Beschäftigung zwischen 20 und 24 Uhr und als Nachtarbeit diejenigen zwischen 24 und 6 Uhr angesehen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden nunmehr veröffentlicht.

Der Bericht stellt fest, daß die Nachtarbeit der weiblichen Angestellten in keinem Gewerbezweige für die Unternehmer oder die Angestellten eine überragende wirtschaftliche Bedeutung besitzt. Ihr Verbot würde ohne nennenswerte Härten für beide Teile zu ertragen sein und zweifellos einen bedeutsamen Fortschritt in der Vervollständigung des Angestelltenschutzes darstellen.

Bei der Abendarbeit liegen die Verhältnisse schwieriger. Wenn auch anzunehmen ist, daß regelmäßige Abendarbeit der weiblichen Angestellten bei ernstem Willen der Unternehmer mit der Zeit beseitigt, sicher aber noch weiter stark eingeschränkt werden kann, so dürfte ein allgemeines Beschäftigungsverbot für weibliche Angestellte nach 20 Uhr im Augenblick nicht nur einen starken Eingriff in die wirtschaftlichen Verhältnisse vieler Unternehmen bedeuten, sondern auch für manche Angestellte Härten mit sich bringen. Da ferner bei Innehaltung der vorgeschriebenen Arbeitszeit wesentliche Gesundheitsschädigungen infolge Abendarbeit bisher nicht beobachtet worden sind, würde dieser Eingriff kaum in einem angemessenen Verhältnis zu dem zu erzielenden Erfolge stehen. Die Hauptgefahrensquelle für die Angestellten liegt auch weniger in der Tätigkeit als in der Zurücklegung der weiten Wege zwischen Betriebsstätte und Wohnung. Dem Schutze der Angestellten dürfte hinreichend gedient sein, wenn in verstärktem Maße darauf hingewiesen würde, daß sich die Abendarbeit im Rahmen der gesetzlichen Arbeitszeitbestimmungen bewegt, daß also ein Ausgleich durch Freizeit, Pausen und die vorgesehene Nachtruhe überall erfolgt. Ein Verbot der Abend- und Nachtarbeit für weibliche Angestellte unter 18 Jahren wäre allerdings erwünscht und ohne wesentliche Schwierigkeiten durchführbar.

## Wissen Sie, was Kunstleder ist?

Die deutsche Industrie hat einen Stand der technischen Vervollkommnung erreicht, der in der Welt seinesgleichen sucht. Insbesondere ist es ihr gelungen, die verschiedensten Rohstoffe — seien es ausländische oder gar inländische — durch z. T. vollkommen neue Stoffe zu „ersetzen". So sind z. B. in den letzten Jahrzehnten die Verwendungsmöglichkeiten für Leder wesentlich erweitert worden — im Autobau, als Bezugsstoff für Möbel und Polsterwaren, in der Mode usw., ohne daß dementsprechend auch die Viehhaltung (Rinder) größer geworden wäre. Diese Lücke haben das Kunstleder und die verschiedensten Formen des Lederersatzes ausgefüllt. Aehnlich ist es auch mit der Seide und Kunstseide gewesen. — Es ist nun aber für den Verbraucher als Laien häufig recht schwer, selbst zu beurteilen, was Leder, Kunstleder oder Lederersatz ist. Unter diesen Umständen wäre natürlich unreellen Elementen des Lederhandels, Sattler- und Kürschnerhandwerks Tor und Tür geöffnet, den warenunkundigen Verbraucher über die tatsächliche Beschaffenheit eines Stoffes zu täuschen, wenn — nicht seit kurzem einheitliche Bezeichnungsvorschriften bestünden. Der Reichsausschuß für Lieferbedingungen (RAL) hat jetzt genau festgestellt, was Leder, Kunstleder und Lederersatz ist:

Leder ist demgemäß ein Werkstoff, der aus der tierischen Haut durch Gerben oder Imprägnieren unter Erhaltung der gewachsenen Fasern in der natürlichen Verflechtung hergestellt ist. Als Kunstleder gelten alle die Gewebe oder filzartigen Stoffe aus pflanzlicher, tierischer oder sonstiger Faser, die lederähnliche Eigenschaften haben oder nachahmen und einen wasserbeständigen Ueberzug auf der Grundlage von Zellulosederivaten tragen. Weiterhin sind Kunstleder diejenigen Pappen, welche einen Mindestgehalt von 40 v. H. Ledersubstanz aufweisen. Dabei sind noch die zur Herstellung von Schuhabsätzen gebrauchten Pappen herauszuheben, die, wenn sie als „Kunstleder" oder als „Absatz-Kunstleder" bezeichnet werden, einen Mindestgehalt an Ledersubstanz von 65 v. H. enthalten müssen. Was weder Leder noch Kunstleder ist, aber in den Bereich der Bezeichnungsvorschriften hineingehört, ist also Lederersatz. Kunstleder wird im Automobil- und Karosseriebau, im Flugzeugbau, in der Möbelindustrie, im Sattler-, Polsterer- und Täschnergewerbe, im Buchbindergewerbe u. a. m. verwendet; in der genannten Pappenform braucht es die Schuhindustrie für Versteifungen, Kappen usw. Alle diese Wirtschaftszweige, dazu der Groß- und Einzelhandel, die gesetzlichen Berufsvertretungen, Behörden usw., insgesamt 140 Verbände und Stellen, sind an der neuen Vereinbarung beteiligt.

---

**Mitgliederversammlung der NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Waldhof**

Im Reuther-Kasino fand eine Mitgliederversammlung der NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Waldhof, statt. Nach einem Vorspruch, gesprochen von Frau Krippel, begrüßte die Ortsgruppenamtsleiterin, Frau Ernst, die zahlreich erschienenen Frauen. Sie erteilte darauf Frau Lehlbach das Wort zu ihrem Vortrag über: „Die Aufgaben der Frau im nationalsozialistischen Staat". Ausgehend von den neuen Richtlinien unserer Volkswirtschaft verstand es die Rednerin ausgezeichnet, an Hand von treffenden Beispielen aus dem praktischen Leben, den Frauen die Größe ihres Aufgabengebietes klarzumachen. Die Rednerin sprach ferner von den Aufgaben der Frau als Mutter und der Verantwortung als Erzieherin ihrer Kinder. Frau Ernst dankte der Rednerin für ihre ausgezeichneten Ausführungen. Im Anschluß daran machte noch die Sachbearbeiterin der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft, Frau Diefenbacher, die Anwesenden mit der hauswirtschaftlichen Lehre vertraut und bat die Frauen um ihre Mitarbeit. Umrahmt und verschönt wurde der Abend durch einige Orchestervorträge der HJ.-Kapelle. Mit einem kräftigen „Sieg Heil" auf unseren Führer schloß der eindrucksvolle Abend.

## Unsere 110er vor 20 Jahren

**5. März 1915.** 1. Batl. 110 kommt als Divisions-Reserve nach Liévin. 2. und 3. Batl. übernehmen den Abschnitt des 1. Batl.

**7. März.** 1. Batl. 110 löst 1. Batl. 111 in Ablain ab. Es erhält dort bereits am ersten Tag starkes Feuer. 2. und 3. Batl. wird durch Teile des Regiments 111 vor Liévin abgelöst. 2. Batl. bezieht Quartier in Liévin, 3. Batl. in Lens.

**8. März.** 3. Batl. löst ein Batl. 111 in Ablain und 2. Batl. löst das sächsische Jägerbatl. 13 auf der Lorettohöhe ab. Die Stellung des Regimentes beginnt ungefähr 150 Meter nordöstlich der Lorettokapelle, zieht sich dann in südlicher Richtung den Abhang hinunter nach Ablain und geht das Dorf entlang bis zu der nach der Mühle Toparc führenden Straße. Ohne Zusammenhang mit dieser Stellung, nur durch Laufgraben von Ablain zu erreichen, steht die die ganze Lorettohöhe beherrschende Kanzelstellung. Rechts von den 110ern liegt das Schwesterregiment 109, links die 28. Infanterie-Division. Als Verstärkung sind die 13er Jäger, sowie der Maschinengewehrzug 61 beigegeben.

**9. März.** An diesem Tag, wie auch an den vorhergegangenen, schweres Artillerie und Minenfeuer auf Loretto und Ablain. — Die Führung des Regimentes wird Frhrn. v. Usiar übertragen, nachdem der seitherige Kommandeur, Oberst v. Blücher mit der Führung der 55. Infanterie-Brigade betraut wurde.

**10. März.** Weiterdin schweres Feuer auf die Stellung der 110er. 2. Batl. 110 wird durch das Jägerbatl. 13 abgelöst und als Korpsreserve nach Eleu zurückgezogen.

---

**Gemeinschaftssingen der Bilzschen Gesangvereine.** Die zu einer Gruppe zusammengeschlossenen Bilzschen Männerchöre hielten im „Kaisergarten" ihr zweites Gemeinschaftssingen ab. Gruppenführer Amend vom Männerchor Mannheim-Neckarstadt konnte mit großer Freude einen sehr guten Besuch feststellen. Die vom Deutschen Sängerbund angeordneten Gemeinschaftssingstunden, in denen hauptsächlich Lieder der neuen Zeit durchgenommen werden, begegnen bei den Sängern immer größerem Interesse. Das vom Badischen Sängerbund herausgegebene Liederbüchlein „Der Greif" enthält reichlichen und dankbaren Stoff für diese Gemeinschaftssingstunden. Nach Eröffnung der Singstunde durch den Chor „An das Vaterland" von Conradin Kreutzer wurde aus dem „Greif" zunächst der vierstimmige Chor „Dem Volke" von Nagel, anschließend das einstimmige Marschlied „Unter der Fahne" von Gerhard Schwarz und hierauf „Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß" von Hensel durchgenommen. Zum Schluß noch ein dreistimmiger Kanon und die Wiederholung eines Liedes aus dem letzten gemeinsamen Konzert: „Nur die Hoffnung festgehalten".

**Frohe Stunden im Bürgerheim.** Eine große Freude bereitete Herr Karl Ilg, Wirt der Flora, den Insassen des Städtischen Bürgerheimes mit seinem Ilg-Schrammel-Quintett, bestehend aus den Herren K. Ilg, 1. Violine; A. Huber, 2. Violine; A. Kuch, Bandoneon; F. Kuhnhäuser, Zither und O. Schönbein, Gitarre. Alle Insassen, die vollzählig erschienen waren, warteten gespannt auf das, was geboten werden sollte. Das Konzert wurde mit einem Eröffnungsmarsch eingeleitet. Es folgten hierauf die Donau-Wellen (Walzer), alsdann „Das erste Herzklopfen" (Gavotte), ein Zitherseli des Herrn Kuhnhäuser „Aus der guten alten Zeit", meisterhaft wiedergegeben. Sodann folgte „Ganz allerliebst" (Walzer). Manche von den lieben alten Damen bekam das Zucken in die Beine und meinte: „Do sollt mer danze druff". Nach dem Vortrag „Großmütterchen" folgte der Schlußmarsch. Unter dem großen Applaus brachte Herr Ilg als Zugabe den „Tiroler Holzackerbuam" zu Gehör, der mitgesungen und mit Händeklatschen begleitet wurde. Jedes Auge strahlte vor Vergnügen über das Gebotene. Herr Karl Bomatsch dankte Herrn Ilg und seinen Mitgliedern für ihr reizendes von Herzen kommendes und zu Herzen gehendes Spiel und schloß mit der Bitte, daß Herr Ilg mit seinen Künstlern sich bald wieder im Heim sehen lassen möge.

---

### Eheschließung ist Vertrauenssache

## Deutschlands Lebensbilanz

### Von Dr. Friedrich Burgdörfer, Direktor im Statistischen Reichsamt

Es liegen jetzt die Vorträge gedruckt vor, die in der verwaltungswissenschaftlichen Woche für Standesbeamte gehalten worden sind. (Verlag für Standesamtswesen, GmbH., Berlin SW 61). Darunter darf auf besondere Beachtung der Vortrag des deutschen Bevölkerungsstatistikers Dr. Friedrich Burgdörfer rechnen, der aus den Zahlen auch die richtigen und notwendigen Schlüsse gezogen hat.

*

Eheschließung ist Vertrauenssache, nicht bloß zwischen den Verlobten, sondern Vertrauen auf die politische und wirtschaftliche Zukunft des Volkes und Staates. In der Wirtschaftskrise 1929/32 hatten wir einen Ausfall von 330 000 Eheschließungen, d. h. die Zahl der Eheschließungen blieb um 330 000 hinter der normalerweise zu erwartenden Zahl zurück. Mit dem politischen Umschwung, mit der Konsolidierung der innerpolitischen Lage und der beginnenden wirtschaftlichen Wiedergesundung ist der Mut zur Eheschließung wiedergekehrt, die aufgeschobenen Heiraten werden nachgeholt. Wir haben im Jahre 1933 im ganzen Reich die Rekordzahl von 631 000 Eheschließungen gehabt, d. h. 120 000 oder 25 Prozent mehr als im Jahre 1932. In keinem anderen Lande der Welt ist eine solche Zunahme zu verzeichnen. Selbst in Italien und England, die nächst uns die höchsten Zunahmen haben, betrug sie nur 4 bis 6 Prozent. Ich möchte das als eine Volksabstimmung ganz besonderer Art bezeichnen, eine Volksabstimmung, die neben der Volksabstimmung vom August 1934 sich durchaus sehen lassen kann. Diese Volksabstimmung geht auch noch weiter, sozusagen solange der Vorrat reicht, d. h. solange die starke Besetzung der heiratsfähigen Altersklassen andauert. In den Großstädten haben wir in den letzten Monaten eine Zunahme der Eheschließungen gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres um 40 bis 50 Prozent zu verzeichnen, und für das ganze Reich können wir im Jahre 1934 schätzungsweise wohl mit 700 000 Eheschließungen rechnen.

Bevölkerungspolitisch betrachtet sind Eheschließungen Versprechungen. Wir wollen hoffen, daß es keine leeren Versprechungen bleiben, sondern daß die Erfüllung in angemessenem Abstand kommt. Immerhin zeigt auch die Geburtenkurve jetzt schon gewisse Anzeichen, die uns etwas hoffnungsvoll stimmen können.

Die Geburtenziffer in den Großstädten ist im letzten Jahrfünft von Jahr zu Jahr tiefer abgesunken. 1933 setzt im Januar die Kurve auf einen bis dahin nicht erreichten Tiefstand ein: 11 aufs Tausend im Durchschnitt aller Großstädte! Aber schon im Mai 1933 steigt die Geburtenziffer über die des Vorjahres hinaus. Ich glaube nicht, daß hier schon eine Zunahme der Zeugungen festzustellen ist. Es ist aber etwas anderes eingetreten: eine Abnahme der Abtreibungen. Denn wenn man bedenkt, daß beispielsweise in Berlin im Jahre 1929 sich bei einer Ortskrankenkasse gegenüberstehen: 5900 Normalgeburten und 6100 Fehlgeburten, daß damals also mehr Fehlgeburten als Normalgeburten zu verzeichnen waren, und wenn man weiter bedenkt, daß in anderen Großstädten die Abtreibungsseuche nicht viel geringer verbreitet war, dann leuchtet es ohne weiteres ein, daß mit einem Rückgang der Abtreibungen die Geburtenkurve einen starken Auftrieb nach oben bekommen mußte. Dieser Rückgang von Abtreibungen aber ist Tatsache; bei der gleichen Ortskrankenkasse Berlin, bei der 1929 noch auf je 100 Normalgeburten 103 Fehlgeburten entfielen, kamen in den letzten Monaten auf je 100 Normalgeburten nur noch 25 bis 30 Fehlgeburten. Der Rückgang der Fehlgeburten ist nicht nur Tatsache, sondern einer der schönsten Erfolge der nationalsozialistischen Revolution. Denn auch auf diesem Gebiet hat die Wiederkehr des Vertrauens in die politische und wirtschaftliche Zukunft sich segensreich ausgewirkt, indem sie einerseits bei den Frauen, die sich früher in ihrer Verzweiflung vielleicht zur Abtreibung entschlossen hätten, den Willen, die Frucht auszutragen, gestärkt hat. Andererseits aber wagen offenbar jene Elemente, die früher unter einer laxeren Auffassung aus der Abtreibung ein lukratives Geschäft zu machen verstanden, es nach der Wiederaufrichtung staatlicher Autorität nicht mehr, in der gleichfrivolen Weise wie früher dieses Geschäft weiter zu betreiben.

Wir sehen also, daß allein die Aenderung der politischen Atmosphäre hier schon zu Erfolgen geführt hat, die uns berechtigen, auszusprechen, daß unser Volk im Kerne doch wohl noch gesund ist und die Kraft zum völkisch-biologischen Wiederaufstieg sich bewahrt hat.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1933 ist zwar auch die jahreszeitlich übliche Absenkung festzustellen. Doch sank seit Mai 1933 die großstädtische Geburtenkurve in keinem Monat mehr unter den Stand des Vorjahres. Von Dezember 1933 ab steigt sie kräftig an und in der ersten Hälfte des Jahres 1934 überschreitet sie die Geburtenkurven sämtlicher Vorjahre bis zum Jahre 1927 zurück. Im gesamten Reichsdurchschnitt hatten wir im ersten Vierteljahr 1934 gegenüber dem ersten Vierteljahr 1933 eine Zunahme der Geburten zu verzeichnen um 14 Prozent, im zweiten Vierteljahr 1934 betrug die Zunahme sogar 21,5 v. H., also rund ein Fünftel. Und in den letzten Monaten ist die Zunahme in den Städten, für die wir neuere Zahlen haben, sogar noch stärker, nämlich 30 bis 40 Prozent.

Nun, so erfreulich diese Erfolge sind, so dürfen wir sie natürlich nicht überschätzen, denn wir dürfen nicht vergessen, daß wir uns zur Zeit in einer Nachholungsperiode befinden. Es ist die natürlichste Sache von der Welt, wenn junge Leute in großer Zahl heiraten, daß es dann auch Kinder gibt. Was wir jetzt zu registrieren haben, sind in der Hauptsache die Erstlinge, die Erstgeborenen. Es wird abzuwarten sein, ob auch die zweiten, die dritten, die vierten Kinder, auf die es für die Erhaltung der Familien und damit des Volkes ankommt, in ausreichender Zahl folgen. Dann erst werden wir endgültige Schlüsse ziehen können.

Sodann ist zu beachten, daß wir ja in unserer Reichsvolksbilanz einen Fehlbetrag von 31 Prozent haben. Wenn wir diesen Fehlbetrag überwinden wollen, dann muß die Geburtenzahl von 1933 um 45 Prozent ansteigen; dann erst ist der Pari-Stand erreicht. Wir müssen also die anderthalbfache Geburtenzahl von 1933 haben: dann erst können wir sagen, daß die Bilanz ausgeglichen ist. Und wir müssen diese Geburtenzahl als Dauererscheinung, nicht als vorübergehenden Gipfel verzeichnen können. Aber immerhin, der Anfang ist gemacht. Und ich glaube, diese Zahlen können, wie mir kürzlich ein Amerikaner ganz spontan mitteilte, tatsächlich als erstaunlich bezeichnet werden und als ein Zeichen, das wirklich zu neuer Hoffnung berechtigt. Er zog aus der neuesten deutschen Entwicklung Hoffnung auch für sein Land, dessen Geburtenentwicklung ebenfalls sehr bedenklich nach abwärts gerichtet ist, wie die des ganzen abendländischen Kulturkreises.

MARCHIVUM

## Sport für jedermann

**Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vom 4. bis 10. März 1935**

### Montag, 4. März:

**Allgemeine Körperschule:** Kursus 5 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr, Knabenturnhalle der Waldhofschule, Oppauerstraße, Frauen und Männer. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele:** 14 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Sickingerschule, R 2, für Frauen; 15 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Diesterweg-Schule, Meerfeldstraße, für Frauen. — **Mensendieck-Gymnastik:** (neuer) 29 (a) 19.45—20.45 Uhr, Turnhalle der Liselotteschule, Collinistraße, für Frauen; 30 (a) 20.45—21.45 Uhr, wie vor. — **Schwimmen:** 42 (a) 20—21.30 Uhr, Herschelbad, Halle 2, für Frauen. — **Bogen:** (neuer) 59 (a) 20—22 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion für Männer.

### Dienstag, 5. März:

**fallen sämtliche Kurse aus!**

### Mittwoch, 6. März:

**Allgemeine Körperschule:** (Vormittagskursus): 2 (o) 6.30—7.30 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, für Frauen und Männer; 4 (o) 10—11 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion für Männer; (Abendkurse) 7 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Friedrichsschule, U 2, Frauen und Männer; 8 (o) 19.30—21.30 Turnhalle der Albrecht-Dürer-Schule Käfertal, Frauen und Männer; 9 (o) 19.30—21.30 Uhr, Knabenturnhalle der Sandhofenschule, Kriegerstraße, Frauen und Männer; 13 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Kirchgartenschule, Neckarau, für Männer. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele:** 19 (o) 19.30—21.30 Mädchenturnhalle der Wohlgelegenschule, Käfertalerstraße, für Frauen; 20 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Liselotteschule, für Frauen; Kursus 21 fällt aus; 22 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Wilhelm-Wundt-schule, Neckarau, für Frauen; 74 (o) 20—21.30 Uhr, Turnhalle der Feudenheimschule, für Frauen. — **Schwimmen:** 40 (a) 21.30—23 Uhr, Herschelbad, Halle 1, Frauen und Männer. — **Sportkegeln:** 72 (a) 20 bis 23 Uhr, Kegelbahn „Zum alten Gaswerk" Emil-Heckel-Straße 91, Frauen und Männer. — **Reiten:** 84 (a) 21—22 Uhr, SS-Reithalle im städt. Schlacht- und Viehhof, Frauen und Männer.

### Donnerstag, 7. März:

**Allgemeine Körperschule:** 10 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Moll-Realschule, Wielandstraße, Frauen und Männer; 11 (o) 17.30—19.30 Uhr, Turnhalle der Schiller-Schule, Neckarauer Uebergang, Frauen und Männer. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele:** 23 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Feudenheimschule, für Frauen; 24 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Hans-Thoma-Schule, D 7, 22, für Frauen; 25 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Liselotte-schule, für Frauen; 76 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Humboldt-Schule, für Frauen. — **Allgemeine Körperschule:** 48 und 49 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Pestalozzi-Schule, Eingang Otto-Beck-Straße, Frauen und Männer. — **Mensendieck-Gymnastik** (neuer) 77 (g) 20—21 Uhr, Turnhalle der Liselotte-schule, für Frauen.

### Freitag, 8. März:

**Fröhl. Gymnastik und Spiele:** 26 (o) 19.30—21.30 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstraße 6, für Frauen; 27 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Kirchgarten-schule, Neckarau, für Frauen. — **Schwimmen:** 33 (a) 20—21.30 Uhr, Herschelbad, Halle 2 für Frauen. — **Reisen:** 73 (g) 21—22 Uhr, SS-Reithalle im städt. Schlacht- und Viehhof, Frauen und Männer.

### Samstag, 9. März:

**Schwimmen:** die Kurse werden noch bekanntgegeben.

### Sonntag, 10. März:

**Bogen:** 56 (a) 9.30—11.30 Uhr Gymnastikhalle im Stadion, für Männer.

## Feuerwerk am Friedrichsplatz

Am Montagabend wird sich am Friedrichsplatz ein großartiges Schauspiel abwickeln, das der Karnevalsausschuß zu Ehren der beiden Tollitäten und zum Gaudi der Mannheimer Bevölkerung aufführt. Die Närrischkeit beginnt mit dem Einmarsch der Garden und Elferräte vom Schloß her durch die Breite Straße, Planken, zum Friedrichsplatz, wo sich die Garden zu einem Fackelreigen formieren, der bei der letzten Probe sehr schön geklappt hat. Alsdann ergreift Kunstfeuerwerker Busch das Wort, oder besser gesagt, die Lunte, und nun jagen die Granaten, Bomben, Sterne, Planeten, Feuerräder und was sonst noch alles in den Himmel, daß es kracht, heult und zischt, bis dem letzten Meckerer die Spucke wegbleibt. Das Höhenfeuerwerk ist wieder einmal das größte, das jemals in Mannheim zu sehen war. Die Zugangsstraßen rings um den Friedrichsplatz werden polizeilich abgesperrt, die Zuschauer haben Gelegenheit, an den Durchlaßstellen einen Groschen zu hinterlegen. Man rechnet mit Bestimmtheit damit, daß die Gesamtbevölkerung von einer Million Menschen, die laut Tafel am Paradeplatz im Umkreis von 25 Kilometer um diese Tafel herum wohnen, sich am Montagabend am Friedrichsplatz versammeln wird.

## Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

**Ludwigshafener Wochenende.** Immer, wenn im Februar das Wochenende herankommt, wenn der Samstagabend seine Fittiche ausbreitet, zieht der Mensch den Mantel seiner ehrsamen Bürgerlichkeit aus, stülpt die Narrenkappe über das Haupt und dann — rin ins Vergnügen. Ein interessantes Bild, Ludwigshafen am Samstagabend zu beobachten. Im Konzertsaal war das übliche Treiben, zuerst eine heitere Programmfolge, die um 11 Uhr durch den eigentlichen Maskenball abgelöst wurde. Im übrigen ging es recht vergnügt zu, in allen Sälen wurde getanzt. Unten im Café hatten wir Gelegenheit, in dem Komiker Picard einen neuen Stern auf dem Gebiet der heiteren Künste zu bewundern. Er trat in Militär- und Zivilrollen auf und entfesselte durch seine gelungenen Darbietungen wahre Lachstürme. Die Ludwigshafener werden auch in der kommenden Woche noch diesen gelungenen Darsteller bewundern können. — Am äußersten Nordende unserer Stadt ging es genau so lustig zu. Dort feierte die Karnevalgesellschaft „Eule" ihren Maskenball. Auch hier war Fröhlichkeit und buntbewegtes Leben und ein vollbesetztes Haus. Was „Süd" und „Nord" nicht aufnahm, verteilte sich in den übrigen größeren Sälen in der Stadtmitte. Da war kaum ein einziger, der nicht Karnevalschmuck trug, den am Samstag oder Sonntag nicht irgend eine närrische Gesellschaft beherbergte. Reger Betrieb war, um einige herauszugreifen, im Café „Vaterland" sowie im „Pfälzer Hof", wo die Schwaben ihr Treffen veranstalteten. Im Vereinshaus der JG gastierte wieder Rom mit seiner Truppe und hatte sowohl am Freitag als auch am Samstag ein ausverkauftes Haus. — Am Sonntag fand die Reihe der närrischen Wochenendveranstaltungen ihren Abschluß durch die dritte und letzte Sitzung der „Rheinschanze" im Bürgerbräu. Dabei durfte jedoch nicht vergessen werden, daß der gestrige Sonntag der Tag des 15jährigen Gedenktages der Partei ist. Im Vereinshaus wurde, wie in allen deutschen Orten, die Vereidigung der PO vorgenommen.

### Fahrraddiebe verurteilt

Ludwigshafen, 4. März. Gegen den mit 19 Vorstrafen, meist wegen Eigentumsdelikten, darunter zweimal vier Jahren Zuchthaus belasteten 52 Jahre alten Josef Kettner aus Ludwigshafen wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft die nachträgliche Sicherungsverwahrung angeordnet. K. ist auf Grund seiner Strafliste als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher anzusehen.

Im nördlichen Stadtteil wurde in der Nacht auf 6. August 1934 ein Herrenfahrrad gestohlen, das von dem 23jährigen Otto Bl. und dem 37jährigen Robert H., beide aus Ludwigshafen, an einen Dritten verkauft worden war. In der Hauptverhandlung vor dem Amtsgericht Ludwigshafen konnte nicht mit Sicherheit ermittelt werden, ob die beiden als Diebe oder als Hehler sich strafbar gemacht hatten, weshalb nach der neuen Rechtsprechung ihre Alternativ-Verurteilung wegen Hehlerei bzw. Diebstahls erfolgen mußte. H. erhielt mit Rücksicht auf seine zahlreichen einschlägigen Vorstrafen zehn, Bl. vier Monate Gefängnis.

### Fußgänger vom Lastkraftwagen erfaßt

Ludwigshafen a. Rh., 4. März. Vorgestern vormittag wollte ein 65 Jahre alter Invalide von hier Ecke Rohrlach- und Frankenthaler Straße die Rohrlachstraße vor einem in Fahrt befindlichen Lastkraftwagen überschreiten. Dabei lief er in das Fahrzeug hinein, wurde vom Kotflügel erfaßt und zu Boden geworfen. Er trug eine Gehirnerschütterung und eine Quetschung des linken Fußes davon. Mittels Rettungswagen wurde er in das Städt. Krankenhaus verbracht.

## Der Lindenhöfer Volkskarneval Ahoi!

Schlag auf Schlag wickelt auch die Große Karneval-Gesellschaft auf dem Lindenhof ihr umfangreiches Programm ab, und zieht damit zugleich von Erfolg zu Erfolg. Am Samstag hatte die Lindenhof-Garde im Verein mit dem närrischen Hohen Rat ihren großen Tag. In der Stammburg-Kaserne „Aschaffenburger Hof" fand mit viel Tamtam die Garde-Vereidigung statt, worauf die Abholung der Lindenhof-garde-Rekruten vom Hauptbahnhof erfolgte. Nach einem Marsch durch die Stadt landete man im „Rheinkasse." Abends stieg dann dort die letzte große karnevalistische Sitzung mit Tanz. Bei vollbesetztem Hause schwang das Hohe Ministerium unermüdlich sein närrisches Szepter. Geschäftig und leichtbeschwingt waltete Schalk Till Eulenspiegel seines Amtes, er mußte als Befehlsübermittler des Elferrates überall sein. Die Knorzebachin (Lene Kamuf), zum erstenmal auf dem Lindenhof, wurde mit ihren Pfälzer Mundartdichtungen stürmisch bejubelt. Paul Ette machte als armer Sünder in „Kölschem Karneval", und stimmte Klagelieder an über seine traurige Lebensgeschichte. Großen Beifall fand der Ludwigshafener Humorist Emil Vogt. Als besondere Attraktion wartete der chinesische Jongleur Li Hu Wang mit Partnerin von der Sarrasani-Truppe mit auserlesenen akrobatischen Vorführungen auf. Eingestreute Karnevalslieder trugen zur Belebung der Stimmung bei. Der Lindenhöfer Elferrat kann mit vollster Befriedigung auf einen humor- und stimmungsvollen Abend zurückblicken.

Armin.

## Faschingszug und Reichsbahnverkehr

Welche große Anziehungskraft der Faschingszug am gestrigen Sonntag auf die von auswärts kommenden Besucher ausübte, geht aus dem außerordentlich regen Reichsbahnverkehr hervor, der besonders in den Mittagsstunden herrschte. — Die Züge aus den Richtungen Schwetzingen, Weinheim und Heidelberg mußten durchweg verstärkt werden und der um 13.53 in Mannheim eintreffende Personenzug aus Heidelberg hatte einen solchen Andrang aufzuweisen, daß er doppelt gefahren werden mußte. Der Fern- und Ausflugsverkehr war hingegen mäßig. Ein Sonderzug Freiburg—Leipzig zur Leipziger Messe wurde in Mannheim von hundert Personen bestiegen. Ein Sonderzug Saarbrücken—Nürnberg berührte den Hauptbahnhof Mannheim nur im Durchlauf.

Zum Wintersport reisten 300 Mannheimer Skiläufer nach dem Nordschwarzwald mit dem Wintersportsonderzug. Außerdem brachte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine größere Zahl Wintersportler zum Ruhstein zu einer Sonntagsfahrt, während über 50 Volksgenossen eine Wochenfahrt in die Umgebung von Todtnauberg antraten und die Sportler ablösten, die vor acht Tagen nach dort gefahren waren.

**Einstellung von Koch- und Kellnerlehrlingen.** Der Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland teilt mit: Der demnächst zu erwartende Manteltarif für das deutsche Gaststättengewerbe sieht vor, daß Koch- und Kellnerlehrlinge nur noch nach den einheitlichen Richtlinien des Zentralbildungsamts für das deutsche Gaststättengewerbe eingestellt werden dürfen. Diese Richtlinien schreiben für die Anwärter des Koch- und Kellnerberufes die Ablegung einer Eignungsuntersuchung vor Eintritt in die Lehre vor. In Württemberg und Baden werden diese Prüfungen von den Arbeitsämtern in Zusammenarbeit mit den Berufsbildungsämtern des deutschen Gaststättengewerbes abgenommen. Für die im Frühjahr dieses Jahres zur Einstellung gelangenden Lehrstellensuchenden fanden bei den Arbeitsämtern, Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe-Freiburg und Ulm bereits Prüfungen statt. Die Prüfungen haben rund 250 Jugendliche mit Erfolg abgelegt. Diese Jugendlichen sind jetzt bei den Arbeitsämtern zur Vermittlung in eine Lehrstelle vorgemerkt. Wenn auch die erwähnte Bestimmung noch keinen endgültigen Charakter trägt, so wird sich dennoch empfehlen, nur geprüfte Jugendliche als Koch- und Kellnerlehrlinge einzustellen. Anmeldungen offener Lehrstellen nehmen die Arbeitsämter direkt oder über die Berufsbildungsämter des deutschen Gaststättengewerbes entgegen.

---

Alles kommt uns aus dem Inhalt der Rasse: Kultur, Entwicklung, Persönlichkeit, Glück, Erlösung. Und alles kehrt dahin zurück. Dort finden wir die Einheit unseres Wesens, die Einheit des Lebens, die deutsche Einheit im höchsten Sinne. Im letzten Wert gibt es kein Kompromiß. Das ethische Ideal fordert von uns, daß wir unser ganzes Leben in seinen Dienst stellen; und das Rassenideal ist ein solches, nach dem wir wirklich leben können.

---

## Rundfunk-Programm

**für Dienstag 5. März:**

**Stuttgart:** 6.00 Bauernfunk. 6.10 Choral. 6.35 Gymnastik. 7.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.15 Gymnastik. 10.00 Nachrichten. 10.45 aus Karlsruhe: Konzert. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 15.30 Kinderstunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.30 Tanzmusik. 20.00 Nachrichten. 22.20 Faschings-Rebraus. 24.00—2.00 Nachtmusik.

**Frankfurt:** 6.15 Gymnastik. 7.00 Frühkonzert. 9.00 Werbekonzert. 10.10 Schulfunk. 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert. 15.00 Nachrichten. 15.15 Für die Frau. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Italienischer Sprachunterricht. 18.30 Karneval. 20.10 Drunter und Drüber. 24.00—2.00 Nachtmusik.

**Deutschlandsender:** 8.45 Leibesübungen für die Frau 10.55 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Lied am Vormittag. 11.40 Der Bauer hört. 12.00 Mittagskonzert. 13.30 Nur ein Viertelstündchen. 15.15 Mütterlorgen. 15.45 Erziehertragen. 17.00 Heitere Chöre. 17.30 Jugendsportstunde. 17.45 Trio. 19.00 Feierabend. 20.15 Maskentanz und Mummenschanz. 23.00 bis 0.30 Tanzmusik.

## Wie wird das Wetter?

**Bericht der öffentl. Wetterdienststelle Frankfurt**

Das nordeuropäische Hochdruckgebiet hat sich kräftig weiter verstärkt und sich uns genähert. Damit hat die Zufuhr kälterer polarer Luft stärkere Ausmaße angenommen, so daß lediglich über dem Kontinent die Temperaturen noch zurückgegangen sind. Da es in Mittel-, Nord- und Osteuropa vielfach zum Aufkommen einer Schneedecke gekommen ist, haben die Fröste in diesen Gebieten für die Jahreszeit beträchtliche Ausmaße angenommen, während sie bei uns bisher noch gering blieben. Der Einfluß des Hochdruckgebietes auf unser Wetter wird weiter zunehmen.

**Die Aussichten für Dienstag:** Wolkig bis heiter, nur vereinzelte leichte Schneefälle. Lebhafte östliche Winde.

**... und für Mittwoch:** Fortdauer des zeitweise heiteren Frostwetters.

### Rheinwasserstand

| | 2. 3. 35 | 4. 3. 35 |
|---|---|---|
| Waldshut | 251 | 249 |
| Rheinfelden | 261 | 243 |
| Breisach | 181 | 169 |
| Kehl | 300 | 278 |
| Maxau | 474 | 451 |
| Mannheim | 415 | 393 |
| Caub | 846 | 813 |
| Köln | 453 | 407 |

### Neckarwasserstand

| | 2. 3. 35 | 4. 3. 35 |
|---|---|---|
| Diedesheim | 197 | 179 |
| Mannheim | 426 | 399 |

## Anordnungen der NSDAP

### PO

**Deutsches Eck.** Betr. Hilfskasse. Alle Mitglieder der SA, SS und des NSKK werden darauf aufmerksam gemacht, daß Beiträge zur Hilfskasse nur noch in den festgesetzten Kassenstunden entgegengenommen werden. — Kassenstunden: Vom 1.—15. jeden Monats, jeweils Montags, Mittwochs und Freitags von 18.30—20 Uhr auf der Geschäftsstelle T 5, 12.

**Deutsches Eck.** Wir sind dem Fernsprechnetz unter Nr. 23 667 angeschlossen.

**Ortsgruppe Rheinau.** Am Montag, 4. März, fällt die Sitzung der politischen Leiter aus.

### Berufsgruppenamt

**An alle Mitglieder und Betriebe: betr. Auslandsbuchspende.** Alle Mitglieder und Betriebe, die zur Weihnachtszeit eine Buchspende für das Auslandsdeutschtum gegeben haben, bitten wir, die eingehenden Schreiben der Auslandsdeutschen uns zur Einsicht in C 1, 10 auf Zimmer 11 vorzulegen. Die Schreiben, in denen die Auslandsdeutschen sich für die Spende des Buches bedanken, werden wieder zurückgegeben. Die Schreiben werden nur zur Einsicht genommen und bearbeitet. Wir bitten um baldige Vorlegung.

**Berufsschule der DAF.** Die Vorlesungen und Lehrgänge fallen Fastnachtdienstag aus.

**Rechtsanwaltsangestellte** fällt am 5. März aus.

**Weibliche Angestellte.** Die Uebungsabende von Alma Thiele, Reformhaus, Eugenie Weiß, Ausstteuergeschäft sind nicht am 5. März, sondern am 12. März.

**Berufshauptgruppe Ingenieure, Chemiker, Werkmeister.** Am Dienstag, 5. März fallen sämtliche Kurse aus.

---

Alle Filmwarte der Vororts- und Stadtortsgruppen finden sich am Montag, 4. März, 20 Uhr zu einer Besprechung auf der Kreisleitung ein. In der Zeit von 19—20 Uhr kann die Abrechnung des Lichtbildervortrags „Kreuzer Emden" stattfinden.

**Kreispropagandaleitungsleitung, Abt. Film.**

### DAF-Kreisschule

Der Schulungsabend Dienstag, 5. März, fällt aus. Der nächste Schulungsabend am Donnerstag, 7. März.

### Amt für Volkswohlfahrt

**Friedrichspark. Ausgabe von Lebensmittelgutscheinen.**

Dienstag, 5. März, von 9—12 Uhr, Gruppe A—C
Mittwoch, 6. März, von 9—12 Uhr, Gruppe D
Mittwoch, 6. März, von 14—17 Uhr, Gruppe E
Donnerstag, 7. März, von 9—12 Uhr, Gruppe F
Donnerstag, 7. März, von 15—17 Uhr, Gruppe F

Die Pfundsammlung wird in der Zeit vom 4.—9. März 1935 durchgeführt. Es wird gebeten, die Pfundpakete bereitzuhalten.

**KRAFT DURCH FREUDE**

**Achtung! Fahrt nach Saarbrücken am 10. 3. 1935**

Für die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zur Durchführung gelangende Wanderfahrt nach dem Saargebiet besteht sehr großes Interesse. Wir bitten nochmals alle Volksgenossen, die noch mitzufahren wünschen, sich spätestens bis Dienstag, den 5. März, auf dem Kreisamt in L 4, 15, anzumelden. Nach diesem Termin besteht evtl. keine Gelegenheit, noch mitzukommen.

**Achtung Ortswarte!**

Bis Dienstag abend 19 Uhr muß wichtiges Material auf dem Kreisamt abgeholt werden.

### „Kraft durch Freude" im Sport
### Auch für unsere Frauen

Sport und Leibesübungen in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" haben jedem Volksgenossen etwas zu bieten. Ganz besonders aber auch unseren Frauen. Und da ist es ganz gleich, ob unsere Frauen, Freundinnen oder Bekannten nun im Beruf stehen, oder ob sie als Hausfrau ihren „Mann" stehen. Denn auch die Hausfrau kann es dringend gebrauchen, daß sie ihren Körper einmal entspannt, einmal lernt, wie man alle Bewegungen des Staubwischens, des Putzens, des Waschens, um nur ein paar Beispiele zu nennen, sehr wohl auch in einer den Muskeln und Organen besser angepaßten Art erledigen kann.

Es ist eben gar nicht notwendig, daß eine Frau früh altert und daß ihre Glieder schmerzen, es kommt nur darauf an, die richtigen Mittel und Wege zu finden, diesem Uebel vorzubeugen. Darum sollten gerade unsere Frauen, auch die älteren, von den Kursen der NSG „Kraft durch Freude" Gebrauch machen. Da gibt es nämlich in den vielen Gymnastiksystemen bestimmt die richtigen körperlichen Uebungen für jede einzelne.

Denken wir doch nur einmal an die Mensendieck-Gymnastik, die ebenso als heilende wie als vorbeugende Gymnastik dem Arzt als treuer Helfer im Kampf gegen die Krankheiten des weiblichen Körpers zur Seite steht. In diesen Uebungen wird der Körper sozusagen von Grund aus neu aufgebaut. Muskeln, Glieder und Organe zueinander in die natürliche, gesunde Lage gebracht. Gewiß, man staunt darüber, wie stark wir modernen Menschen von der gesunden und natürlichen Haltung abgekommen sind. Schon nach wenigen Kursstunden spürt jede Frau, wie stark die Wirkung auf ihr Allgemeinbefinden ist.

Und diese Mensendieck-Gymnastik ist ja nur ein Teil der vielen Kurse, die nur unseren Frauen vorbehalten sind. In Spezial-Frauenkursen kann jede Frau schwimmen, Gymnastik aller Arten und fröhliche Spiele treiben, Fechten und Kegeln — was auch nicht nur ein 'pielerisches Vergnügen ist, sondern eine nette körperliche Uebung und vieles andere.

Darum gehören unsere Frauen in die Kurse der NS-Gemeinschaft. Sie finden körperliche Gesundheit, sie finden Frohsinn und Heiterkeit und tragen die Freude an diesem Erlebnis mit heim in den Alltag.

**NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Lindenhof**
**Ausgabe von Lebensmittelgutscheinen Monat März 1935**

Die Lebensmittelgutscheine werden für die Gruppen A und B am Dienstag, 5. März, vormittags in der Zeit von 9—11.30 Uhr, C am Mittwoch, 6. März, vormittags in der Zeit von 9—11.30 Uhr, D am Mittwoch, 6. März, nachmittags in der Zeit von 2—3.45 Uhr, E am Mittwoch, 6. März, nachmittags in der Zeit von 4—5.45 Uhr, F am Donnerstag, 7. März, vormittags in der Zeit von 9—11.30 Uhr ausgegeben. — Für Körperbehinderte aus allen Gruppen findet die Ausgabe am Donnerstag, 7. März, nachmittags in der Zeit von 3—5 Uhr statt. Die oben angegebenen Zeiten sind im Interesse aller Volksgenossen unbedingt einzuhalten, da außer diesen nichts ausgegeben werden kann.

MARCHIVUM

Um Hellmuth

AUS DEM SCHAFFEN DER NEUEN DEUTSCHEN DICHTERGENERATION

KARL BRÖGER

# Der ritterliche Eulenspiegel

IX

Wenige Augenblicke später raste die Irhergasse ein Reiter hinauf, daß alles Volk schreiend zur Seite stob, schwenkte just vor dem Hause des mit vier Gülden entlohnten Hufschmieds ein blitzendes Gehäuse und schrie dem Schmied und allen, die es mit anhörten, einen Gruß vom Eppele an den Nürnberger Rat zu und daß der Eppele schönsten Dank sagen ließe für das treffliche Brautgeschenk. Zwei Scharwächter am Neutor, die mit vorgehaltenen Spießen den verwegenen Reiter aufzuhalten gedachten, waren um Nu überritten und sahen nach dem Hochkommen nur noch die weiße Staubwolke, in der Eppele nach Dramehsl galoppte.

Eppele hält Hochzeit und tanzt mit Pater Remigius aus Muggendorf

Dem Pater Remigius zu Muggendorf ging dieser schnell in ganz Franken besprochene und besungene Streich des Gailingers am meisten auf die Galle, war Remigius doch eines Nürnberger Goldschmieds Sohn und sein älterer Bruder jener kunstreiche Meister, der das silberne Vogelhaus gefertigt und damit vielen Ruhm geerntet hatte. Ueberdies gedachte Pater Remigius ingrimmig der bösen Täuschung Eppeles mit der damaligen Beichte und der so ganz anders ausgelaufenen Romfahrt und wetterte darum den 15. Sonntag nach Trinitatis in seiner Kirche zu Muggendorf unter hallenden Faustschlägen auf die Kanzel über die seit Adam verderbte menschliche Natur ganz allgemein und über den heillosen Räuber auf Burg Dramehsl im besonderen. Beschwor auch alle Ungnade des Himmels und alle Schrecken der Hölle auf Eppele und ging von der Kanzel mit dem Gefühl, eines höheren Auftrags würdiger Mund gewesen zu sein. Zu selber Zeit bedrängten die geschworenen Vertreter des ehrsamen und angesehenen Gewerbes der Gold- und Silberschmiede den Nürnberger Rat um Ersatz des Schadens, der ihm durch den Raub Eppeles entstanden war und vermehrten dadurch beträchtlich den Aerger des Rates, der ohnehin immer noch an einem Briefe des Gailingers kaute, worin Eppele einem „unehrbaren, unwohlweisen und höchst unfürsichtigen" Rat zu Nürnberg den Empfang des silbernen Vogelhauses bestätigt, die kostbare Schönheit der erbetenen Morgengabe höchlich gerühmt und einen hohen Rat zu Nürnberg dankbar zu seiner Vermählung nach Dramehsl geladen hatte.

Burg Dramehsl rüstete seit Tagen schon zur Vermählung des Burgherrn mit dem edlen Fräulein Kunigunde von Wurmstein. Eppele hatte zu dem Feste Einladungen an den ganzen Bund der Dreizehn, darüber hinaus aber auch an alle ritterlichen Häuser in Franken ergehen lassen, denen er sich freundschaftlich verbunden wußte. Schon am Abend vor dem Hochzeitstage waren zahlreiche Gäste in Dramehsl erschienen, unter ihnen zur besonderen Freude Eppeles die edlen Herren Ulrich von Vestenberg, der ihn zum Ritter geschlagen hatte, Eberhard von Mosbach und Burkart von Seckendorf, die Zeugen seiner Schwertleite waren. Es wurde bei dieser Vorfeier bereits trefflich bankettiert und große Kurzweil im Burgsaal getrieben.

Noch hatte die herbstlich milde Sonne am andern Morgen die zarten Nebelschleier nicht ganz gehoben, die über das Wiesental gebreitet waren, da verkündete der Hornruf des Turmwächters schon wieder neuen Besuch. Wolf von Wurmstein trabte über die Zugbrücke und geleitete dem Freunde die Schwester und die Braut zu, der Eppele bis ans Burgtor entgegengeeilt war und ihr nun kniend aus dem Sattel half. An seiner Hand ging Kunigunde die große Treppe hinauf und wurde im Saale von den zahlreich versammelten Gästen laut und herzlich bewillkommt. Vor ihr auf dem Ehrenplatz der Tafel prangte das silberne Vogelhaus, dem Eppele nunmehr unter launigen Reden die schönsten Schmuckstücke eninahm und sie seiner rosig blonden Braut umhing. Dann entführten die edlen Damen von Bernheim, von Seckendorf und von Schauenburg die Braut in die Frauenkemenate, wo die letzte Hand an das hochzeitliche Kleid gelegt werden sollte. Zu Eppele beugte sich nach dem Fortgang der Braut Knecht Pankraz und flüsterte seinem Herrn einige Worte zu, woraufhin sich Eppele von der Tafel und in die Burgstube begab.

Dort saß, bewacht von den Knechten Peter und Michel, der Kaplan Remigius von Muggendorf, den diese beiden Raubbeine schon um Sonnenaufgang vom Pfühle geholt und nach Dramehsl verbracht hatten. Der Pater schaute unwirsch um sich und wollte beim Eintritt des Ritters von Gailing aufmucken, war jedoch baß erstaunt, von dem Gailinger ausgesucht höflich angesprochen und um die Ehre gebeten zu werden, die Trauung des von Gailing mit dem edlen Fräulein von Wurmstein vorzunehmen. Ein zweiter Priester seines gottgefälligen und männiglich bekannten Wandels wäre weit und breit nimmer zu finden und müßte schon ein rechter Segen auf einer Ehe sein, die von dem frommen Pater Remigius am Altar beschlossen wäre. Der Muggendorfer Pfaffe wußte diese schmeichelhafte Rede Eppeles nur mit einem Kopfnicken zu erwidern und tat grüblerisch einen tiefen Schluck aus dem großen Weinhumpen, der inzwischen vor ihn auf den Tisch gestellt worden war.

Drei ritterliche Jünglinge und drei ritterliche Jungfrauen brachten die Braut zum Hochzeitszug, der im Schloßhof bereits harrte, und dann bewegte sich die prächtige Gesellschaft zur Burgkapelle, wo Pater Remigius die feierlie Einsegnung des Brautpaares vornahm, alle Heiligen des Himmels um ihren Beistand für das neuvermählte edle Paar anrief und insgesamt eine Predigt vollführte, an der sich die anwesenden Frauen und Jungfrauen fränkischer Ritterschaft höchst erbauten.

Im großen Rittersaale zu Dramehsl drängte sich nach vollzogener Trauung der Gästeschwarm um Eppele und seine junge Frau, beglückwünschte das Paar zu seinem Ehrentag und verteilte sich sodann langsam an der langen, blumenübersäten Tafel. Pater Remigius glaubte jetzt die schicklichste Gelegenheit zu haben und bat Eppele um Urlaub heim nach Muggendorf, was aber der Gailinger fast beleidigt ablehnte und den Kaplan an einen Ehrenplatz der Tafel in nächster Nähe der Braut nötigte, lebhaft unterstützt von Kunigunde, die in ihrem arglosen Herzen nichts von den Gedanken Eppeles ahnen konnte. Dem Pater ward beinahe schwül. Was wollte er aber anders tun gegen soviel gute Sitte und ritterliche Lebensart, als den angewiesenen Platz einzunehmen und sich mit allen anderen Speise und Trank, wovon es überreichlich gab, gut schmecken und bekommen zu lassen? Es dämmerte bereits stark, als endlich die Tafel aufgehoben und der Saal zum Tanz gerichtet wurde. Bald klangen Fiedel und Pfeife, die Paare fanden sich und wirbelten durch den Saal, allen unermüdlich voran der junge Ehemann und Hausherr, der hierbei bewies, daß er ein nicht schlechterer Tänzer denn Reiter wäre. Pater Remigius hatte nach beendigter Tafel wieder einen Vorwand zum Aufbruch gesucht, war aber von Eppele festgehalten und mit vielen kluggesetzten Worten in eine stille Ecke des Saales verbracht worden, woselbst um einen runden Tisch die edlen und ritterlichen Herren von Vestenberg, von Mosbach, von Seckendorf und von Schauenburg bei noch etlichen grauen Schnauzbärten saßen und ein gewaltiges Bechern veranstalteten. Der von Schauenburg erklärte den Tanz für eine rechte Plage, wenn das Zipperlein schon in den Knochen säße und lobte sich dafür einen festen Trunk unter würdigen und weisen Männern, sonderlich in einem solchen Stiftswein von Würzburg, davon der Hausherr erst jüngst sechs große Stückfässer einem Prälaten abgejagt hätte. Der Muggendorfer Kaplan war ein trunkfester Mann und tat den ritterlichen Knasterbärten unverzagt Bescheid, spürte aber doch gegen die elfte Abendstunde ein leises Sausen im Kopf und war wohl nicht mehr ganz Herr seiner Sinne, als während einer Tanzpause plötzlich Eppele neben ihm saß und die gänzlich unverhoffte Frage tat, ob der hochwürdige Pater Remigius den Tanz wohl für eine Sünde halten würde. Vor dieser kitzlichen Frage flüchtete Pater Remigius zunächst einmal tief in seine Kanne und tauchte daraus erst wieder nach einem endlosen Schluck hervor mit der Antwort, eine Sünde könnte ein Tanz in Züchten und Ehren kaum sein, tanzten doch auch die Englein im Himmel um Gottvaters Thron. Auf welche wahrhaft weise Auskunft hin sich Eppele mit vollendetem Anstand vor dem Pater verneigte und um die Ehre des nächsten Tanzes bat, der entsetzten Abwehr des Kaplans mit einem Hinweis begegnend, was die Engel im Himmel täten, dürfte wohl auch ein Pfaffe auf Erden tun, zumal ein solcher noch lange nicht so heilig wie ein Engel sei, den Pater trotz allem Sträuben vom Stuhl zerrte und wirbelnd in die Tanzreihe schwang. Nach Eppele kam der Wurmsteiner bei Pater Remigius um einen Tanz ein, nach ihm der Fuchs von Bimbach, den wieder der Dietrich von Wiesenthau ablöste, und gegen den Morgen drehte sich sogar der graue Herr Arnold von Schauenburg mit dem Kaplan im Reigen und versicherte nach beendigtem Tanz, kein Maidlein könne besser springen als der hochwürdige Herr von Muggendorf. Dazu wurde andauernd gebechert, so daß Pater Remigius bei Sonnenaufgang unter dem runden Tisch lag und sanft schnarchte.

(Fortsetzung folgt.)

Obige Novelle erschien in der Sammlung „Erzähler unserer Zeit", Paul-Franke-Verlag, Berlin.



Die militärischen Vorbereitungen Italiens im Zusammenhang mit dem abessinischen Konflikt nehmen ständig zu, und weitere Truppentransporte gehen nach Afrika ab. Die an dem Grenzzwischenfall beteiligten Offiziere und Eingeborenen wurden besonders ausgezeichnet. — Unser Bild zeigt eine Kamelreiter-Patrouille Eingeborener in Italienisch-Somaliland. Photo: Deutsches Nachrichtenbüro

## Kopps Brautwahl / Tierskizze von Otto Boris

Ganz jung und harmlos waren sie noch, als man sie ihrer Freiheit beraubte und in den Käfig setzte. Kopp hieß der größere der beiden Uhus, der kleinere Knapp. Ihr Besitzer war ein alter, naturliebender Baron, der seine letzten Tage in Frieden auf seinem Landbesitz zubringen wollte. Kopp, wesentlich größer, hatte einen dicken Kopf, robuste Fänge und rollte bei jeder Gelegenheit grauslich mit den großen Kulleraugen, wobei er mit den Ohren wie ein Waldteufel spielte. Knapp war ungleich zarter und auch heller im Gefieder.

In der Nähe des Geflügelhofes lebten sie in getrennten Käfigen, aber immerhin so dicht nebeneinander, daß man sie für Flurnachbarn ansprechen mußte, leider für solche, die sich nie was Freundliches zu sagen haben. Sie nahmen kaum voneinander Notiz. Da trat ein Umschwung in ihr Leben. Knapp legte eines schönen Februartages zwischen fünf und sechs Uhr nachmittags in Gegenwart des Barons ein Ei. Als es grau, unansehnlich und nur mit einer dünnen Lederhaut bekleidet in den Sand des Käfigs klackte, rückte der alte Herr die Brille zurecht, strich erregt über den Scheitel und erstrahlte. „Also dieses ist ein Weibchen," schloß er richtig, „obwohl es kleiner ausgefallen ist. Ich will Kopp dazutun."

Kopp öffnete die Augen zu ihrer ganzen Größe, als er sich plötzlich in solch unmittelbare Nähe seiner Nachbakin versetzt sah. Die Knäppin knappte, plusterte sich nach Kräften und wich ängstlich zurück, Kopp fauchte und tat ein paar eckige Schritte auf sie zu. Da wandte er sich, wackelte er auf das Ei los und — verschlang es.

Der alte Herr sagte schlicht: „Na, so ein Luder!" Dann fing er den Uebeltäter, verhüllte ihn und nahm ihn auf den Krähenstand mit, da die Schwarzmäntel eben anfingen zu Holze zu ziehen.

Kopp mochte das Erlebnis mit dem Ei sehr nachgehen. Er wankte unaufhörlich auf der Balancierstange hin und her, breitete ständig die Schwingen aus wie ein Seiltänzer und würdigte die Krähen und Kleinvögel, die ihn heute im Uebermaß belästigten, keines Blickes. Der alte Herr schoß zwei Doubletten, dann ertrug er den Mordsspektakel nicht mehr und gab Schnellfeuer. Mit Kopp war an diesem Tage eine Veränderung vorgegangen.

Fortan trug er die Mäuse, die er aufgetischt kriegte, fingend im Schnabel herum, legte sie zuweilen zerstreut in eine Käfigecke, maß sie noch einmal mit einem letzten durchdringenden Blick und — ließ sie liegen.

Auch der alte Herr sann. Als er die Nachricht erhielt, es halte sich in der Forst südlich des Spirdings ein einzelner Uhu auf, gab er in der Zeitung bekannt: „Setze heute einen ausgewachsenen Uhu von stark brauner Färbung zwecks Paarung mit einem freilebenden Exemplar aus, um dieses seltene Naturdenkmal unserer Heimat zu erhalten. Nachrichten über den Verbleib des Vogels erbitte ich gegen Belohnung."

Ein paar Tage strich Kopp ums Haus, dann ließ er sich nicht mehr sehen. Erwartungsvolle Zeit folgte. Da stürzte um die Dämmerstunde die Magd Karline aus dem Kälberstall, fiel dem Baron zu Füßen und schrie: „De Düwel, de Düwel!" Der alte Herr ließ sie liegen und schritt in den Stall. In der Dunkelheit hockte ein unheimliches Wesen auf der Futtertonne und rollte ein paar glühende Augen. „Kopp, du Luder!" rief der Baron und ergriff einen Besen, um die „Mahr" aus dem Stall zu scheuchen. Aber siehe, jetzt begann Kopp über den Kälbern zu schweben. Diese hoben wie auf Befehl die Schwänze und fingen an zu tanzen. Einige blökten sogar vor Schreck. Endlich gelang es, das Untier zu verscheuchen. Kopp hatte bereits etwas von der Süße der Freiheit gekostet und wahrte den Abstand zwischen sich und den unbefiederten Zweibeinern.

Die nächste Nachricht brachte die Schusterfrau Klebbe. Sie nahte mit tiefen Danksagungen. Ihr Mann wäre einer von denen, die zuviel Gedanken hätten, diese ins Wirtshaus trügen und sie dort bis weit über die Polizeistunde hinaus verspännen. Gestern sei ihm auf dem Nachhausewege ein Nachtgespenst auf den Nacken gesprungen. Ihr Mann glaube an den Teufel, sie aber glaube an Herrn Barons Kopp.

„Ist er stark beschädigt?" fragte der Baron.

Die Frau strahlte: „Eine blaue Nase hat er und Risse auf dem Kopf wie ein Husar nach dreißig Schlachten. Heute mußte ihm der Lehrjunge etwas Schnaps ins Haus holen. Ich bedanke mich vielmals, Herr Baron!"

Sie ging, und der alte Herr dachte: „Wenn Kopp so weiter macht, kommt er nicht zum Eierlegen!" Ganze fünf Tage verstrichen, da stellte sich Mangel an Jungkatzen im Dorfe ein. „Er wird!" sagte sich der Baron und zahlte mit Behagen einen Altkater, bei dem die Begutachtung ergab, daß er wohl nie mehr werde mausen können. Das blieb nun für längere Zeit das letzte Lebenszeichen Kopps.

Eines Nachts trieb den alten Herrn ein Fauchen, Gurren, Knappen und Flügelschlagen in der urigen Ulme vor seinem Turmfenster aus dem Bett. Im matten Schimmer des Mondlichts sah er zwei ringende Flugdrachen. Eingreifen konnte er nicht, da er überzeugt war, todsicher den Falschen zu treffen. Als aber Federn stiebten, riß er das Fenster auf und warf einen Polsterbocker in die Ulme. Der eine Ruhestörer riß sofort aus, der andere blockte zuvor auf und rief ihm zum Abschied sein greuliches Huhu zu. „Schade um Kopp," sagte der Baron, „es ist wohl selbst ein Weibchen!" Eine gründliche Nachsuche ergab, daß sich die Uhus im Park weitergerauft hatten. Auch an Knäppins Käfig lag eine Feder.

Seit diesem Ereignis war das Weibchen von einer Unruhe beseelt, die auf außergewöhnliche nächtliche Erlebnisse schließen ließ. Ohne jede Rücksicht auf die eigene Gesundheit legte sie völlig unbeherrscht von der Stange herab ein weiteres Ei. Obwohl es platzte, umgab sie es mit dem eigenen Gewölle, das sie sorgsam zusammentrug. Auch Zweige und Federn, die der alte Herr ihr bot, verwendete sie bei dem Neubau.

Es war klar, die Dinge drängten zur Entscheidung. Der Baron überlegte: Die nachweislich weibliche Knäppin mußte feststellen, ob der fremde Uhu ein Männchen oder ein Weibchen sei. Aus diesem Ergebnis konnte man dann ungefähr auf Kopps weitere Laufbahn schließen. Also sollte der Käfig in der nächsten Nacht offen bleiben. Der Baron selber wollte ansitzen.

Gegen elf Uhr erschien der Waldspuk. Am Käfig und im Garten wurde es nun recht lebendig. Aus allem war ersichtlich, daß einer der Vögel versuchte, den Käfig zu halten. Es blieb nichts übrig, als die Morgendämmerung abzuwarten . . .

In der ersten Frühe bot sich dem Baron ein merkwürdiges Bild. Im Käfig taten zwei mächtige Gestalten miteinander zärtlich. Sollte Kopp etwa doch ein Männchen sein? Bei allen Heiligen, er gab sich Mühe, seine Pflicht redlich zu erfüllen. Inzwischen begutachteten beide gemeinsam das begonnene Nest. Kaum entdeckten sie aber den Baron, so strich der fremde Vogel ab, und Kopp folgte.

Im Käfig fanden sich Federn und reichlich Blut. Das bedeutete nichts Gutes. Die Nachsuche förderte die unglückselige Knäppin ans Licht. Sie lag schwingenmatt, übel gezaust in einer Parkecke. Nach ein paar Tagen verschied sie. Es war klar: Kopp hatte sich an der Ermordung der entarteten schwachen Käppin nicht nur beteiligt, sondern er hatte seine Helfershelferin, das wilde Uhuweibchen, eigens zu dem Zwecke hergeführt.

Tröstlich allein war die Tatsache, daß die beiden Ausreißer einen tüchtigen Horst anlegten und kräftige Junge zogen. Oft noch fährt der alte Baron zu ihm hin und freut sich, wenn Kopp durch Fauchen, Knappen und Sträuben zu erkennen gibt, daß er seinen einstigen Herrn nicht vergessen hat.

MARCHIVUM

# H.B.-Sport

## 60000 am Holmenkol

**Hans Beck Sprunglauf-Sieger / O. Hagen gewinnt die Kombination / Willy Bogner im Pech**

Ausgerechnet am glanzvollen Schlußtage der Holmenkol-Skirennen blieb die Sonne hinter grauen Wolken versteckt. Das tat aber der Begeisterung der Massen keinen Abbruch, die zu Tausenden nach dem berühmten Holmenkol-Hügel pilgerten, um dort dem großen Springen beizuwohnen. Wie schon vor 50 Jahren, so entwickelte sich auch am Sonntag an der gleichen berühmten Stätte des norwegischen Wintersports wieder das Leben und Treiben eines wahrhaften Volksfestes. Es fehlten nicht das norwegische Königspaar, der Kronprinz, die Minister und hohen Staatsbeamten. Ferner bemerkte man unter den Gästen den deutschen Reichssportführer von Tschammer und Osten sowie die vom Kongreß noch verweilenden Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, darunter auch Exz. Lewald. Im Sprunggericht war der Generalsekretär für die IV. Olympischen Winterspiele, Baron le Fort, tätig.

Wohl noch niemals hat der weltberühmte Holmenkolbakken einen so harten Kampf erlebt. Erst der letzte Sprung brachte im großen

**Sondersprunglauf**

die Entscheidung, nachdem die Riesenzahl von nahezu 500 Sprüngen innerhalb weniger Stunden erledigt worden war. Aber auch selten haben die Norweger so lange um einen Sieg eines der Ihren bangen müssen. Kaum zu beschreiben ist der Jubel, als im letzten Sprung Hans Beck nach seinem Fluge sicher bei 50 Meter aufsetzte und dadurch, nachdem er vorher nur einen halben Meter weniger weit erreicht hatte, als Sieger feststand. Vorher hatte es noch gar nicht nach einem neuerlichen Triumphe Norwegens ausgesehen. Wohl kam Gundersen im ersten Gang mit 51 Meter zur größten Weite, aber seine Haltung ließ stark zu wünschen übrig. Kraftvoll und sicher in seiner Haltung stand Schwedens großer Meisterspringer Sven Eriksson bei 49 Meter, wo auch Arne B. Christiansen aufsetzte. Der erst 19jährige Norweger Ambahl kam in glänzender Ausführung auf 50 Meter, und die gleiche Länge durchmaß sein Landsmann Brynteson. Im zweiten Gang kamen verschiedene aussichtsreiche Bewerber zu Fall. Eriksson segte schon frühzeitig 50 Meter vor und es sah aus, als ob der Schwede bereits den Sieg sicher hätte. Aber dann kam Beck, wie schon anfangs geschildert, im letzten Sprung doch noch auf die gleiche Weite.

**Die Deutschen sprangen**

auf der druckreichen Schanze überraschend sicher und stilrein. Meinel kam jedesmal in guter Haltung auf 48 und 47 Meter. Sein 15. Platz ist aller Ehren wert. Hans Marr stand ebenfalls sehr sicher 48,5 und 48 Meter durch und wurde 21., während Günther Adolph mit Weiten von 46,5 und 44,5 sich an 35. Stelle placierte. Otto Weisheit hatte bei 46,5 und 47,5 Meter einen zu breiten Aufsprung. Karl Dietl erreichte 45,5 und 46 Meter, der junge Haselberger notierte 47 und 47,5 Meter. Hechenberger brachte es auf 46 und 47 Meter, Alfred Stoll in seiner kraftvollen Art auf 47 und 46 Meter, aber es gelang keinem mehr, sich unter den ersten bekanntgegebenen 46 Preisträgern zu placieren. Immerhin muß das gute Abschneiden und die Sicherheit unserer Leute, die nicht einen Sturz zu beklagen hatten, als eine große Verbesserung des allgemeinen Könnens gewertet werden.

**Der Kombinations-Sprunglauf**

Im Kampf um den Sieg im zusammengesetzten Lauf hatte es Oddbjörn Hagen, der im Langlauf den ersten Platz besetzt hatte, nicht so schwer, zum Erfolge zu kommen. Sein schärfster Widersacher, Olaf Hoffsbakken, der Zweite des Langlaufes, brachte sich durch einen Sturz im ersten Gang um alle Aussichten. Hagen war daraufhin nur auf Sicherheit bedacht und mit 37,5 und 35 Meter hatte er keinen Gegner mehr zu fürchten. Bester Mann der Kombinationsspringer war jedoch Sverre Kolterud mit Weiten von 42 und 46 Meter.

**Bogner zweimal gestürzt**

Es war ein besonderes Pech, daß der Münchener als einziger der Deutschen im Springen zu Fall kam. Ausgerechnet mußte das Mißgeschick einem Bogner, einem guten Kenner der Holmenkollen-Schanze, passieren. Dadurch waren unsere berechtigten Hoffnungen, in der Kombination einen Deutschen auf einem der vorderen Plätze zu sehen, dahin. Unsere weiteren Vertreter konnten sämtlich im Springen ihre Langlaufnoten um einige Plätze verbessern und zeigten weitaus größere Sicherheit als ihre norwegischen Mitbewerber. Der Mannschaftsführer Altmeister Gustl Müller kam mit Sprüngen von 36,5 und 43,5 Meter noch auf den 28., Josef Gumpold (39,5 und 43,5) auf den 34. Platz in der Gesamtwertung. Die weiteren Deutschen sind unter den ersten 36 noch nicht zu finden.

Ihre Sprungergebnisse lauten: Christian Merz 38,5 und 36 Meter, Max Fischer 36 und 43 Meter, Friedl Wagner 36 und 41 Meter, Matthias Wörndle 35 und 41, Walter Motz wer wegen seines Sturzes im 17-Kilometer-Langlauf nicht mehr gestartet.

### Totes Rennen im Wasa-Lauf

Bei sehr schönem Wetter und 30 Grad Kälte starteten am Sonntag in Sälen in Schweden 42 Läufer zum berühmten Wasalauf. Obwohl die Entfernung, die bei diesem Riesenlauf zu überwinden ist, 90 Kilometer beträgt, kamen im Ziel in Mora zwei Läufer in totem Rennen als Erste ein. Es waren dies Arthur Häggblad (Umea), der Sieger von 1933, und Hjalmar Blomstedt (Vindoeln). Das Los entschied zugunsten von Häggblad. Die Zeit der Sieger von 6:08:55 Std. ist sehr gut. Dritter wurde Hildin Ohlson (Malung) in 6:09:35 Std. Im Mannschaftswettbewerb konnte der SC Vindoeln den wertvollen Königspokal gewinnen.

**Norwegersieg in Arosa**

Mehrere norwegische Skispringer beteiligten sich am Sonntag an einem Skispringen in Arosa mit bestem Erfolg. Sieger des Wettbewerbs wurde Sörensen vor seinem Landsmann Guttormsen und dem Schweizer Chr. Kaufmann. Ergebnisse: 1. Sörensen Note 342,3; 2. Guttormsen 314,2; 3. Chr. Kaufmann 310,2.

**Campbell auf Rekordjagd**

Am Strand von Daytona Beach hat der Engländer Major Campbell jetzt seine Rekordfahrten aufgenommen. In südlicher Richtung startete er zunächst zu einer Fahrt über eine Meile, blieb aber in 13:31 Sekunden (435,281 Stdkm.) unter seiner eigenen Höchstleistung von 437,914 Stdkm. zurück. Ueber 5 und 15 Meilen war der Wagen noch langsamer, und da auch die Wetterverhältnisse nicht besonders günstig sind, hat Campbell vorläufig die Rekordjagd unterbrochen.



Ein Spielmoment vor dem Badenser Tor. Der Bundespokalkampf zwischen den Mannschaften von Brandenburg und Baden sah in Berlin Brandenburg mit dem knappen Ergebnis 1:0 (1:0) als Sieger

### Antwerpener „Sechstage"

**Charlier-Deneef führen**

Das am Freitagabend gestartete Antwerpener Sechstagerennen nahm in der ersten Nacht einen jagdenreichen Verlauf. Nach 18 Stunden wurden bereits 462,750 Kilometer zurückgelegt. Mertens-Mortelmans lagen zu diesem Zeitpunkt schon sieben Runden im Rückstand. Die Spitzengruppe wurde von den Belgiern Charlier-Deneef vor Haemerlinck-Billiet und van Blockhoven-van Buggenhout angeführt. Die deutsche Paarung Schön-Lohmann lag mit zwei Runden Rückstand an 7. Stelle und Zims-Küster (Köln) lagen mit drei Runden Rückstand auf dem 13. Platz. Der Stand zu dieser Zeit war folgender:

Spitzengruppe: 1. Charlier-Deneef 18 Punkte; 2. Haemerlinck-Billiet 10 P.; 3. van Blockhoven-van Buggenhout 0 P.; 1 Rd. zur.: 4. Loncke-Buysse 24 P.; 5. Verreycken Haezendonck 0 P.; 6. Braspenning-van Hout 0 P.; 2 Rd. zur.: 7. Schön-Lohmann 6 P.; 8. van Revele-Debruycker 4 P.; 3 Rd. zur.: 9. Raes-Merschaert 20 P.; 10. van der Horst-van Hoek 7 P.; 11. Huys-Vonduel 5 P.; 12. Broccardo-Guimbretiere 4 P.; 13. Zims-Küster 2 P.; 4 Rd. zur.: 14. van Kempen-Bogaert 11 P.; 15. Smets-Martin 5 P.; 5 Rd. zur.: Pijnenburg-Wals 25 P.; 17. Guerra-Hill 0 P.; 7 Rd. zur.: 18. Mertens-Mortelmans 0 P.

Vor vollbesetztem Haus brachte die zweite Nacht beim Sechstagerennen in Antwerpen wieder stundenlange Jagden, in deren Verlauf sich die belgische Spitzenmannschaft Charlier-Deneef behauptete. Haemerlinck/Billiet waren nicht abzuschütteln und behaupteten den zweiten Platz. Das deutsche Paar Schön/Lohmann war während des Rennens immer vorn zu finden, wogegen Zims/Küster immer noch nicht aus ihrer Reserve herausgingen. Der Amerikaner Hill gab wegen Erkältung das Rennen auf und seinem Beispiel folgte später auch der Holländer Vogaert. Guerra und Jan van Kempen bildeten so eine neue Mannschaft, die mit zehn Verlustrunden das Rennen aufnahmen. Nach 42 Stunden waren 1075,105 Kilometer zurückgelegt.

### Hauptversammlung des Postsportvereins verlegt!

Die für Montag, den 4. März 1935, vorgesehene außerordentliche Mitgliederversammlung des Postsportvereins im Haus der Deutschen Arbeit wird auf Anordnung des Gaubeauftragten des Reichssportführers auf zwei bis drei Wochen später verlegt. gez. Crezelli

## Tennis-Tagung in München

Zum Wochenende waren die Führer des deutschen Tennissportes in München versammelt, um sich bei der ordentlichen Mitgliederversammlung des Deutschen Tennisbundes zu treffen. Nach einer vorbereitenden Sitzung fand am Sonntagvormittag im Grünen Saale des Münchener Künstlerhauses die ordentliche Bundestagung statt. Der Fachamtsleiter für Tennis im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Dr. W. Schomburgk (Leipzig), begrüßte einleitend den Vertreter des Reichssportführers, Oberführer Schneider, und gab dann einen ausführlichen Jahresbericht für 1934. Diesem war zu entnehmen, daß die Zahl der dem Bund angeschlossenen Vereine sich vermehrt hat und jetzt 1347 beträgt. Diese umfassen etwa 65 000 Mitglieder und 15 000 Jugendliche. Bevor der Bundesführer den allgemeinen Jahresbericht erstattete, gedachte er des verstorbenen Reichspräsidenten, dessen Ableben die gesamte deutsche Sportbewegung mit tiefer Trauer erfüllt hat. Der Deutsche Tennisbund im besonderen hatte im Berichtsjahre den Tod seines Finanzpräsidenten Bartels zu beklagen, sein Name wird für alle Zeiten mit der Geschichte des deutschen Tennissports aufs engste verbunden bleiben. Den Ausführungen war zu entnehmen, daß der deutsche Tennissport im vergangenen Jahre

**ein Jahr des Aufstiegs**

verzeichnete, wie nicht leicht zuvor. Der Bericht streifte vor allem die sportlichen Ereignisse des Jahres und befaßte sich mit den Davispokalspielen, deren Auslosung 1934 für Deutschland nicht besonders günstig war. Das Länderwettspielprogramm brachte zwei interessante Begegnungen gegen Schweden und Großbritannien. Die Meden-Wettspiele und zwar sowohl die Meisterschaften der Gaumannschaften als auch die Gaumeisterschaften der Vereine fanden im Jahre 1934 wiederum großen Anklang und konnten in üblicher Weise durchgeführt werden. Wie alljährlich beschickte der Bund auch im abgelaufenen Jahre die internationalen Meisterschaftsturniere in Paris und Wimbledon. Die internationalen Meisterschaften von Deutschland und Hamburg waren auch im vergangenen Jahre gut besetzt und die nationalen Meisterschaften in München, verbunden mit den Deutschen Kampfspielen ein voller Erfolg. Eine Sensation bedeutete der einmalige Schaukampf Gottfried v. Cramm gegen Nüßlein, der am 7. Oktober vor überfüllten Tribünen in Berlin den deutschen Amateurmeister in vier Sätzen siegreich sah. — Der Pflege des Nachwuchses wurden auch im Berichtsjahre erhebliche Mittel zugewandt. Eine weitere Förderung des Nachwuchses im Jahre 1935 wird durch den im Berichtsjahr anläßlich des Cramm–Nüßlein-Spieles angesammelten Olympia-Fonds erfolgen. Zur Finanzfrage des Bundes erfuhr man, daß das Vermögen des Deutschen Tennisbundes zur Zeit etwa 80 000 RM beträgt und daß die Mitgliederbeiträge für das neue Geschäftsjahr voraussichtlich auf eine Mark pro Mitglied festgelegt werden.

Nach der Entlastung des Schatzmeisters und Bundesführers wurde auf Antrag von Dr. Weber Dr. Schomburgk einstimmig wieder mit der Führung des Deutschen Tennisbundes beauftragt und ihm damit das Vertrauen und der Dank für die bisher geleistete Arbeit ausgesprochen. Dr. Eversberg beschäftigte sich eingehend mit den Jugendfragen, kam auf die deutschen Juniorenmeisterschaften von Weimar zu sprechen und wies in seinem Referat vor allem darauf hin, daß die Jugend durch die harte Schule der Mannschaftsspiele anderer Sportarten geführt werden müsse, denn der Ergänzungssport sei unerläßlich notwendig, um den Kameradschafts- und Mannschaftsgedanken zu pflegen. Dr. Behrens sprach über die internationalen Fragen, wobei er auf die verschiedenen Aenderungsbestimmungen des Davispokals hinwies und sich mit den Anträgen beschäftigte, die vom Internationalen Verband zur Erledigung kommen. Einer Anregung aus Kiel, gelegentlich der Olympischen Segelregatten dort ein internationales Tennisturnier durchzuführen, entnahm man aus der Antwort des Bundesführers, daß der Deutsche Tennisbund selbst sich mit dem Gedanken befaßt, ein großes Turnier während der Olympischen Spiele aufzuziehen, doch stehen Zeitpunkt und Ort für diese Veranstaltung noch nicht fest. Verschiedene Anfragen, die sich mit „Kraft durch Freude", Hitler-Jugend usw. beschäftigten, wurden seitens der Bundesleitung beantwortet.

### Palmieri schlug von Cramm

In der Vorschlußrunde im Herren-Einzel des internationalen Tennisturniers von Monte-Carlo trafen erneut die Endspielpartner von Beaulieu aufeinander. Nachdem v. Cramm in Beaulieu den Italiener Palmieri geschlagen hatte, drohte diesmal Palmieri den Spieß um und schlug unseren Spitzenspieler 6:4, 0:6, 2:6, 7:5, 8:6. Im Endspiel trifft der Italiener nun auf den Engländer „Bunny" Austin, der sich über den Amerikaner Hines mit 6:3, 7:5, 6:3 hinwegsetzte.

## Sportspiegel der Woche

**vom 4. bis 10. März 1935**

**Fußball**

**Süddeutsche Meisterschaftsspiele (10.)**

**Gau Südwest:**
Phönix Ludwigshafen — Saar 05 Saarbrücken
Sportfr. Saarbrücken — Eintracht Frankfurt
Union Niederrad — FK 03 Pirmasens
Borussia Neunkirchen — Kickers Offenbach

**Gau Baden:**
Phönix Karlsruhe — SV Waldhof
VfR Mannheim — 1. FC Pforzheim
FC 08 Mannheim — VfB Mühlburg

**Gau Württemberg:**
Paarungen noch nicht bekannt!

**Gau Bayern:**
Bayern München — 1860 München
1. FC Nürnberg — ASV Nürnberg
SpVg Fürth — Schwaben Augsburg
BC Augsburg — FC 05 Schweinfurt
Wormatia Worms — Opel Rüsselsheim

**Handball**

**Süddeutsche Meisterschaftsspiele (10.)**

**Gau Baden:**
SV Waldhof — TV Ettlingen
FC 08 Mannheim — TSV Rußloch
TV 62 Weinheim — Tgd Ketsch
Tschft Beiertheim — TV Hockenheim

**Rugby:**
SC Neuenheim — Heidelberger RK (10.)
Mannheimer RK — RC Pforzheim (10.)

**Hockey:**
Süddeutsche Gesellschaftsspiele (10.)
Westdeutschland — Holland B in Mülheim (Ruhr) (10.)

**Tennis:**
Länderkampf Italien — Deutschland in Genua (9. bis 11.)

**Boxen:**
Amateurbox-Länderkampf Deutschland gegen Tschechei in Breslau (8.)
Französische Amateure in München (8.)
Französische Amateure in Würzburg (9.)
VfR Mannheim — BC Singen (9.)
Berufsboxen in Hamburg mit Schmeling — Hamas (10.)

**Wintersport:**

**Skilaufen:**
Finnische Meisterschaften in Lathi (7.—10.)
Norwegische Meisterschaften in Romsdal (9. bis 10.)
Abschlußlauf Brocken — Oderbrück (10.)

**Verschiedenes:**
Reitturnier Dortmund (6.—10.)
Hallensportfest in Frankfurt a. M. (9.)
Hallensportfest in Stuttgart (10.)
DAWV-Verbandstagung in Stuttgart (10.)

MARCHIVUM

# Wirtschafts-Rundschau

### Zur Aufwertung der Sparguthaben

Der Reichswirtschaftsminister und Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit verordnet: Die Zweite Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparguthaben vom 27. Februar 1935 (Gesetzsammlung S. 98) wird wie folgt geändert:

In § 1 Abs. 2 wird folgender Satz 3 eingeschaltet: Wenn bei der gleichen Sparkasse ein Guthaben von einem Konto auf ein anderes Konto übertragen worden ist, so wird für die Aufwertung dieses Guthabens ein höherer Goldmarkwert, als ihn das Guthaben im Zeitpunkt der Uebertragung hatte, nur zugrunde gelegt, wenn es der Gläubiger bei der Sparkasse beantragt. Der Antrag muß spätestens bis zum 30. April 1935 gestellt werden.

### Stand der Badischen Bank am 28. Februar 1935

Aktiva: Goldbestand 8 778 230,80 M., Deckungsfähige Devisen —, sonstige Wechsel und Schecks 13 120 992,18. Deutsche Scheidemünzen 13 381,39. Noten anderer Banken 239 190. Lombardforderungen 1 739 290. Wertpapiere 20 662 819,48. Sonstige Aktiva 36 869 773,21 RM. — Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 4 500 000, Betrag der umlaufenden Noten 19 674 000, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 8 350 101,05, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 39 678 712,58, sonstige Passiva 920 863,43 RM. Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 68 371,71 RM.

### Rheinische Hypothekenbank, Mannheim

Wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst erfährt, findet die Bilanzsitzung der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim am 8. d. Mts. statt. Es ist mit einer weiter verbesserten Bilanzvorlage und mit wieder 7 Prozent Dividende zu rechnen.

### Mannheimer Versicherungsgesellschaft Mannheim

Die Gesellschaft gibt im Reichsanzeiger bekannt, daß die Umtauschfrist für die Einreichung der Aktien (über 200 RM mit 25 Prozent Einzahlung) bis zum 1. Juni 1935 einschließlich verlängert worden ist. — Wie hierzu in der außerordentlichen Hauptversammlung mitgeteilt wurde, waren bis dahin von 40 000 zum Umtausch aufgerufenen Aktien 35 000 eingereicht.

### Ford Motor, Köln

Berlin, 3. März. Die Ford Motor Co., Köln, legt soeben ihren Geschäftsbericht für 1934 vor, aus dem zu entnehmen ist, daß sich der Absatz des Unternehmens gegenüber 1932 verdreifachen konnte. Diese Absatzsteigerung vermochte jedoch nicht einen Betriebsgewinn herbeizuführen, da durch die Abschreibungen auf teure Spezialmaschinen die Erfolgsrechnung immer noch stark belastet wurde. Es werden insgesamt 7,35 (2,29) Mill. RM. zu Abschreibungen auf Anlagen verwendet. Die vorliegende Bilanz stellt eine Vervollständigung der in der HV vom 10. Oktober 1934 beschlossenen Tarierung dar, insofern, als nur dadurch, daß die Firmen Ford Motor Co., Dearborn und Ford Motor Company Ltd., Dagenham, auf die ihnen zustehenden Forderungen von 7,11 Mill. RM. verzichteten, die als ao. Zuwendungen über die vorliegende Ertragsrechnung laufen und es so ermöglichen, daß bei den hohen Anlagenabschreibungen ein ausgeglichener Abschluß vorgelegt werden kann. Nach Vornahme der erwähnten Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 3825 Reichsmark. — Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden von der Gesellschaft günstig beurteilt, man hoffe in Zukunft mit Gewinn zu arbeiten.

## Berliner Börse

Erwartungen, die man an den nunmehr feststehenden Besuch des englischen Außenministers in Berlin und vor allen Dingen an die Leipziger Messe knüpfte, ließen die Börse in fester Haltung eröffnen. Der weitere Rückgang des englischen Pfundes, der anfangs die Unternehmungslust etwas beeinträchtigt hatte, trat später in den Hintergrund, da die Beurteilung der Rückwirkungen der Pfundbaisse verschieden war. Lebhafte Nachfrage setzte sich vor allen Dingen wieder nach Daimleraktien, die auf Meldungen, daß die Gesellschaft für mehrere Monate voll beschäftigt sei, 88⅝ zu 89½ nach 88½ in der Vorwoche notierten. Im Verlauf lagen besonders Tarifwerte fest. Dessauer Gas gewannen ½ und später weitere 1¼ %. Im einzelnen wurden Montanwerte bis ¼ Prozent höher bezahlt. Von Braunkohlenaktien waren Niederlausitzer, Leopoldgrube und Ilse Bergbau Genußscheine 1 bis 1½ Prozent befestigt. Kaliwerte lagen etwas leichter. Auch chemische Aktien fröckelten meist ab. Goldschmidt gingen um 1½ und Farben um ½ Prozent zurück. Am Elektrofilienmarkt büßten Siemens 1 Prozent ein. Tarifwerte wurden ½ bis 1 Prozent höher bezahlt. Auch Maschinenaktien lagen fest. Orenstein gewannen 1 und Schubert u. Salzer 3½ Proz. Aschaffenburger Zellstoff, Engelhardt Brauerei, Reichsbankanteile und Braubank gewannen bis zu 1 Prozent. Verkehrswerte waren ebenfalls überwiegend gebessert, nur Hamburg Süd verloren 1¼ Prozent. Reichsbankanteile eröffneten 166 in 167 nach 168 in der Vorwoche. Am Markt der unnotierten Werte konnten Karstadt auf die fortschreitende Vereinigung bei dem Unternehmen um 5½ Punkte anziehen. Westdeutsche Kaufhof lagen ½ Prozent höher. Am Rentenmarkt gingen Altbesitz um 10 Pfennig und Reichsschuldbuchforderungen um ¼ Prozent zurück. Wiederaufbauumschläge waren dagegen ½ Prozent und Deutsche Reichsbahn-Vorzugsaktien ½ Prozent höher. Am Auslandsrentenmarkt waren anatolische und bosnische Renten gefragt.

Der Geldmarkt war etwas entspannt. Tagesgeld erforderte 3¾ bis 4⅝ Prozent. Von Valuten stellte sich das Pfund in Paris auf 72, gegen den Dollar auf 4,79 und gegen die Reichsmark auf 11,77.

Die freundliche Stimmung blieb bis zum Schluß erhalten. Dessauer Gas gewannen 2¾ %, Felten, 1 Prozent, AGfS ¾ Prozent und Ver. Stahl 1¼ Prozent gegen die Vorwoche.

Nachbörslich börse man Farben mit 141, Altbesitz mit 112⅝. Ver. Stahl mit 72¼ Prozent. Großbankaktien waren durchweg ¼ Prozent gedrückt. Deutsch-Asiatische Bank konnten erneut 4 Mark gewinnen. Von Hypothekenbanken befestigten sich deutsche um 1½ Prozent, während Meininger 1¾ Prozent verloren.

Der Dollar wurde amtlich auf 2,464 und das englische Pfund auf 11,69 festgesetzt.

## Die Rückgliederung des Saargebietes im Tarifwesen der Reichsbahn

Zu den auf dem Tarifgebiet getroffenen Maßnahmen der Reichsbahn bemerkt die „Reichsbahn" u. a.: 1. Binnenverkehr des Saarlandes: Für die Ermittlung der Entfernungen im Binnenverkehr einschließlich des Verkehrs über die saarländisch-französische Grenze wird ein besonderer Entfernungszeiger in der Form des bisher im Teil III des Eisenbahn-Gütertarifs der Saarbahnen in Geltung gewesenen Kilometerzeigers ausgegeben (Tarifverzeichnis Nr. 89). Im allgemeinen bedingt die Einführung des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs mit den Frachtsätzen der Regelklassen und der Ausnahmetarife keine Verteuerung der Beförderungskosten gegenüber dem bisherigen Tarifzustand, in vielen Fällen bedeutet der Tarifwechsel sogar eine Frachtermäßigung. Lediglich der Ausnahmetarif 5 des Saarbahn-Tarifes für Steine, Hochofenschlacken, Erde usw. und der Stückguttarif der Saarbahnen bieten Frachtsätze, die nicht unwesentlich unter denen der entsprechenden Tarife des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs liegen. Die Deutsche Reichsbahn hat sich deshalb entschlossen, zur Erleichterung des Uebergangs in die künftigen Tarifverhältnisse zwei Ausnahmetarife auf der bisherigen Grundlage für die Dauer von 4 Monaten, also bis zum Ablauf des Monats Juni 1935, der Saarwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Es sind dies der Ausnahmetarif 5 B 6 für Steine, Erde usw., und der Ausnahmetarif 24 B 2 für Stückgut.

2. Wechselverkehr mit dem übrigen Reichsgebiet: Der Entfernungszeiger des Reichsbahn-Saar-Tarifs — Teil II, Heft 2 — wird in den Deutschen Eisenbahn-Gütertarif Teil II als besonderes Teilheft eingegliedert (Tarifverzeichnis Nr. 90). Die infolge der Uebernahme der bisher in elsaß-lothringischer Verwaltung gestandenen Strecken und aus anderem Anlaß eintretenden Aenderungen — es ergeben sich teilweise Entfernungskürzungen bis zu 3 Klm. — werden in einem Nachtrag zu dem genannten Tarifheft bekanntgegeben. Der im Eisenbahn-Gütertarif Teil II, Heft 1 b des Reichsbahn-Saarbahn-Verkehrs als Sondertarif 1 a bestehende Ausnahmetarif für saarländische Eisenerzeugnisse im Rhein-Umschlagverkehr mit Ludwigshafen a. Rh., Speyer, und Worms, ein Wettbewerbstarif gegen den Umschlag in Straßburg — wird ohne Rücksicht auf die mit der Rückgliederung des Saargebietes eintretende Aenderung zugunsten des Straßburger Umschlages — vorläufig in unveränderter Höhe beibehalten und als Ausnahmetarif 8 U 4 in den Deutschen Eisenbahn-Gütertarif übernommen, und zwar in der Form, daß die bisher auf dem Erstattungsweg gewährte Mindestmengenvergütung (Bedingung monatlich mindestens 10 000 Tonnen) in die Frachtsätze eingearbeitet und die Mengenbindung fallen gelassen wurde. Auch der in demselben Tarif bestehende Sonderausnahmetarif 1 b für saarländisches Eisen im Versand nach süddeutschen Bedarfsplätzen, ebenfalls ein Wettbewerbstarif gegen den elsaß-lothringischen Weg, wird unter Einschränkung des Geltungsbereiches der Empfangsbahnhöfe auf das tatsächlich beobachtete Verkehrsbedürfnis mit der bisherigen Frachtgrundlage in den Deutschen Eisenbahn-Gütertarif als Ausnahmetarif 8 B 19 übernommen, obwohl auch hier künftighin auf dem Wettbewerbsweg eine Frachtverteuerung eintreten wird. Ferner werden mit unveränderten Frachtsätzen in den Deutschen Eisenbahn-Gütertarif übernommen die bisherigen Sondertarife 1 v für Baudeisen von Völklingen nach Düsseldorf-Reisholz unter der Bezeichnung Ausnahmetarif 8 B 14 und der Sondertarif 1 a für Stab- und Formeisen, Draht usw. von Völklingen nach Köln-Deutz-Hafen und Köln-Kalk-Nord unter der Bezeichnung Ausnahmetarif 8 B 13. Die Ausnahmetarife 8 G 3 für Eisendraht von Schönenberg-Kübelberg Grenze nach Waldhöckelheim, und 8 G 7 für Eisendraht usw. von Schönenberg-Kübelberg Grenze und Eicherscheid-Grenze nach Neuwied werden ersetzt durch die Ausnahmetarife 8 B 11 und 8 B 12, die unter Beibehaltung der derzeitigen Frachtsätze auf die Versandbahnhöfe Völklingen bzw. Neunkirchen abgestellt sind.

---

Im Verlauf lagen besonders Tarifwerte fest. Dessauer Gas gewannen ½ und später weitere 1¼ %. Im einzelnen wurden Montanwerte bis ¼ Prozent höher bezahlt. Von Braunkohlenaktien waren Niederlausitzer, Leopoldgrube und Ilse Bergbau Genußscheine 1 bis 1½ Prozent befestigt. Kaliwerte lagen etwas leichter. Auch chemische Aktien fröckelten meist ab. Goldschmidt gingen um 1½ und Farben um ½ Prozent zurück. Am Elektrofilienmarkt büßten Siemens 1 Prozent ein. Tarifwerte wurden ½ bis 1 Prozent höher bezahlt. Auch Maschinenaktien lagen fest. Orenstein gewannen 1 und Schubert u. Salzer 3½ Proz. Aschaffenburger Zellstoff, Engelhardt Brauerei, Reichsbankanteile und Braubank gewannen bis zu 1 Prozent. Verkehrswerte waren ebenfalls überwiegend gebessert, nur Hamburg Süd verloren 1¼ Prozent. Reichsbankanteile eröffneten 166 in 167 nach 168 in der Vorwoche. Am Markt der unnotierten Werte konnten Karstadt auf die fortschreitende Vereinigung bei dem Unternehmen um 5½ Punkte anziehen. Westdeutsche Kaufhof lagen ½ Prozent höher. Am Rentenmarkt gingen Altbesitz um 10 Pfennig und Reichsschuldbuchforderungen um ¼ Prozent zurück. Wiederaufbauumschläge waren dagegen ½ Prozent und Deutsche Reichsbahn-Vorzugsaktien ½ Prozent höher. Am Auslandsrentenmarkt waren anatolische und bosnische Renten gefragt.

Der Geldmarkt war etwas entspannt. Tagesgeld erforderte 3¾ bis 4⅝ Prozent. Von Valuten stellte sich das Pfund in Paris auf 72, gegen den Dollar auf 4,79 und gegen die Reichsmark auf 11,77.

Die freundliche Stimmung blieb bis zum Schluß erhalten. Dessauer Gas gewannen 2¾ %, Felten, 1 Prozent, AGfS ¾ Prozent und Ver. Stahl 1¼ Prozent gegen die Vorwoche.

Nachbörslich börse man Farben mit 141, Altbesitz mit 112⅝. Ver. Stahl mit 72¼ Prozent. Großbankaktien waren durchweg ¼ Prozent gedrückt. Deutsch-Asiatische Bank konnten erneut 4 Mark gewinnen. Von Hypothekenbanken befestigten sich deutsche um 1½ Prozent, während Meininger 1¾ Prozent verloren.

Der Dollar wurde amtlich auf 2,464 und das englische Pfund auf 11,69 festgesetzt.

Der Kassamarkt war überwiegend befestigt. Ford konnten auf die Liquiditätsverbesserung in der Bilanz weitere 3½ Prozent gewinnen. Hindrichs & Auffermann stiegen um 4½, Schönbusch und Deutsche Spiegelglas um je 4 Prozent und Braunschweiger Jute um 3½ Prozent. Busch Jäger verloren 2 Prozent, Löwen Bömisch 3½ Prozent und Frankonia Rückversicherung 4½ Mk.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. 1: 1935er 99.50, 1936er 101.12, 1937er 101.62, 1938er 100.5, 1939er 99.75, 1940er 98.12—99.50, 1941er 97.75—98.75, 1942er 97.12—98, 1943er 96.87—97.87. Ausgabe 2: 1936er 101.12, 1938er 100.50, 1939er 99.37—100.25, 1940er 98.37— 99.12, 1944/48er 96.87—97.87. Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 69.62—70.62, 1946—48er 69.50—70.62.

## Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse zeigte am Wochenbeginn das gleiche ruhige Bild der Vorwoche, da sich aus der Privatkundschaft keine Verstärkung der Nachfrage bemerkbar machte. Vom wenigen Spezialwerten abgesehen, hatte das Geschäft nur geringen Umfang, zumal auch die Kulisse gewisse Zurückhaltung übte. Der nunmehr für Donnerstag festgelegte Besuch des englischen Außenministers in Berlin und der befriedigende Anfang der Leipziger Messe boten der Tendenz etwas Rückhalt. Die Kursentwicklung war uneinheitlich, wobei sich die Veränderungen nach beiden Richtungen in engen Grenzen hielten. Am Aktienmarkt machte sich erhöhte Nachfrage nach Zellstoffaktien geltend — vor allem Aschaffenburger waren gefragt und angeglichs der Marktlage auf 80½ bis 81 (79¾) gesteigert. Waldhof zogen auf 107 (106¾) an. Außerdem traten von Autowerten Daimler Motoren mit 53½—⅝ (52¾) wieder stärker hervor. Und auch die Umsätze waren hierin etwas lebhafter. Montanaktien eröffneten bei ganz geringen Abweichungen uneinheitlich, während chemische Werte, so Jöh Farben, Scheideanstalt und Rütgerswerke bis ¼ Prozent nachgaben. Von Elektroaktien setzten AGfS ¾, Licht und Kraft ¼ Prozent, Lahmeyer ¼, freundlicher ein, andererseits ließen Geisfürel ¾, Schuckert ¼ und Siemens ¼ Prozent nach. Fest lagen in Anpassung an Berlin Rhein. Elektro Mannheim mit 115¾ (112). Reichsbankanteile lagen zunächst mit 166¾ (168) schwächer, konnten sich aber bald nach dem ersten Kurs auf 167½ erholen. Sonst eröffneten noch Weslh. Kaufhof ⅝, Hapag ¼ fester, Zement Heidelberg ¼ Prozent niedriger. Der Rentenmarkt lag stark geschäftslos. Altbesitz büßten ¼ Prozent, Stahlvereinsbonds ⅜ Prozent ein. Zinsvergütungsscheine und Kommunalobligationen konnten sich behaupten. Etwas Nachfrage erhielt sich für Stadtanleihen. Von fremden Werten zogen Anatolier auf 35⅜ (35) an.

Im Verlaufe schrumpfte das Geschäft auf ein Minimum zusammen. Die Kursveränderungen waren gegen den Anfang gering. Auf den Samstagsstand von 168 waren Reichsbank wieder erholt, ferner zogen Daimler auf 53¾ und Westdeutsche Kaufhof auf 41 an. Felter lagen noch Bekula mit 142 (140⅝). Schwach lagen im Zusammenhang mit der Pfundschwäche Chade A—C mit 191⅛ (196), bo. Lit. D 188 (192) und Kunstseide Aku mit 58⅜ (54⅝). Der Rentenmarkt blieb auch späterhin fast geschäftslos bei allerdings wenig veränderten Kursen. Stadtanleihen lagen bei minimalen Abweichungen nicht ganz einheitlich. Pfandbriefe blieben bei kleinem Geschäft zumeist gut behauptet. Staatsanleihen lagen ruhig und kaum verändert.

Im Freiverkehr büßten Frankfurter Handelsbank bei kleinstem Umsatz 10 Punkte auf 45 ein, andererseits waren Ilse-Aktien auf 64 (61¼) erhöht.

Tagesgeld war zu 3½ Prozent weiter erleichtert.

Brauerei Kleinlein, Heidelberg 79, Durlacher Hof 79, Odenwälder Hartstein-Ind. 95, Pfälz. Mühlenwerke Mannheim 123, Pfälz. Preßhefe und Spritfabr. 118, Rheinmühlenwerke Mannheim 70, Sinner Grünwinkel 93, Bad. AG für Rheinschiffahrt 72, Badische Assecuranz Mannheim 50, Württ. Transport-Versicherung 37,5.

## Metalle

Berlin, 4. März. Amtlich u. Freiverkehr. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 39.50; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Standardkupfer, Original-hüttenweichblei, Standardblei per März, Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen, Standardzink unverändert; Reinnickel, 98—99 Prozent, 270; alles per RM für 100 Kilo. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 47.25—50.25 RM.

**Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink**

Berlin, 4. März. Unverändert.

## Getreide

Rotterdam, 4. März. Anfang. Weizen per März 2.87½; per Mai 3.10; per Juli 3.27½; per Sept. 3.37½. Mais per März 62½; per Mai 58½; per Juli 56½; per Sept. 57½.

## Baumwolle

Bremen, 4. März. Amtlich. März 1384 Br., 1376 Geld, 1380 Abr.; Mai: alt 1404 Br., 1402 G., 1404/03 bezahlt, 1404 Abr., neu 1404 Br., 1402 G., 1403 bez., 1405 Abr.; Juni: 1430 Br., 1428 G., 1429 Abr., neu 1431 Br., 1430 G., 1430 bez., 1430 Abr.; Okt. 1445 Brief, 1443 G., 1445 bez., 1444 Abr. Tendenz: stetig.

### Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 4. März

Zufuhr: 118 Ochsen, 118 Bullen, 259 Kühe, 221 Färsen, 659 Kälber, 34 Schafe, 1897 Schweine, 1 Ziege. Preise: Ochsen 36—38, 31—35, 27—30; Bullen 35—37, 30—34, 25—29; Kühe 30—33, 25—29, 20—24, 15—20; Färsen 36—40, 31—35, 27—30; Kälber 50—54, 46—50, 41—45, 34—40; Schafe nicht notiert; Schweine 51—53, 49—52, 47—52, 45—50 —, —, g) 40—44. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand; Kälber lebhaft, Schweine ruhig.

Der heutige Mannheimer Großviehmarkt, der erstmals wieder am Montag stattfand, hatte einen Auftrieb von 118 Farren, 118 Ochsen, 221 Rinder, 229 Kühe, zusammen 716 Tiere. Es konnte sich auch heute nur ein ruhiges Geschäft entwickeln, ohne eine Veränderung der Preise gegenüber der Vorwoche. Bei einem kleinen Ueberstand Höchstnotiz für Ochsen 36 bis 40 Pfg.

Am Kälbermarkt waren 639 Tiere aufgetrieben (150 weniger wie in der Vorwoche). Es herrschte ein lebhaftes Geschäft, so daß der Markt schnell geräumt wurde, beste Tiere gegenüber der Vorwoche 2 Pfg. höher. Höchstnotiz 50—54 Pfg.

Am Schweinemarkt waren 1897 Tiere aufgetrieben. Der Markt war von ruhiger Tendenz. Höchstpreis unv. 53 Pfg.

## Frankfurter Effektenbörse

| Festverzinsl. Werte | 2. 3. | 4. 3. |
|---|---|---|
| Wartbest. Anl. v. 23 | — | — |
| Dt. Reichsanl. v. 27 | 100,10 | 100,00 |
| Dt. Schatzanw. 23 | 101,50 | — |
| Younganleihe | — | 101,50 |
| Bad. Staat 1917 | 97,50 | — |
| Bayer. Staat | — | 97,50 |
| Reichsabl. Sch. Alth. | 112,60 | 112,37 |
| Heidelberg Stadt 26 | — | 92,25 |
| Ludwigsh. 26 Ser. 1 | 92,50 | 92,62 |
| Mannheim von 26 | — | 93,50 |
| do. von 1927 | 93,00 | 92,87 |
| Baden 26 | — | — |
| Großkraft Mhm. 23 | — | — |
| Mhm. Stadt Kohle 23 | — | — |
| † Mannh. Anl. | — | 109,50 |
| Großkraft Mhm. abg. | — | — |
| Rhein Main Donau 23 | — | — |
| Ver. Stahlw. Oblig. | — | 97,37 |
| Bad. Kom. Gold 26 | 96,00 | 96,00 |
| Dt. Komm. Sam. I | — | — |
| Bay. Hyp. u. Wbk. S. 7 | 98,00 | 98,00 |
| Berl. Hyp. 25 S. 6 | — | — |
| Frankf. Gold 25 | 95,75 | 95,75 |
| Pfdbr. Hypbk. Gld. Lia. | 99,00 | 99,50 |
| do. Anreilsch. | — | — |
| Pfdbr. Pfbr. Gd. Em. 12 | — | — |
| do. do. 7 | — | — |
| do. do. 8 | 95,75 | 95,75 |
| do. Lias | 99,75 | 99,50 |
| Hess. Lds. Lias. | 99,50 | 99,50 |
| Pfälz. Hyp. Ludw. 3-9 | 96,50 | 96,50 |
| do. Lias | 100,00 | 100,00 |
| do. Anteilsch. | — | — |
| Pr. Ctr. B. Lias. 2 | — | — |
| Rh. Hypbk. Mhm. 5-9 | 96,00 | 96,00 |
| do. Goldkomm. 4 | — | — |
| do. do. 5—7 | — | — |
| do. do. 10—11 | — | — |
| do. do. 17 | — | — |
| do. do. 12—13 | — | 96,00 |
| do. Lias | 99,50 | 99,50 |
| Südd. Bodencredit | — | 97,25 |
| 6½% do. | 99,62 | 99,75 |
| **Bank-Aktien** | | |
| Allg. Dt. Creditbk. | — | — |
| Bad. Bank | — | — |
| Bank f. Brauind. | — | — |
| Bayr. Bodencredit | — | — |
| Bay. Hyp. u. Wbk. | — | 99,75 |
| D. Bk. Disconto-Ges. | 84,50 | 84,25 |
| Dresdner Bank | 84,50 | 84,25 |
| Frankf. Hyp. Bk. | 99,25 | 98,75 |
| Pfälz. Hyp. Bank | 98,75 | 98,50 |
| Reichsbank | 167,00 | 167,75 |
| Rhein. Hyp.-Bank | 129,75 | 130,00 |

| | 2. 3. | 4. 3. |
|---|---|---|
| Südd. Bodencreditbk. | — | — |
| Württ. Notenbank | — | — |
| **Verkehrs-Aktien** | | |
| Alf. Lok.- u. Kraft | 118,75 | — |
| Dt. Reichsb. Vz. | 119,50 | 119,50 |
| Hapag | — | — |
| Heidelb. Straßenb. | 12,50 | — |
| Nordd. Lloyd | — | — |
| Schantungbahnen | — | — |
| Südd. Eisenbahnen | 69,50 | — |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Aschaff. Aktienbr. | 104,00 | — |
| Dortmund. Ritterbr. | 84,00 | — |
| Löwenbr. München | 186,00 | 186,25 |
| Mainzer Brauerei | 77,25 | — |
| Nürnbg. Brauhaus | 120,00 | — |
| Schwartzstorchen | 106,00 | 106,25 |
| Tucherbrauerei | 90,00 | — |
| Eichbaum Werger | 95,50 | 97,50 |
| Waldh. Brauerei | 94,25 | — |
| Accumulatoren | — | — |
| AKU | 54,75 | — |
| AEG Stamm | 30,37 | — |
| Andreae Noris | 124,00 | — |
| Aschaff. Buntzap. | 53,00 | — |
| Bekula | 140,50 | 141,50 |
| J. P. Bemberg | 118,00 | — |
| Bremer Besigh. Oel | 65,50 | 66,50 |
| Brown, Boveri | — | 70,75 |
| Cement Heidelberg | 119,62 | 118,75 |
| Chem. Albert | — | — |
| Chade | 147,50 | — |
| Conti Gummi | 92,00 | 93,50 |
| Daimler Benz | 125,50 | — |
| Dt. Atlantic | 100,00 | 100,00 |
| Dt. Erdöl | 207,00 | — |
| Dt. Gold. Silbersch. | 146,00 | 146,75 |
| Dt. Linoleum | 117,37 | 119,00 |
| El. Licht und Kraft | — | — |
| G. Chemie Basel | — | — |
| do. leere | — | 134,00 |
| Fahr AG. Pirm. | 141,25 | 141,50 |
| IG. farbenindustrie | 121,50 | 121,75 |
| IG. Farbenbonds | 87,75 | — |
| Felten Guilleaume | 113,25 | — |
| Gestbrel | 89,00 | 88,00 |
| Goldschmidt | — | 58,50 |
| Grünzner | 198,00 | — |
| Grün & Bilfinger | 38,00 | — |
| Haid & Neu | — | — |
| Hilbert Armaturen | 113,25 | 112,50 |
| Hoch-Tiefbau | 89,00 | 89,75 |
| Holzmann Phil. | 82,00 | 80,00 |
| Junghans | 180,00 | 180,00 |
| Knorr Heilbronn | — | — |
| Ludwigsh. Walzmühl | — | — |
| Mainkraftwerke | — | — |
| Maiseport | — | — |
| Rhein. Elekt. Vorz. | 111,00 | 115,50 |
| do. do. Stamm | | |

| | 2. 3. | 4. 3. |
|---|---|---|
| Rhein. Main Don. Vz. | — | 103,75 |
| Rheinmetall | 126,50 | — |
| Schuckert | 99,75 | 100,00 |
| Siemens & Halske | 141,00 | 138,50 |
| Südd. Zucker | 162,00 | 162,00 |
| Thür. Lief. Gotha | 103,50 | — |
| Tietz Leonhard | 39,75 | — |
| Ver. Dt. Oele Mhm. | — | — |
| Zellstoff Aschaffenbg. | 79,75 | 81,75 |
| Zellstoff Memel | 69,75 | — |
| Zellstoff Waldhof | 106,50 | 106,25 |
| Baderus | 91,00 | — |
| Eschweiler | — | — |
| Gelsenkirchen | 70,25 | 71,50 |
| Harpener | 98,00 | 98,00 |
| Ilse Genuß | 127,25 | 126,75 |
| Kali Aschersleben | 109,75 | 109,62 |
| Kali Salzdetfurth | — | — |
| Klöckner | 86,25 | 86,37 |
| Mannesmann | 77,50 | 77,87 |
| Otavi Minen | 12,37 | — |
| Phönix | 56,12 | 57,00 |
| Rhein. Braunkohlen | — | — |
| Rheinstahl | 95,00 | 94,50 |
| Riebeck Montan | 86,50 | — |
| Ver. Stahlwerke | 47,00 | — |
| **Versicher.-Aktien** | | |
| Allianz | — | — |
| Frankona 100er | 133,00 | — |
| Frankona 300er | 399,00 | — |
| Mannh. Versich. | 50,00 | — |
| Uta | 60,00 | — |
| **Bauergutscheine** | | |
| Bauergutscheine 34 | 103,62 | 103,62 |
| do. 1935 | 107,00 | 107,00 |
| do. 1936 | 107,50 | 107,50 |
| do. 1937 | 106,50 | 106,50 |
| do. 1938 | 105,25 | 105,25 |
| Verrechnungskurs | 105,87 | 105,87 |

## Berliner Kassakurse

| Festverzinsl. Werte | | |
|---|---|---|
| 5½% Dt. Kriegsanl. 27 | 99,80 | 99,90 |
| 4½% do. do. v. 1934 | 96,25 | 96,25 |
| Dt. Anl. Abl. I | 112,75 | 112,50 |
| Dt. Schutzgebiete 08 | — | 104,00 |
| **Pfandbriefe** | | |
| 5% Pr. Ld. Pfdbrf. Anst. G. R. 19 | 97,00 | 97,00 |
| 4½% do. do. R. 21 | 97,00 | 97,00 |
| 6% do. do. Komm. R. 20 | 95,00 | 95,00 |
| 6½% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928 | 95,50 | 95,50 |
| 6½% do. Komm. I | 94,12 | 94,25 |

| Bankaktien | 2. 3. | 4. 3. |
|---|---|---|
| Adca | 77,00 | 76,75 |
| Bk. f. El. Werte | — | — |
| Bk. f. Brauind. | 112,50 | 112,50 |
| B. Hyp. u. W.-Bank | 90,50 | 90,37 |
| Berliner Hyp.-Bk. | — | — |
| Comm. u. Privatbk. | 84,75 | 84,25 |
| Dt. Bk. u. Disconto | 84,50 | 84,25 |
| Dt. Golddiskontbank | 100,00 | — |
| Dt. Uebersee-Bk. | 68,00 | 67,75 |
| Dresdner Bank | 84,50 | 84,25 |
| Meininger Hyp.-Bk. | 99,75 | 99,00 |
| Reichsbank | 168,00 | 167,50 |
| Rhein. Hyp.-Bank | 129,00 | — |
| **Verkehrs-Aktien** | | |
| Baltimore Ohio | — | — |
| AG. Verkehrswesen | 86,87 | 86,00 |
| Allg. Lok.- u. Kraftw. | — | 119,50 |
| Hb. Amer. Paketf. | 30,37 | 30,50 |
| Hb. Südam. Dampfsch. | — | 28,00 |
| Nordd. Lloyd | 34,00 | 32,37 |
| Süd. Eisenbahn | — | 90,50 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Accumulatoren-Fbr. | 160,00 | 160,00 |
| Allgem. Bau Lenz | 76,50 | 78,00 |
| Allg. Kunstzivde Akn. | 84,25 | 83,87 |
| Allg. Elektr.-Ges. | 30,25 | 30,75 |
| Aschaffenb. Zellstoff | 80,00 | 82,50 |
| Augsburg-Nürnberg | 79,00 | 79,00 |
| B. Motoren (BMW) | 125,25 | 125,00 |
| Bayr. Spiegelglas | 45,50 | 47,00 |
| J. P. Bemberg | 116,50 | — |
| Bergmann Elektr. | 82,00 | 85,00 |
| Berlin Karlsr. Ind. | 118,12 | 118,00 |
| Braunk. u. Briketts | — | — |
| Braunschweig A.-G. | 125,12 | — |
| Bremer Vulkan | — | — |
| Bremer Wolle | — | — |
| Brown, Boveri | 70,50 | 73,00 |
| Buderus Eisenwerke | 91,00 | 91,37 |
| Conti Caoutschuc | 167,75 | 167,00 |
| Conti Linoleum | 148,75 | 148,50 |
| Daimler Benz | 87,62 | 89,75 |
| Deutsch Atl.-Tel. | 125,50 | 125,50 |
| Deutsch Kontl. Gas | 127,25 | 129,25 |
| Deutsche Erdöl | 99,75 | 99,37 |
| Deutsche Kabelw. | 112,75 | 113,00 |
| Deutsche Linoleum | 145,00 | 146,50 |
| Deutsche Steinzeug | — | 115,00 |
| Dürener Metall | — | 129,00 |
| Dynamit Nobel | — | 106,75 |
| Eisenb. Verkehrsm. | 77,00 | 78,00 |
| El. Lieferungen | — | 107,50 |
| El. Schlesien | 117,25 | 114,00 |
| El. Licht u. Kraft | 117,87 | 118,50 |
| Enzinger Unionswerke | 108,00 | 108,25 |
| Farbenind. IG. | 141,00 | 141,00 |
| Felsmühle Papier | 118,75 | 119,00 |
| Felten & Guilleaume | 87,37 | 87,87 |

| | 2. 3. | 4. 3. |
|---|---|---|
| Ford Motor | 53,00 | 56,50 |
| Gebhard & Co. | 109,25 | — |
| Gelsenk. Bergw. | — | — |
| Germ. Portl.-Cement | 98,00 | 97,00 |
| Gerresheim. Glas | 71,25 | 72,50 |
| Ges. f. El. Unternehm. | 115,00 | 115,00 |
| Goldschmidt. Th. | 88,50 | 89,00 |
| Grimmer Maschinen | 34,25 | 34,50 |
| Gruschwitz Textil | 113,75 | 113,50 |
| Guano-Werke | 93,25 | 94,75 |
| Hackethal-Draht | 105,00 | 107,00 |
| Hamburg Elektr. | 129,50 | 130,00 |
| Hard. Gummi-Phön. | 34,00 | 33,50 |
| Harpener Bergbau | 98,00 | 98,25 |
| Hedwigshütte | 119,50 | — |
| Heilmann & Littmann | 16,75 | 17,87 |
| Hilpert Maschinen | 64,00 | 64,00 |
| Hoesch Eis. u. Stahl | 87,00 | 88,00 |
| Hohenlohe-Werke | 67,00 | 67,75 |
| Philipp Holzmann | 89,37 | 90,00 |
| Hotelbetrieb | 79,75 | 80,75 |
| Gebr. Junghans | 83,37 | 84,87 |
| Kahla Porzellan | 28,62 | 29,12 |
| Kali Chemie | 128,00 | — |
| Kaliw. Aschersleben | 109,25 | 110,00 |
| Klöcknerwerke | 86,25 | 87,00 |
| C. H. Knorr | — | — |
| Koksw. u. Chem. F. | 103,62 | 105,75 |
| Kollmar & Jourdan | 65,75 | 67,75 |
| Kölsch Led. u. Wachs | 101,00 | 101,50 |
| Kronprinz Metall | 138,00 | 145,00 |
| Lahmeyer & Co. | 123,25 | 124,00 |
| Laurahütte | 21,87 | 21,50 |
| Leonold Grube | 84,25 | 85,50 |
| Lindes Eismasch. | 113,00 | 112,87 |
| Mannesmannröhren | 77,25 | 77,37 |
| Mansfelder Bergbau | 93,25 | 92,50 |
| Markt- u. Kühlhall. | 109,50 | 108,75 |
| Masch'bau-Untern. | 69,00 | 69,25 |
| Masch. Buckau Wolf | 106,75 | 106,50 |
| Maximilianshütte | — | — |
| Mülheimer Bergw. | — | — |
| Nordd. Eiswerke | 113,50 | 113,75 |
| Orenstein & Koppel | 80,00 | 66,12 |
| Phönix Bergbau | — | — |
| Rathgeber Waggon | 58,00 | 58,00 |
| Rhein. Main Donau | 103,50 | — |
| Rheinelekt. Kraft | — | 113,00 |
| Rhein. Braunkoh



Wenn ein Zwei-Stärkenglas dann ZEISS!

Zwei verschiedene Sehfelder in einem Glase: solch' schwieriger Schliff bedarf besonderer Sorgfalt, besonderer Genauigkeit in der Ausführung, um dem Brillenträger den vollen Genuß des Zweistärkenglases zu verschaffen. Die Grenze zwischen Fern- und Nahteil ist haarscharf gezogen; sie hat keine verschwommenen Übergangszonen, auch keine Fassetten mit störenden Glanzlichtern. Deutliches Sehen überallhin, Ferne und Nähe, durch eine gut angepaßte, moderne Vollsichtbrille ZEISS-PERIVIST und

**ZEISS 2 STÄRKEN Punktalgläser**

**Sie ersparen die zweite Brille**

Zeiss-Gläser und -Brillen tragen die Marke ℤ als Kennzeichen der Echtheit. Ein Blick in die Auslagen der optischen Fachgeschäfte zeigt Ihnen, wo Zeiss-Erzeugnisse geführt werden. Ausführl. Beschreibung BIPUNKTAL und bilderreiches Brillen-Album PERIVIST kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.

---



Sämtl. Neuheiten in
**Kinder-wagen**
eingetroffen!
Besichtigung ohne Kaufzwang
**Stange** P 2, 1
gegenü. Hauptpost

---



Brillen von
**Optik. Klein**
Waldhofstraße 6

---

**Stepp- und Daunendecken**
Größte Auswahl, billig. Pr., Reparat.
**HÖRNER**
Uhlandstraße 4
Postkr. rep.

---

L. S.
Tragen Sie meine
**Fußeinlagen**
individuelle Anfertigung bei
**Orthopädie u. Bandagen**
**Schwab**
Fachmeister für techn. Orthopädie und Bandagen
**Prothesenbau**
eigene Werkstätten
Behörden- u. Krankenkassen-Lieferant
J 2, 4 Telefon 267 4.
Beachten Sie mein Schaufenster!

---

Ab 1. 3. 1935
**H. Schober jr.**
Facharbeiten in Plissee's, Stickereien, Hohlsäume, Kanten, Knöpfe, Knopflöcher, Dekatur.
Fachm. Bed. ausreichend.
Masch.-Betriebe: Qu 7, 10, Meerfeldstr. 33 b. Färberei A. Brehm.
Annahmen: Windeckstraße 2, Otto-Beckstr. 10, Telefon 420 30.
Conrad, Rheinau Schifferstadterstr. 10

---

*Mannheims Kinder im Film!*

**Wer findet seinen Liebling?**

am
**Aschermittwoch, nachm. 2.30**

**HB-Kinder-Festspiele**

im
**Ufa Universum**

Das lustige u. bunte Programm beschert u. a.: Die entzückenden Sonder-Filmaufnahmen vom großen

**HB-Kinder-Maskenball**

**am 24. Februar im Nibelungensaal**

Ferner: Der herrliche Märchenfilm
**Tischlein deck' dich, Esel streck' dich**

Zum Schluß:
**Ein Erlebnis auch für die Kleinen!**
**Die gewaltige Befreiungsfeier an der Saar!**

Kleine Preise: 30, 40, 50 Pfg., Erwachsene 50, 70, 90 Pfg. alles numeriert. Sichern sie sich Karten im Vorverkauf in d. Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanners", Völk. Buchhandlung, P 4, 12 und an der Ufa-Abendkasse

**Gönnen Sie Ihren Kleinen die Freude — sie werden es Ihnen mit leuchtenden Augen danken!**

---

**Wie alt erscheint Ihr Spiegelbild?**



**Machen Sie diesen einfachen Versuch um jung auszusehen.** Was auch immer in Ihrem Geburtsschein stehen möge, Ihr Spiegelbild sagt Ihnen, wie alt Sie anderen Leuten erscheinen. Die Jahre bedeuten nichts, wenn Ihr Gesicht durch eine reine, zarte Haut und einen frischen, strahlenden Teint jung aussieht.

Fast jede Frau kann ihrer Haut wieder ein jugendlicheres Aussehen verleihen, selbst wenn diese durch Linien und Falten das Gesicht ältlich erscheinen läßt. Durch ein von dem Prof. Dr. Stejskal von der Wiener Universität erfundenes Verfahren werden der Haut junger Tiere Aufbaustoffe entzogen, die als Biocel der rosafarbigen Creme Tokalon zugesetzt sind. Zur Nacht aufgetragen, ernährt und verjüngt sie Ihre Haut, während Sie schlafen. Erschlaffte Gewebe werden gestrafft. Morgens nehmen Sie die Behandlung mit der weißen, fettfreien Creme Tokalon vor. Dadurch bekämpfen Sie erweiterte Poren, Mitesser und Hautschäden. Die fettfreie Creme Tokalon wirkt aufhellend, stärkend und zusammenziehend. Machen Sie diesen einfachen Versuch zur Verschönerung Ihrer Haut und Ihr Spiegel wird Ihnen zeigen, daß dann Ihr Aussehen Ihre Jahre Lügen straft. Packungen von 50 Pfg. aufw.

---

**Rosenmontag in der Hütte Qu 3, 4**
**Konzert • Stimmung • Humor**

---



**FEUERIO**
**ROSENMONTAG-FEIER**
im Palasthotel „Mannheimer Hof"
nach Beendigung des Feuerwerks unter Mitwirkung namhafter Karnevalisten.
Beginn 9.11 Uhr abends. — Anschließend **Rosenmontag-Ball!**
EINTRITT RM. 1.- **Der Elfer-Rat**

---

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an
**Gustav Goll u. Frau Elli** geb. Böhnke
11340K
Mannheim, 28. Februar 1935
z. Zt. St. Hedwig-Klinik

---

**Goldener Pflug**
L 13, 20 Telefon 217 37
Das Haus des Weinkenners am Hauptbahnhof
Morgen Dienstag
**Schlachtfest**

---

**Färberei**
Chemische Reinigung und Bekleidungs-Anstalt
**Friedrich Brehm, J 6, 11**
Laden, Seckenheimerstr. 8 - Tel. 22597
**reinigt - wäscht - färbt**
— Werk am Platze —

---

**TANZ-Schule SCHRÖDER-LAMADE**
Fernruf 21705 - A 2, 3 30082K
**Anfängerkursbeginn 7. März 1935**
Einzelstunden jederzeit — Sprechzeit 11—12, 14—22 Uhr

---

**Elektro-Installations-Geschäft Heinrich Grub**
Chamissostr. 1-3 Tel. 512 40
Ausführung sämtl. elektr. Licht- u. Kraftanlagen, Beleuchtungskörper und Radio

---

**Zu vermieten**

**6-Zimmer-Wohnung**
3. Stock, in schönst. Lage am Rhein auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen: (24 029*
**Rennershofstr. 22, part.**

**1 Zimmerwhg** mit Küche p. 1. 4. zu verm. Näheres zu erfrag. Jungbuschstraße 22 (Laden). (11 485 R

**Schöne 3-Zimmer-Wohnung** auf 1. 4. zu verm. Miete 45 ℳ. Näh. Alphornstraße 47, parterre. (24 024*

**Schöne 3-Zimmer-Wohnung** m. Küche p. 1. Apr. zu vermieten. Jungbuschstr. 30. Zu erfr. 2. Stock. (24 702*)

**Geschäftsräume** f. Arzt, Zahnarzt, Rechtsanwalt, f. Maßschneiderei usw. zu vermieten. N 3, 9, 3 Treppen Kunststraße. (24 020*)

**Kleiner, heller Raum** f. Lager od. Büro sofort zu vermieten. Adresse zu erfr. u. 3140 R im d. Exp.

**Möbl. Zimmer zu vermieten**

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimm.** zu vm. Adresse u. 24 664* in d. Exp.

**Möbl. Zimmer** zu vermieten. R 4, 10, 3 Tr. r. (24 740*)

**Möbl. Zimmer zu mieten gesucht**

Gebild. Herr sucht gutes leeres oder teilweise **möbl. Zimmer** möbl. mit Kochgelegenheit, z. 1. April od. später a. Waldpark o. Almengeb. Angeb. m. Pr. u. 24 673* an d. Exp.

**Möbl. Zimmer** m. Wasch. u. Dampfheiz., Nähe Waldpk. p. berufst. Dame z. 1. 4. zu mietl. ges. Angeb. u. 11 339 R an die Exp. d. Bl.

**Leere Zimmer zu vermieten**

**2 kleine, leere Manf.-Zimmer** an alleinst. Person zu verm. Heffert, Käfertalerstr. 15. (24 739*)

**Mietgesuche**

Jg. Ehep., berufstät. pünktl. Zahl., sucht **1 Zimm., Küche** Neckarst.-Ost bev., auf sof. od. sp. Zuschr. u. 24 745* an die Exp. d. Bl.

**1 Zimm., Küche** od. 2 kleine v. alleinst. berufst. Fr. gesucht per sof. oder 15. März. — Zuschr. u. 24 742* an die Exp. d. Bl.

**2-Zimmer-Wohnung** v. jung. Ehepaar pünktlicher Zahler, zum 1. April **zu mieten ges.** Angeb. u. 24 023* an die Exp. d. Bl.

**2-Zimmer-Wohnung** m. Küche, Bad u. Zubeh., mögl. Almen- od. Lindenh. p. jg. Ehepaar p. 15. 4. od. 1. 5. ges. Angeb. u. 11 536 R an die Exp. d. Bl.

Auf 1. 4. od. 1. 5. schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** zu mieten gesucht. Offert. u. 3136 R an die Exp. d. Bl.

**Laden** in verkehrsr. Lage mit Wohnung zu mieten gesucht. Zuschr. u. 24 758* an die Exp. d. Bl.

**Automarkt**

**Lieferwagen, evtl. Dreirad** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 24 301* in der Exp. d. Bl.

---

**Hanomag**
die neuesten Modelle sof. lieferbar
**Feis & Flachs**
Schwetzingerstr. 96
Tel. 43865
35413K

**Heirat**

Nett. alleinst. Frl. häusl., gut einger. m. Rente, wünscht m. alt. alleinst. Herrn m. gut. Charakter bek. zu w. zw. sp. **Heirat.** Offerten unt. Nr. 24 748* an d. Exp.

**Günst. Heirats-gelegenheit** findet Witwer in d. 30er J., m. gut. Stell. u. Haushalt. Bin 32 J. alt, drei Kind., eig. neues Haus u. sich. Einkomm., Garten u. Feld in Stadtnähe, will fort. Angeb. unter Nr. 3132 R an die Exp. d. Bl.

**Entlaufen**

**Hund** Weißer, kleiner (ungar. Puli) **entlaufen** auf d. Nam. Alpsdrend. Nachricht.-Uebermittl. erb. an Rich.-Wagnerstr. 8, Telephon 430 41. (24 033*)

---

**Modischer Schmuck** von 36388K
**Cäsar Fesenmeyer, P 1, 3**

---

**J. H. Fuchs**
Orthopädie-Mech. Meister
D 1, 11 Tel. 219 32
Anerkannte, gutempfohlene Meisterarbeit in
**Maßeinlagen für jeden Fuß und Schuh, Kunstglieder, Orthop. Apparate, Leibbinden, Bandagen**
Lieferant sämtl. Krankenkassen und Behörden. 26188K

---

**Danksagung**
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner geliebten Frau

**Luise Sauer**
geb. Volgt

sage ich allen meinen tiefgefühlten Dank.
Mannheim (Rüdesheimerstr. 41), 4. März 1935
In tiefer Trauer:
**Nikolaus Sauer**
11496K

---

Am 3. März entschlief nach kurzer Krankheit meine liebe Frau und Mutter, Frau

**Barbara Mächerlein**
geb. Benz

im Alter von 42 Jahren.
Mannheim-Rheinau (Neuhofenstr. 7), 4. März 1935
In tiefer Trauer:
**Familie Friedrich Mächerlein**
Die Beerdigung findet Dienstag, 5. März 1935, nachm. 4.30 Uhr, von der Leichenhalle Rheinau aus statt. 24025*

---

**Todesanzeige**
Am 4. März entschlief nach langer schwerer Krankheit unser lieber Vater, Bruder, Großvater und Onkel, Herr

**Heinrich Janda**

im Alter von 64 Jahren.
Mannheim (Seckenheimerstr. 62), den 4. März 1935
In tiefer Trauer:
**Frau Mina Janda und Kinder**
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. März, um 12 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 24302*

---

**Sängerkreis des Postsportverein E.V.**
**Fastnachtdienstag, 20.11 Uhr:**
**Großer Sänger-Maskenball der Postler**
in d. Räumen d. Kolpinghauses, U 1, 18-19
Eintritt Reichsmark 1.— 24019*

---

**Automarkt**

Der
**BV-Wagen-Prüfstand**
arbeitet ab 7. März bis 23. März in Mannheim an den Rhein-Neckarhallen u. vom 25. März bis 30 März in Mannheim-Neckarau (Platz des Turnvereins Neckarau) Anmeldung zur Wageneinregulierung bei Fa.

**Raab Karcher-Thyssen G. m. b. H.**
L 10, 12 29010K Telefon 346 11

---

**RHEINGARAGE** Eppe & Schmidt MANNHEIM
Telephon 42392 — Rheinhäuserstr. 55
Zentralheizung - Wagenpflege
Shelltankstelle - Werkstätte
32563K

---

**Immobilien**

**Zeiss & Littig**
Wirtschaftsberatung, Finanz- und Rechtsbüro
Mannheim, Qu 7, 1 Telefon 325 82
Beste Referenzen
3043 K

**Haus** m. freiw. Laden in allerbester Geschäftslage, Zentralh., 5 Stöcke, u. günstigen Bedingg. zu verkaufen. Zuschr. u. 24 021* an die Exp. d. Bl.

---

**Offene Stellen**

Große Versicherungsgesellschaft, alle Zweige betreibend, hat
**Agentur**
für Ladenburg mit größerem Bestand zu vergeben.
Angeb. u. 11 289 R an die Exp. d.

**Achtung! - Achtung!**
**Existenzgründung!**
Für tücht. strebs. Person bietet sich **einmalige Gelegenheit** eine seit Jahren gutgehende Großhandlung (Lebensmittelbranche) zu erwerb. Kaufsumme ca. 4—5000 ℳ. Angeb. u. 24 698* an d. Exp. d. Bl.

Wegz. Verhältn. m. jetzigen suche ich z. 1. Mai zuverl., fleißig., im Kochen perfektes **Mädchen** nicht unt. 23 Jahr. Leiner, Kaiserring 34. (11 341 R)

Suche ehrl., fleiß. **Tagesmädchen** das kochen k. und Hausarb. verrichtet. Zu erf. u. 24 746* in der Exp. d. Bl.

**Stellengesuche**

Suche Verdienst a. **Kassier** od. Ausliefg.-Lager, evtl. gute **Vertretung.** Telephon, Schreibmasch., Personenwag. m. Anhäng., auch Laden u. Lagerr. vorhanden. — Offert. u. 24 749* an die Exp. d. Bl.

---

**Geschäfte**
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Zu verkaufen: Angesch., alteingef.
**Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft**
Nähe Paradeplatz, wg. Todesfall **sofort zu verkaufen.** Nur ernstth. Refl. m. Off. u. 11 496 R an Exp. f.

---

**Zu verkaufen**

**Dielengarnitur** Seccilia, Schleiflack, 1 Schränich, 2 Garderobeteile, Schemelständer, 1 Spiegel, kpl. pro Garn. 19, 26, 29, 36, 39, 49 u. 55 ℳ, abzugeb. Traitteurstraße 52, parterre, rechts.

Zu verkaufen: Eis. **Kind.bettstelle** m. Roßh.-Matratze 12 ℳ; Komm., als Schreibt. ben., 15 ℳ **Spiegelschrank** 25 ℳ; Zimmerlampe 6 ℳ, Weber, Heckerstr. 46, IV. Almend. (24 741*)

MOHNEN neuw. gebr. billig. gemufft ab 35.- **Breite Str. J 1, 7**

**Eisschrankhaus** gut erh., 3.20 Mtr. lg., 2.20 hoch und 1.20 tief, billig zu verkaufen. G 5, 17, parterre. (24 022*)

**Fahrräder** neu und gebraucht ganz billig zu verkaufen. **Doppler, J 2, 8**

**Kaufgesuche**

Gebr. Damen-**Fahrrad** zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 24 750* an die Exp. d. Bl.